Contenta:

1. Alfragani brevis ac perutilis compilatio de rudimentis astron.
2. Dryandri astrolabii canones.
3. Engelhardt de mundo et tempore.
4. Volkenstenii explicatio phaenomenorum astronomicarum.

4

DE MVNDO ET TEMPORE.

Das ist

Von der Welt vnd der Zeit/ ein nützlich Büchlein/ in

welchem die Schöpffung der Welt/ Vrsprung vnd Ordenunge der Zeit/ kürtzlich begriffen/ Sampt einer anleitunge in die hohen Göttlichen kunst Astronomiam/ vnd nützlichem gebrauch der Zeit/ in der Haußhaltunge dienlich/ Alles vmb leichtes verstandes willen/ Fragweise gestellet/ vnd inn den Druck verfertiget/ Durch

Valentinum Engelhartum Gothanum, Illustriss. Marchionum Brandeburgensium Mathematicum.

M. D. LXII.

Dem Hochwirdig- sten in Gott / Durchleuchtigsten / Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Sigismundo / Ertzbischoffen zu Magdeburgk / Primaten in Germanien / Administratorn des Stiffts Halberstadt / Marggraffen zu Brandenburg / zu Stetin / Pommern / der Cassuben / Wenden / vnd in Schlesien zu Crossen Hertzogen / Burggraffen zu Nürnberg / vnd Fürsten zu Rügen / etc. meinem gnedigisten Herrn.

DAs ware liecht aller Historien / ist die rechte verzeichnis der Jare in denselbigen / bey welchen man sehen kan / wann die ersten Königreich auffgewachsen / Wann die grossen Monarchen zu jhrem gewalt kommen / vnd widderumb gefallen sindt / Vnd wann die Monarchien / durch sonderliche schickunge Gottes / von einem volcke zu dem andern / sich geendet / vnd einander gefolget haben / Item / wie / vnd wann die Völcker

 auff

auff Erden/ jhre sitz vnd wonungen so wunder-
barlicher weise verandert/ vñ von landen zu lan
den gezogen sindt/ Darumb wann die Ertzve-
ter von anfange der Welt/ vnd auch die Heyde-
nischen Historienschreiber/ von Königen zu Kö
nigen/ der Jhare so vleissig nicht wargenom-
men hetten/ würden vns die Historien wenig
nütze sein/ Dann ob wol die Historien voller
Exempel sind des Göttlichen Gesetzes/ inn wel-
chen vns/ als in einem Spiegel/ vor augen ge-
stelt sindt/ die straffen aller vbertretter/ so dem
willen Gottes hoffertig widderstrebet haben/
Vnd dargegen die mannichfaltige beschützung/
erlösung vnd erhaltunge der frommen/ Wür-
den doch die Historien/die hertzen der menschen/
nicht mehr/dann andere Zuchtbücher/ bewegẽ/
wann die zeit/in welcher/was die heiligen Pro-
pheten/ aus eingeben des Sohns Gottes/ zu-
uor verkündiget haben/ offenbar worden ist/ in
der heiligen Schrifft/vñ anderen Heydenischen
Historien/ nicht so gantz vleissig angezeiget vnd
auffgeschrieben were/ Es würde vns darzu
auch das vornemeste verborgen sein/ Nemlich/
Wie Gott von anfang der Welt/ vnter den Ertz
veteren/

vetern/Jüden vnd Heyden/ durch sein Allmechtiges/Seligmachendes Wort/den Sohn Gottes / seine heilige Kirchen gesamlet hat/ vnd bis auff diesen tag samlet/ Wo dieselbige Kirche Gottes anfenglich gewesen/ Wann sie friede vñ vnruge gehabt/ Wie vnd zu welcher zeit sie inn zeiten der veranderungen vnd vndergange der gewaltigsten Monarchien vñ Königreichen/auch mitten vnter den Feinden / durch Gottes gnedigen schutz sey erhalten worden/ Daraus man klar zu sehen hat / wie Gott seiner heiligen Kirchen allezeit beygestanden ist/ Vnd das derselbigen Kirchen lehre/in den Schrifften der heiligen Propheten/ Aposteln / vnd den heiligen Symbolis gegründet/die eltiste/vnd ohne alle abgötterey / die reineste Lehre sey / die alleine vns den willen Gottes vorhelt / vnd den weg zu der ewigen Seligkeit weiset/Dieses alles/sage ich/vnd sonst viel grösser dinge / weren vns tunckel vnd verborgen/wenn die zeit allenthalben in der heiligen Schrifft / vnd andern Historien / nicht so vleissig auffgeschrieben were.

Dieser vnaussprechlicher nutz der zeit/hat vnserm Vater Adam/vnd den folgenden seinen

Kindern/den heiligen Ertzvetern/vrsach geben/ die zeit zu ordenen/ vnd auffs vleissigste auffzuschreiben/ wie solchs inn den Büchern der Heiligen Schrifft zu sehen/ Sintemal sie aber inn Erkendtnis Gottes/ vnd aller seiner Geschöpff vnd Wunderwerck/ vortreffliche Leute gewesen sindt/ die inn frömbkeit/ weisheit vnd verstandt/ alle jhre Nachkommen gar weit vbertroffen haben/ Sind sie auch die ersten gewesen/ die den Lauff des Himmels jhre Nachkommen gelehret/ vnd aus dem gange der zweyer grossen Himmelischen Liechter/ der Sonnen vnd des Mondes/ die lenge des Jhares genommen/ die Monats zeiten geordent/ vnd die tage des Jhares/ nach dem vmbgange des öbersten Himmels/ gemessen vnnd gezehlet haben/ Dann weil nach der Sindtflut/ inn der heiligen Schrifft/ auch der Monden gedacht wirdt/ ist wol zuerachten/ das Noha nicht alleine die ordenunge des Jhares/ Sondern auch die Monats zeiten/ vnd die gantze kunst Astronomiam/ von den Ertzvetern/ so vor der Sindtflut gelebet/ empfangen habe/ welche solche hohe dinge erstlich (wie gesagt) von

jhrem

jhrem Vater Adam empfangen vnd gelernet hatten.

Aus diesem allen ist klar / was grosses vberschwengliches nutzes / den Menschen / von anfange der Welt / bracht habe vnd noch bringe / die hohe Göttliche kunst Astronomia / die aus erzelten vrsachen / ohne allen zweiffel / von dem ersten Menschen Adam / auff die Ertzveter / vor der Sindtflut / nach jhrer ordenunge / bis auff den Patriarchen Noha / geerbet ist / von dem sie die volgende Welt / nach der Sindtflut / bekommen hat. Sie ist aber vornemlich inn zeit der grossen Thewrunge des Landes Canaan / durch die zwölff Patriarchen / inn Aegypten gepflantzet / inn welchem Lande die Kirche Gottes / sampt allen guten Künsten / durch Gottes versehunge / eine zeitlang jhre Herberge gehabt. Nach dem auszoge der Kinder Jsrahel aus Aegypten / haben die Aegyptier / die gar vleissige vnd verstendige Leute gewesen sind / die guten Künste / vnd viel andere vortreffliche Lehren vnnd Gesetze / die sie von dem Jsrahelitischen Volcke bekommen vnnd gelehret hatten / behalten /

vnd jhre nachkommen gelehret / Aber die zwölff Stemme Jsrahel / haben dieselbigen guten künste in das Gelobte landt / vnd förder zu den Babyloniern vnd Arabern bracht / Aus diesen Landen haben sie darnach die Kriechen geholet / Vñ es ist nicht ohne sonderliche schickunge Gottes geschehen / das die Graeci / zuuor vñ ehe sich die grossen Kriege in den Morgenlendern erhaben / die guten freyen Künste / Sonderlich aber Astronomiam / Astrologiam / Geometriam / Musicam / Perspectiuam / Arithmeticam / Die kunst des bawens / Architectonicam / vnnd Mechanicam / inn jhre Lande vnd Schulen bracht haben / Dann baldt hernach sind durch die kriege / die Schulen vnd Libereyen zerstöret / bis endtlich der Machomet alle gute Pollicey vnd künste auffgehaben / vnd die Biblioteck zu Alexandria / die man jetzundt Alkeyr nennet / do der hochgelobte König Ptolemaeus Philadelphus / viel Thonnen Goldes auffgewandt hatte / in grundt zerstöret hat / das nicht vnter so viel tausent guter Kunstbücher / ein einiges daruon kommen were.

Derhalben / was wir von guten Künsten

haben /

haben/das haben wir den Graecis zu dancken/ Dann von jhnen haben sie zu letzt die Latinischen bekōmen/ Aus dem mus ein jeder verstendiger mensch schliessen/ das es Gottes wille ist/ das man die guten Künste mit vleis lernen/ die brauchen/vnd in keinen weg verachten soll/sonderlich aber die Kunst Astronomiam/die eine meisterin vnd regiererin der zeit ist/ welcher das menschliche geschlecht/ so wenig als der zeitlichē narunge entraten kan/ Derhalben wöllen wir vnserm lieben Gott/ vor diese seine guten künste vnd hohe gaben/mit vleiß dancken/vnd vns der selbigen/zu seinen Ehren/ vnd vns allen zu nutz vnd gedeyen/gerne gebrauchen/ Vnangesehen/ was die verechter der Göttlichen wunderwerck darwidder lestern.

Sintemal aber bey vns Deudtschen viel funden werden/die in jhrer jugendt nicht ferner zum studieren sind gehalten worden/dañ bis sie haben lesen vnd schreiben gelernet/ Vnd doch gleichwol Hochuerstendige Leute sindt/ die von allen freyen Künsten viel vnd hoch halten/ dieselbigen gerne lerneten/ wann solch lehren inn Deutscher sprache geschehen köndte/ Denselbi-

gen/Gnedigster Herre/habe ich dis mein büch=
lin geschrieben/ vnd vnder E. F. G. Herrlichen
Namen/ an tag geben / Das es dester ein besser
ansehen vnd auctoritet haben / vnd desto lieber
möcht gelesen werden / Vnd vbersende jetzunder
E.F.G. die ersten zwey theil/die von der schöpf=
funge der Welt vnd ordenunge der zeit sagen/
Die andern zwey/die eine anleitunge in die lieb
liche kunst Astronomiam geben / sollen diesen
beyden baldt volgen. Hiermit thue ich E.F.G.
sampt jhren Rethen vnd Dienern/ in den schutz
vnd schirm des Allmechtigen Gottes beuehlen/
der wölle E.F.G. langwirige gesundheit/glück
selige vnd friedliche Regierunge verleyhen/auff
das vnder E.F.G. Regimēt/ die Kirchen Got=
tes/wie sie angefangen hat/ wachssen / vnd alle
andere guten künste zunemen mügen / Amen.
Geben zu Hall in Sachsen/den 12. tag Septem
bris / des Jhares nach der geburt vnsers eini=
gen Erlösers vnd Seligmachers Jhesu Chri=
sti / 1561.

E. F. G.

Vntertheniger Diener

Valentinus Engelhardt.

Vorrhede.

DIeweil ich inn diesem Büchlein / von dem gebew der gantzen Welt / vnd der zeit / wie die zu gleich am anfange / durch das almechtige ewige wort Gottes gemacht / vnd geordnet sind / zu schreiben fürgenommen habe: mus ich anfenglich von disen hohen dingē / nicht nach Philosophischer art / wie die alten weysen Heyden gethan / disputieren. Dann die Heyden haben die rechte vnd ware erkendtnis Gottes nicht gehabt / vnd im mangel derselbigen / haben sie alles dinges vrsache / alleine inn der natur gesucht / Derhalben sie auch die Bücher des Propheten Mosy / ob sie dieselbigen gleich gesehen vnd gelesen / verechtlich gehalten / Dieweil er nichts demonstrirt / oder nach art der Philosophey beweret. Es sind aber die grossen wunderwerck / der ewigen Gottheit / Menschlicher vernunfft vnbegreiflich / Darumb wir die schöpfunge des herrlichen gebews der Welt / zubeweisen / zu einer demonstration oder gründtlichen bewerunge / annemen vnd füren / die heilige Göttliche schrifft / welche klar saget / Gott habe gesprochen / so sey es worden / Dann wir lesen in dem ein vnd dreissigsten Psalm also / Der Himmel ist durchs

wort des HERRN gemacht / vnd all sein Heer durch seines geistes mundt. Item/ er hat gesprochen / so ist es worden / Das Wort aber ist der einige almechtige Sohn Gottes / von Gott dem Vater in ewigkeit geboren / Wie Johannes zeuget/ do er spricht/ Im anfang war das wort / vnd das wort war bey Gott / vnd Gott war das wort / dasselbige war im anfange bey Gott / alle ding sind durch dasselbige gemacht/ vnd on das selbige ist nichts gemacht / was gemacht ist.

Derhalben sind durch das ewige Gottes wort/ alle Creaturn geschaffen/ vnd werden durch dasselbige erhalten / bis ans ende der Welt. Darumb saget Johannes weitter / Das in dem wort Gottes / das ist / in Christo Jhesu / das leben vnd liecht sey. Diese zeugnis der heiligen Schrifft / wöllen wir zu einem fundament setzen / vnd darauff/ aus dem anfang des ersten Buchs des Propheten Mosy / das gebew der gantzen Welt stellen/ Das ist/ wir wöllen klerlich anzeigen/ wie der Ertzbawmeister / die Welt/ sampt jrem inhalt / in vnd mit den ersten sechs tagen / gemacht vnd geordnet hat/ Vnd vmb mehres verstands willen / wöllen wir vnsere rede / mit deutlichen Figuren auffs einfeltigste verkleren / In beschreibunge aber der vnterschiedlichen theil/ des Himels/ vnd der Erden / will ich von der meinunge der weisen Philosophen nicht abtretten.

Ich will aber dis Büchlein/ in vier vorneme theil vnterscheiden / Im ersten will ich handeln

von der

von der schöpffunge der Welt in gemein. In dem andern will ich sagen von der zeit / was die sey / vnd wie sie durch den lauff des Himels inn jhre besondere theil vnterscheiden werde / vnd volgendt den grundt der fürnemesten feste der Christlichen Kirch erzelen. Im dritten will ich sagen / von dem Himel / vnd seinem gange / darinnen ich ein introduction oder anleitung geben will / in die herrliche kunst Astronomiam. Im vierden theil / will ich von der hohen kunst Astrologia reden / vnd den nützlichen gebrauch der zeit in der haushaltunge anzeigen / vnd mit einer defension oder vortrettunge der Göttlichen kunst Astrologiæ / wider alle verechter derselbigen / dieses Büchlein beschliessen.

Das erste theil dieses Büchleins von schöpffunge der Welt.

Das erste Capitel.

Was ist die Welt?

DIe Welt / ist das grosse herrliche vnd wunderschöne gebew des Himels / der Erden / vnd alles des / so inn denselbigen beschlossen ist / von Gott dem Schöpffer / durch sein allmechtiges

 mechtiges

mechtiges wort/in den ersten sechs tagen/geschaffen/vnd geordent/das es eine wonunge vnd erhaltunge sey des Menschlichen geschlechts.

Was war der anfang?

DEr anfang/an welchem Gott Himel vnd Erden schuff/war der augenblick/darinne jetzunder die Welt mit jrer zeit/die zuvorn nicht waren/anfehen solten/Dann die welt vnd zeit sind zugleich angangen/wie du hernach sehen wirst.

Was ordnung hat Gott in erschaffunge der Welt gehalten?

JM anfange vnd am ersten tage/schuff Gott den Himel vnd die Erde/vnd dieweil derselbigen noch keines ausbereitet war/Befestiget Gott am andern tage den Himmel/mitten in der lufft oder wassern/Am dritten tage richtet er die Erde/die inn der tieffe des wassers stundt/auch vollendt zu/scheidet das wasser an besondere örter/das sie trucken ward/vnd macht sie fruchtbar/von beumen vnd kreutern/vnd allem nützlichem gewechse.

Am vierden tage zieret Gott den Himel durch die schönen liechter/die Sonnen/den Mon/vnd alle Sterne/wie die nach der ordnung Gottes/jren lauff vnd ampt teglich haben. Am

Am fünfften tage zieret Gott die Lufft mit allerley gefiddertem gevögel/vnd das wasser erfüllet er mit allerley Fischen/gros vnd klein.

Am sechsten tage/nimpt Gott den erdboden wider für sich/vnd nach dem er denselbigen/am dritten tage/mit wassern/fliessendt vnd stehent/vnd mit allerley schönem gewechse/wie einen herrlichen Lustgarten/zugerichtet hatte/schuff er vnd machte auff den selbigen allerley gewürm vnd thier/das sie auff erden leben/vnd von dem zugeordenten kraute essen/vnd sich erhalten sollen. Nach diesen/macht er den Menschen/sampt seinem Weibe/den setzet er inn den selbigen schönen Lustgarten/vnter das schöne herrliche gebew des Himels/vnd macht jhn zum Herrn/vber alles so auff erden/in der lufft vnd wasser lebet vnd wechst.

Von dem werck des ersten tages in sonderheit.

Das ander Capitel.

Die kurtze erzelunge der wunderwerck Gottes/dünckt mich etwas dunckel vnd schwer zuuerstehen sein/Derhalben bitte ich/du wöllest mir eines jeden tages werck inn sonderheit/vnd weitleufftiger erkleren/vnd erstlich sagen/Wie es am ersten tage zugangen sey?.

DA es durch den ewigen rath des allmechtigen Schöpffers beschlossen war / das jetzunder die Welt / mit jhren tagen / vnd volgender zeit / angehē solte / schuff Gott durch sein allmechtiges wort / Himel vnd Erden / vnd mit den selbigen zugleich den ersten tag. Es war aber dazumal / weder Himel noch Erde ausbereitet / vnd zugerichtet wie sie sein solten.

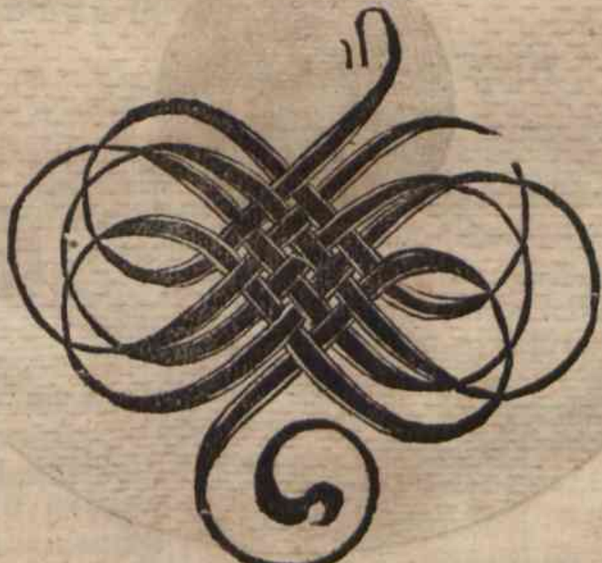
Wie war dann der Himmel vnd die Erde gestalt / da jr noch keines vollendet war?

MOses schreibet im ersten Capitel / des ersten Buchs / welchs man das Buch der schöpfunge nennet / diese wort / Vnd die Erde war wüste vnd leer. Das mus man verstehen / das sie noch keine volkommene Natur / wie sie haben solte / gehabt habe / das sie hette können beume / gras / vnd andere früchte bringen / Dann sie stundt zu vnderst im wasser.

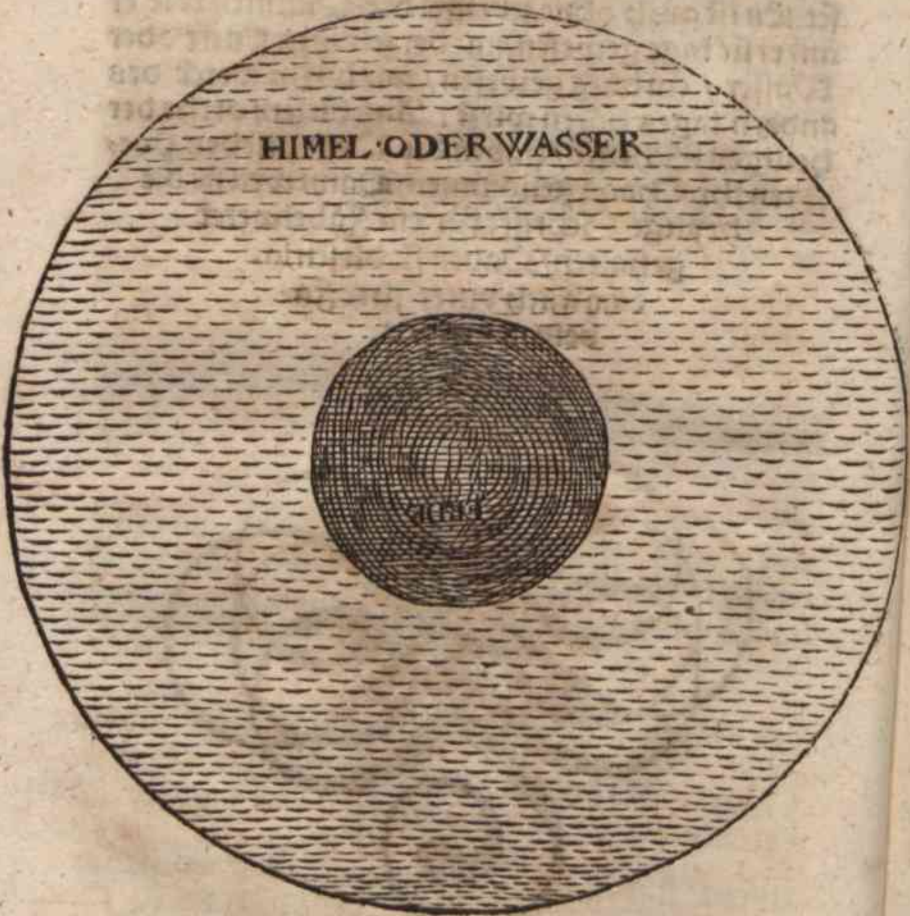
Was war es dann vor ein wasser darinne die Erde stundt?

DAs wasser darinne die Erde stundt / war eine finstere / dicke / vnd feuchte lufft / wie ein dicker nebel / doch gar ohne liecht / Derhalben

ben es die Schrifft die tieffe nennet. Dieſer nebel oder feuchte / vnd dicke / finſtere lufft / iſt vmb den Erdboden hergangen / wie die folgende Figur / ſo viel man auff dem Papier zeigẽ kan / deutlich weiſet. Es iſt auch ohne zweiffel der Himmel / wie er am erſtẽ tage geweſen / mit der ſelbigen Lufft oder Waſſer / ein ding geweſen / wie du im werck des andern tages hören wirſt. Aus dieſem orthe der heiligen Schrifft / haben die Heydniſchen Poeten jhr Chaos genommen / Dann weil ſie die heylige Schrifft für ein Fabelwerck gehalten / Haben ſie dieſen locum auch vnter jhre Fabeln gemiſcht.



Figur des Himmels am erſten tage.



Von dem werck des andern tages.

Das dritte Capittel.

AM andern tage bereitet Gott den Himmel / der da vnstandthafftig / vnd mit dem wasser oder lufft ein ding war / vollendt aus / gibt jhm seinen gewissen orth / inn welchem er seinen lauff / bis zur Welt ende volbringen soll / Gibt jhm auch seinen namen / wie er heissen soll / nemlich Himmel.

Wie kan man das beweisen?

ANderst nicht denn aus den worten des Propheten Moysi / do er also schreibet / Gott sprach / Es werde eine Feste / zwischen den wassern / die sey ein vnterschevdt zwischen den wassern. Hieraus vorstehen wir / das der Himmel / der am ersten tage gemacht / vnd mit dem wasser oder lufft ein ding / auch gleich so vnstandthafftig / als die selbige dicke feuchte lufft ist / jetzunder vollendt zugerichtet wirt / vnd aus der wanckenden / vnstandthafftigen / wesserigen lufft / ein feste vnd ewigwerendes gebew worden

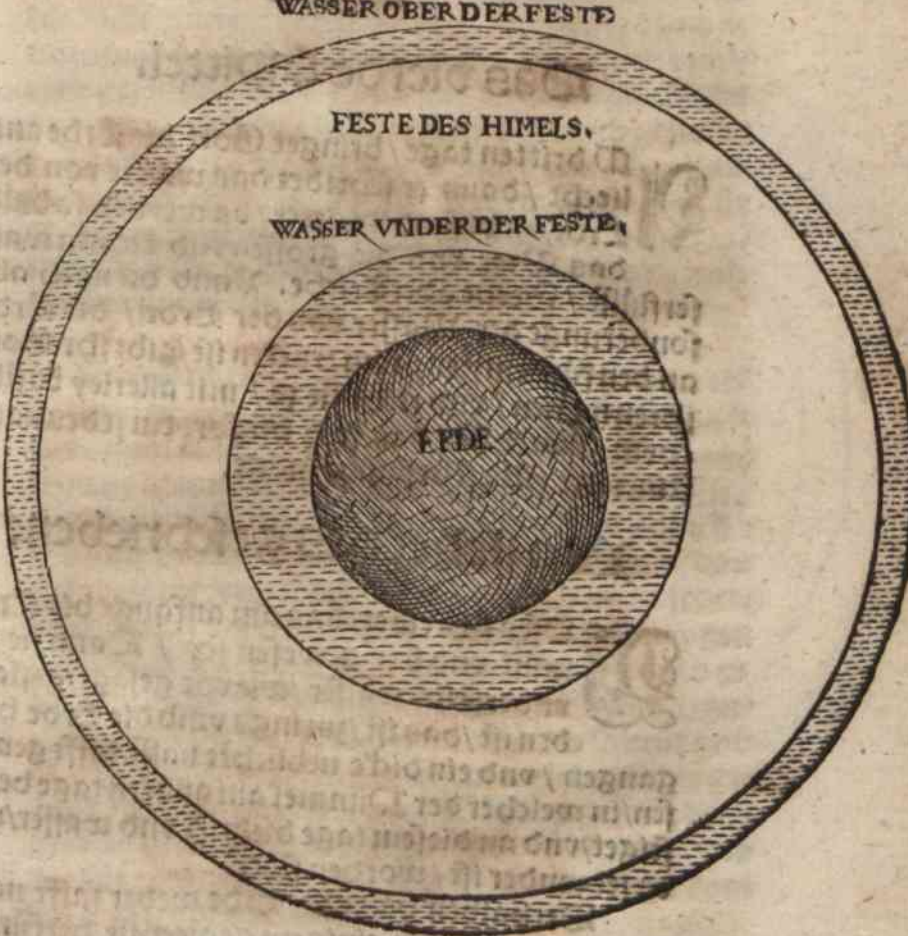
ist. Dann do der Himmel/alles so vnter jm wär/ vmbgreiffen/vnd mit seinem vmbkreis beschliessen solte/muste er auch feste sein/vnd ein solche feste/die als eine starcke Ringmaur/durch die Wasser gezogen/das öberste Wasser von dem vndersten scheiden konte. Derhalben jhn auch die heilige Schrifft eine Feste nennet.

Was ist das Wasser vber der Feste?

DAs Wasser vber der Feste/ist nichts anders/ dann die Lufft/aus welcher der Himmel worden ist. Dann am ersten tage gieng es alles durch einander/wie ein dicke/finstere/ feuchte lufft oder nebel/Aber am andern tage/ greifft Gott mitten drein/vnd macht eine feste/ also/das ein theil der Lufft oben/vnd das ander vnter der Feste bleibet/vnd die Erde noch mit dem selbigen wasser/wie am ersten tage/vmbgeben ist/wie die hiebey gesetzte Figur anzeiget.

Figur

Figur des Himmels am andern tage.



Gestalt der Erden vnd Lufft / wie die worden seind am dritten tage.

Das Element des Fewers.



Gib mir

Gib mir des einen klerern bericht/ wie es zugangen ist/ das an diesem dritten tage auch die Lufft worden ist?

MOyses schreibet sehr kurtz/ derhalben sind in seinen worten grosse geheimnis der natur/ die man durch die Philosophiã nicht ergründen mag. Dann es mus alleine gegleubet sein/ was Moyses geschrieben hat/ Du must aber erstlich wol mercken/ vnd behalten/ alles was ich dir aus den worten des Propheten Moysi angezeigt/vnd erklert habe/Nemlich/das am anfange vnd am ersten tage/ do Gott Himel vnd Erden geschaffen hat/ die Erde zu vnderst in der tieffe der wasser gestanden sey/ Dieselbigen wasser aber/sind gewesen eine finstere/ dicke/ neblichte/nasse lufft/in welcher der Himmel vnd die drey Element/Wasser/Lufft/ vñ das Fewer/verborgen gelegen/ohne alle ordenung durcheinander gangen/ vnd den Erdboden vmbgeben haben. Aber an dem andern tage/ wie du gehört hast/greifft Gott drein/vnd bestetiget den Himmel inn dem selbigen wasser. Was nu zwischen dem Himmel vnd der Erden blieben ist/ hat die vorige vnordenunge/ wie es am ersten tage gewesen/behalten. Do nu der Ertzbawmeister am ersten tage/den Erdboden ausbreiten/ vnd fruchtbar machen will/ mus er erstlich das gewessere/

das zwischen dem Himmel vnd der Erden war/ auseinander scheiden / das man das Erdtrich sehen müge/ Darumb spricht er : Es samle sich das Wasser vnter dem Himel/an besondere örther/ das man das trocken sehe. Durch die krafft dieser rede ist es geschehen / das das gröbste theil diser wesserige lufft/das rechteste hende vñ fliessende wasser/wie es auff Erdē ist/wordē ist/Aus dem subtilisten theil aber / ist das reineste theil der lufft/ welchs den Himmel anrüret / vnd von den Philosophis das Element des fewers genant wirt/ worden / So ist das mittelmessige vbrige theil / die reine schöne lufft/ wie die zusein pflegt / wann der Himmel / klar ohne alle wolcken/erscheinet/ blieben. Also hörestu/das die drey Element / das Fewer /Lufft vnd das Wasser/ die am ersten tage ohne alle ordenunge vermischt / vnnd mit dem Himmel ein ding waren/am dritten tage auseinander gescheiden / vnd inn jhre ordnunge vnter der feste des Himmels bracht seind/vnd die Erde so bald ans liecht bracht / vnd vollendt ausbereitet ist.

Was ist die vrsache / das Gott das Fewr zu öberst / vnnd nach dem selben die lufft / nach der lufft das wasser / vnd das Erdtrich geordent hat?

Gott

GOtt hats also geordent / das das subtilist vnd leichtiste Element / welches ist das Fewr / den öbersten orth jnnen habe / Den Erdboden aber / der das gröbest vnnd schwereste Element ist / hat Gott zu vnderst inn das mittel der Welt gesatzt / Darumb das die Menschen / welche jhre wonunge darauff haben solten / aus dem mittel der Welt das herrliche gebew des Himmels dester bas anschawen / vnnd den nützlichen schein / der von allen liechtern gerade in das mittel fellet / entpfahen können. Vnd dieweil der Erdboden zu seinem gewechsse / vnd früchten / feuchtigkeit haben mus / Auch der Mensch / zu erhaltunge seines leibes / sampt den andern Thieren / des wassers nicht entraten kan: hat es Gott also gemacht / das / das wasser nicht alleine an besondern örtern stehen / Sondern auch / aus dem Erdtreich quellen / vnd dasselbige mit viel tausent / kleinen vnd grossen wasserflüssen / vmbgeben mus / damit der Mensch vnd die andern Thier / vnd alles gewechsse / seiner geniessen mögen / Doch seind zwey Element / das Wasser vnd die Erde / also aneinander gebunden / das sie eine zirckelrunde kugel zusamen schliessen / wie du hernacher hören wirst. Vmb die kugel des Erdtreichs vnd wassers / hat Gott die lufft geordent / darumb das die Menschen / vnd die andern Thier ohne die lufft nicht leben können / noch sollen.

Sintemal aber das Fewer ein vorzerendt Element ist / hat es Gott an den höchsten ort vber die lufft geordent.

Wie gehets dann zu / das we-der das Element des Fewers noch die Lufft sehen können?

ZWey Element können wir sehen vnd greif-fen/die Erde vnd das Wasser / Dañ die sind die aller grobesten/die Lufft kõnen wir nicht sehen / aber wir fulen sie/ das geschicht vor-nemlich / das sie der Mensch vnd alle Thier/zum leibe aus vnd ein ziehen müssen. Zum andern / wann sie durch den windt getrieben wirt. Zum dritten / wann sie durch Instrumenter gefangen/ vnd durch dieselbigen geschlagen oder getrieben wirt/ So ist das auch gewis / wann es allenthal-ben still ist / das du nicht ein einiges lüfftlein fü-lest / vnd du schlechst mit deiner handt auff vnnd nider / so fülestu im auffzuge oder niderschlagen ein Corpus/ das deine handt trifft / vnnd sichst doch nichts/Das selbige Corpus ist die lufft/mit welcher alles/das sonst hol vnd ledig were/erfül-let ist/denn die gantze natur aller geschöpff Got-tes / nichts lediges leiden kan. Derhalben wo sonst kein Elementisch Corpus ist / da mus die lufft sein/vnd den selben orth erfüllen/ Doch kön-nen wir die lufft/von wegen jrer subtiligkeit nicht sehen. Nun ist das heisse theil der lufft / nemlich das Element des Fewers / viel subtiler denn die lufft / Derhalben es noch weniger denn die lufft zu sehen ist.

Es hat

Es hat aber der HERR vnser Gott / diese zwey Element / die Lufft / vnd das Fewer / sampt dem Himmel / durchsichtig geschaffen / das wir die Himlischen liechter sehen / vnd jhres fruchtbarlichen scheines nicht beraubet sein sollen.

Wie kömpts dann / das vnser Fewer so gar grob / vnnd nicht durchsichtig ist?

Vnser Fewer ist mit dampff vnnd mit den jrdischen dingen vnd materien / an welchen es hanget / vnd mit seiner hitze verzeren mus / vermenget / Derhalben ist es ein grob vndurchsichtig ding / So bald aber eine flam vorleschen wil / wirt sie subtiler / vnd begert vbersich / Dann des fewers natur ist / das es oben sein soll / wie vor gesagt ist.

Was ist der vier Element natur vnd eigentschafft / vnd warzu seind sie vornemlich geschaffen?

Das oberste Element / nemlich das Fewer / ist heiss vnd trocken / Das Erdtreich / welches zu vnderst im mittel der Welt stehet / ist kalt vnd trocken / Die mittelsten zwey /

 als

als lufft vnd wasser / seind feuchte / vnnd haben darneben werme vnd kelte / Dann die lufft ist warm vnd feucht / so ist das wasser kalt vnd feucht. Dise genanten vier Element / seind derhalben mit dem Himmel geschaffen / vnnd am dritten tage auseinander gescheidt / inn diese ordenunge gesatzt / vnd mit diesen naturen begabet / das aus jhnen alle naturen / die am fünfften vnd sechsten tage / wie du hören wirst / geschaffen seind / so lange die Welt stehet / für vnd für werden sollen.

Ist die Lufft warm vnd feuchte / Warumb sagen die Philosophi / das sie mitten kalt sey?

DJe Philosophi theilen die lufft inn drey theil / vnter denen seind das vnderste vnd oberste warm / aus dieser vrsache / das oberste theil der Lufft / wirt erwermet / von dem Element des Fewers / vnd durch den steten vmbgang des Himmels / Jnn diesem theil der lufft erscheinen die Cometen vnd andere entzündunge / die in der lufft gesehen werden / Das vnderste theil der lufft / inn welchem die Menschen vnd alle Thiere / die auff Erden leben / wandeln / entpfehet seine werme von der Sonnen schein / Dann der selbige erwermet teglich das Erdtreich / durch seine widerbrechunge / Dann der

Sonnen

Sonnen schein bricht sich an der Erden zu rück/ vnnd macht warm / das dran rürende theil der lufft/so vmb vns ist.

Dieweil nu das mittel theil der lufft/von beyden theilen/das ist/von dem Element des fewers vnd von der Erden zu ferne ist: kan es von keinem theil werme entpfahen. Derhalben es ewig kalt bleiben mus/Aus diesem theil der lufft/kommen die kalten Platzregen/der Hagel/vnd andere vngewitter / Vnd hat der böse Geist ein gros theil seines Regiments darinnen.

So das vnderste theil der Lufft von der Sonnen erwermet wirt/ solt solchs viel mehr dem mitteln theil widerfaren/Sintemal es der Sonnen viel neher ist?

DEr gerade Sonnenschein / der do stracks durch die lufft gehet / gibt keine werme von sich / So bald er aber an ein Corpus/ das jhn auffhelt / anstösst / das er sich zu rück wenden mus / do gibt er werme. Das ist die natürliche eygenschafft des Sonnenscheins / wie du durch dieses Experiment selber erfaren kanst/ wann

wann die Soñe scheint/so hab acht/wo der Sonnen schein jrgendt durch ein löchlein eines tachs oder wandt fellet/da halt deine handt hinan/das der durchdringende Sonnenstral/auffs genaweste dran hin streiche/vnd sie doch nicht berüre/so empfindestu keine werme/ob wol deine handt gar nahe gedachten Sonnenstral berüret. Helstu aber die handt also hinzu/das sich der schein dran abstöst/so fülestu von stund an die werme/Die vrsach ist/das sich der Sonnenschein an einem jeden corpore/darauff er fellet/widderbricht/vnd zu rück wendet/vnd in dem zu rück keren gezweyfacht wirt. Derhalben weil inn der Lufft nichts ist/daran sich der Sonnenschein widderbrechen kan/kan das mittel theil der lufft nimmermehr erhitzt werden/Derwegen es ewig kalt bleiben mus.

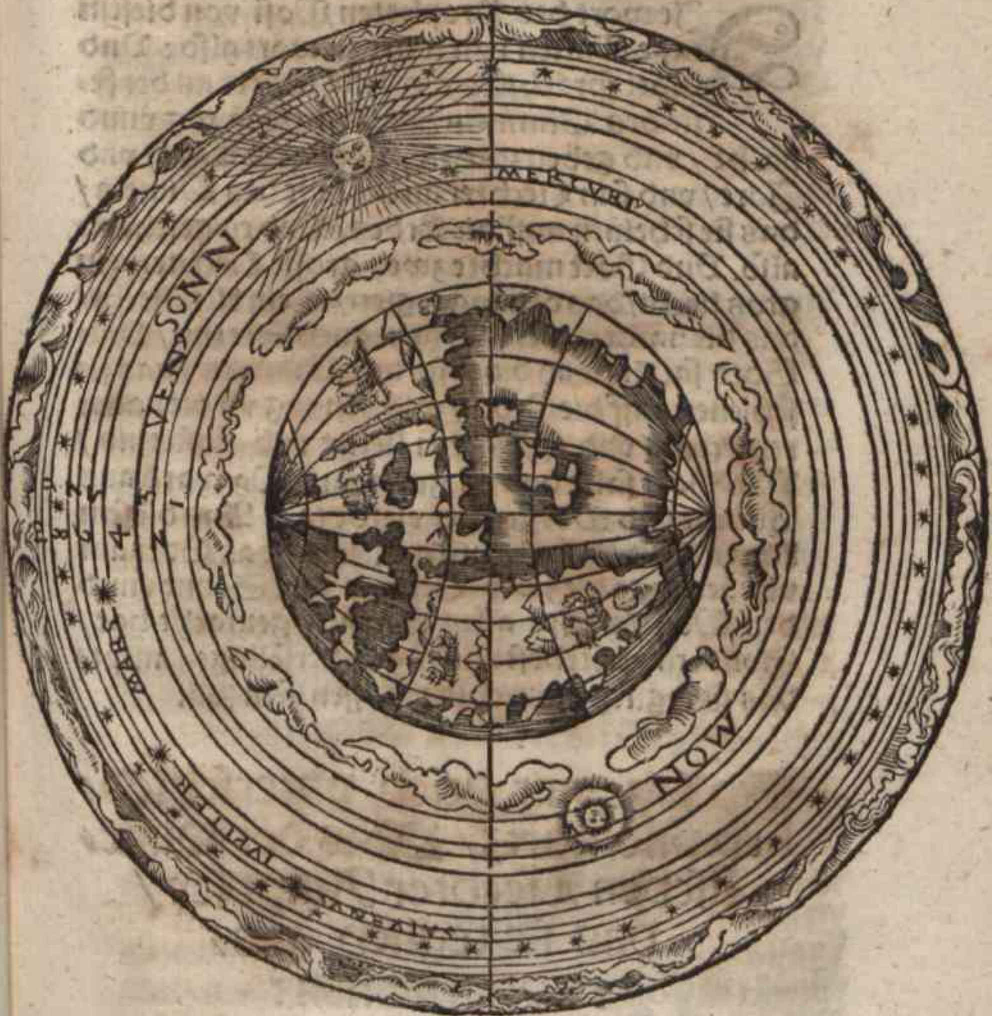
Werck des vierden tages.

Das fünffte Capittel.

AM vierden tage nimpt Gott den Himel wider für sich/vnd schmücket den selben/mit einer vberschönen lieblichen vnd nützlichen zier/Dann er macht an die feste des Himels die Sonn/Mon/vnd alle Sterne/gros vnd klein/einen vnzelichen hauffen.

Gestalt

Gestalt der Welt am vierden tage.



Wo steht das geschrieben?

DJe wort des Propheten Mosi von diesem tage / lauten von wort zu wort also: Vnd Gott sprach / Es werden Liechter an der feste des Himmels / vnd scheiden tag vnnd nacht / vnd geben zeichen / Monden / Tage / vnd Jare / vnd sein Liechter an der feste des Himels / das sie scheinen auff die Erden / Vnd es geschach also. Vnd Gott machte zwey grosse Liechter / ein gros liecht / das den tag regiere / vñ ein kleinliecht / das die nacht regiere / Darzu auch Sterne / Vnd Gott satzte sie an die feste des Himmes / das sie schienen auff die Erden / vnd den tag vñ die nacht regierten / vnd scheideten liecht vnd finsternis / Vnd Gott sahe das es gut war / Da ward aus Abendt vnd Morgen der vierde tag. Aus diesem klaren Text / hörestu nicht alleine / das Gott am vierden tage die zwey Liechter / die Sonne vnnd den Mon / sampt allen Sternen / gemacht hat / Sondern verstehest auch / was derselbigen ampt / das sie teglich ausrichten müssen / sein soll.

So sage mir doch vnterschiedlich vnd kurtz / Was der Himelischen Liechter Ampt sey / das sie teglich ausrichten müssen?

Vs diesem Text erscheinet souiel / das Gott den Himlischen liechtern diese hieunden verzeichenten empter gegeben vnd auffgeleget habe / Vnnd wiewol sie die Schrifft nicht in dieser ordenung erzelet/habe ich sie doch/vmb mehres verstandes willen / nach dieser verzeichnis/ordentlich ercleren wöllen.

Erstlich sollen sie auff Erden scheinen.

Zum andern / sollen sie tag vnd nacht regieren / dieselbigen vnterscheiden / vnnd das liecht vnd finsternis vnterscheiden.

Zum dritten /sollen sie Tage/ Monats zeiten / vnd Jare geben vnd vnterscheiden.

Zum vierden /sollen sie Zeichen geben.

Dieses mustu wol mercken / dann aus diesem Text alleine / wann man gleich keine natürliche beweisunge füret / kan die Edele kunst Astrologia /wider alle Gottlose Verechter derselbigen/ erhalten werden/wie du hernacher hören wirst.

Wodurch können die Liechter des Himels diese jhre erzelte empter ausrichten?

Durch den wunderbaren vnd ordentlichen gang / aller Himmel / vnterscheiden sie / vnnd geben den tag mit seinen xxiiij. stunden/Beschreiben vns das Jar/vnd vnterscheiden das in seine Monat / vnd andere zeiten / Geben auch allerley Zeichen / dadurch der künff-

tige Gottes zorn / vnd ander accidentia oder zu-
felle / so inn der Welt jerlich entstehen vnd erge-
hen / zuuor angezeigt werden.

Was mag dann die vrsach sein / das Moises des gantzen odder ordentlichen lauffes / den der Himmel hat / mit keinem worte gedenckt?

DAs Moses nur mit kurtzen worten anzei-
get / das Gott am vierden tage den Him-
mel / mit der Sonnen / vnd dem Mon / vnd
allen Sternen gezieret / vnd den selbigen
jhr ampt / das sie ausrichten müssen / gegeben ha-
be / Vnd weiter nicht schreibet / wie Gott den
gantzen Himmel inn sonderliche theile / die man
auch Himmele neñet / zerspalten / vnd einem jeden
theile seinen besondern gang / die Himelischen
Liechter inn bestimpten zeiten herumb zufüren /
gegeben hab / damit sie jhr ampt desto bas aus-
richten mögen / Das hat er aus dieser vrsach ge-
than / das er wol gewusst vnd gesehen / das der
Himmel selbest durch seinen gewissen gang / sol-
ches albereit / beide die Ertzveter vnd Heiden / ge-
leret hatte / Dann auff die zeit / da Moises seine
Bücher geschrieben / hatte die Welt bey nahe
drithalb Tausent jharen gestanden / Derhalben
jhr viel auff die zeit / bey dem volcke Gottes / vnd
den Hey-

den Heyden gelebt / welche die kunst Astronomiam von jhren Voreltern gelernet / vnd fürder auff den lauff des Himmels gros achtung geben / vnnd sich desselbigen mit vleis erkündet haben / vnder denen etliche jhre obseruationes vnd erfarunge in Bücher verfasst / den nachkommenden zu gut gelassen haben. Also ist es mit der Philosophey vnd allen guten Künsten gangen / Dann der Prophet Moises / hat nicht eine gantze Philosophiam schreiben wöllen / Sondern hat alle gute Künste / die albereit zu seiner zeit / im alten gebrauch gewesen / stehen lassen / Vnnd allein von dem / das der vernunfft vnbegreifflich / vnd vns zu erbawung vnsers glaubens / in welchem vnsere Seligkeit stehet / zuwissen von nöthen gewesen / geschrieben.

Wie viel seind dann bewegliche Himele?

DJe Astronomi oder Mathematici zehlen jhr zehen / Jn dem vndersten / der vns am nehesten ist / vnnd mit seinem vmbkreise das heisse theil der Lufft / oder das Element des Fewers begreifft / hat der Mon seinen lauff / welchen er von vntergang gegen dem auffgange vngeferlich in vier wochen vorbringt. Jnn dem andern Himmel vber dem Mone / ist der Planet Mercurius. Vber dem Mercurio inn dem dritten Himmel ist Venus. Den vierden vnd mittelsten

Himmel vnter den Planeten/besitzt die Sonne/ die verbringet jhren lauff vom vndergange gegen dem auffgange / inn dreyhundert vnd fünff vnd sechtzig tagen/vnd gar gnaw sechs stunden. In derselbigen zeit gegen des Mercurij vnd der Veneri Spheren oder Himele auch herumb. Vber der Sonnen ist der Planet Mars / der verbringet seinen lauff / vom vndergange gegen dem auffgange in zweyen Jaren. Vber dem Planeten Mars / hat Jupiter seinen Himmel / derselbige Stern verbringet seinen lauff /vom vndergange gegen dem auffgange/in zwölff Jaren. Vber dem Jupiter hat Saturnus den siebenden Himmel jnnen / der selbige Planet wirt durch die krafft seines Himmels in dreissig Jaren ein mal /vom vndergange gegen dem auffgange herumb gefürt. In dem achten Himmel/zu nechst vber dem Saturno / stehet der grosse vnzeheliche hauffe der andern Sterne /die wir des nachts sehen. Dieser Himel hat einen wanckenden / langsamen gang / welchen er vor der Welt ende nicht verbringen wirt. Vber diesem achten Himmel/ist der neunde Himmel /derselbige hat keine Sterne /er vmbgreifft aber den achten Himmel / vnd zeucht jhn durch seine gewalt gemechlich fort/ Das also der gantze hauffe der Sterne des achten Himels /gegen dem auffgange in sechtzig Jaren / vmb einen gradt furder geruckt werden. Diesen Himmel beschleust mit seinem vmbkreis der zehende vnd oberste Himmel / welcher durch seine gewalt alle Himele / so vnter jhm seind / von dem auffgange

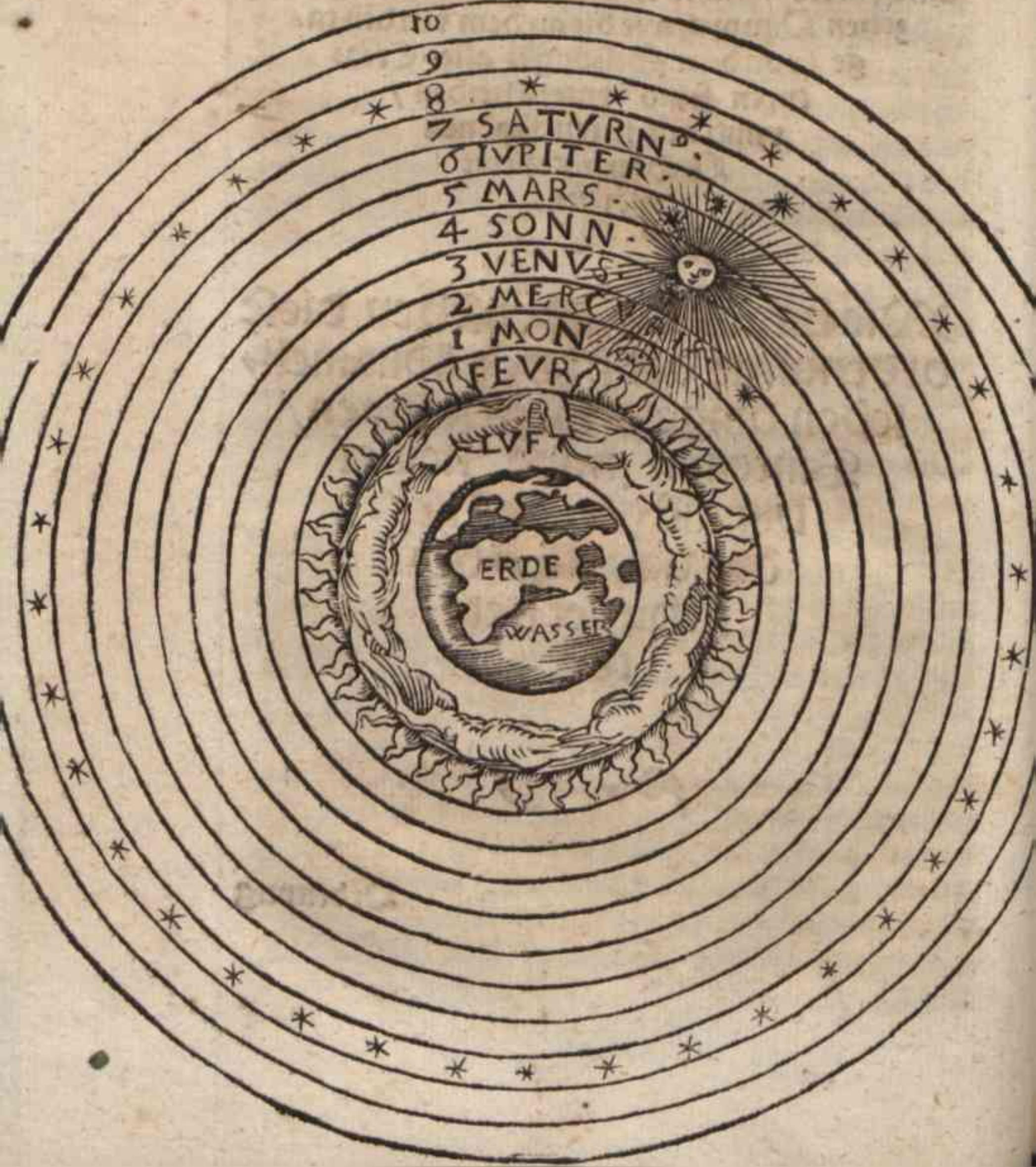
gegen

gegen dem nidergange / jenen zuwider / inn vier vnd zweintzig ſtunden / vmb den Erdboden herumb füret. Dieſes iſt die rechte ordenunge aller zehen Himmel/wie die an dem vierden tage / von dem Schöpffer aller Creaturen ſeind vnterſcheiden / vnnd mit jhren ſchönen Liechtern gezieret worden.

Wie haben die Menſchen dieſe ordenunge der hohen Himmeliſchen dinge erfaren können / Sintemal noch keiner hinauff geſtigen iſt / der das alles beſichtiget hette?

Ordenung

Ordenung der zehen Himele / wie die am vier-
den tage geordent sind.



DIe Ertzveter vnnd auch andere Völcker / als die Egipter / Araber / Babilonier etc. vnd nach den ſelbigen die Græci / haben auff den gang des Geſtirns fleiſſig achtung geben. Vnd nach dem ſie an dem Himmel vnd ſeinem Geſtirn/ zehen vnterſchiedliche genge vermarckt/ haben ſie wol gedacht / das zehen vnterſchiedliche Himmel ſein müſten / die dieſelbigen Corpora der Sterne/ in einem ſolchen ordentlichen gange herumb füreten. Vornemlich aber / haben ſie zwene genge des Himmels / vnd ſeiner ſchönen Liechter vermarckt. Erſtlich erhebt ſich das Geſtirne vom auffgange / vnd ſteigt inn die höhe / vnd wenn es am höchſten kommen iſt/ leſt ſichs nach dem nidergang / An dem ſelben orthe/ verbergen ſich die Sterne widerumb / einer nach dem andern / gleich wie einer nach dem andern auffgeſtigen iſt / Dann ſie gehen an dem andern orthe des Erdtreichs hinumb / bis ſie widerumb zum auffgange kommen / von dannen ſie wider auffſteigen/ vnd ſich wider ſehen laſſen / wie vorhin. Solchs geſchicht in vier vnd zwentzig ſtunden ein mal / das dieſer gang des Himmels vollendet wirt. Dieſer gang des Geſtirns / wirt zugeeigendt dem zehenden vnd öberſten Himele / Derſelbige hat dieſe krafft / das er alles/ was im gantzen Firmament begriffen iſt/ nemlich die vnderſten Himele/ die er mit ſeinem vmbkreiſe vmbgreifft oder beſchleuſt / ſampt jhren groſſen vnd kleinen Liechtern / alle tage ein mal vmbs Erdtreich fürt.

 Was mus

Was mus der zehende Himmel durch seinen gang auff der Erden nutzes schaffen / vnd nach der ordenung Gottes ausrichten?

DJeser zehende Himmel richt durch seinen gang aus/die ersten zwey stücke/die Moses schreibet /das die scheinen sollen auff Erden / vnnd das sie tag vnd nacht regieren / dieselbigen vnterscheiden / vnnd das Liecht vom Finsternis scheiden/ Dann durch die gewalt dieses Himmels/gehen die Sonne vnnd der Mon / sampt den Sternen/auff vnd nider / wie gesagt ist / Das vns also die Sonne/durch das gantze Jhar/durch jhren auffgang/den tag bringen/ vñ durch jhren vntergang/die nacht lassen /Vnd dieselbigen tages vnd nachtes zeiten/ in jhre vier vnd zwentzig stunden vnterscheiden kan / das ist ein grosses / des der Mensch mit nicht entberen kan. Weiter kan der Mon/durch seinen auffgang/die nacht erleuchten/ Die Sterne aber können durch jhre auff vnd vndergehen / das Erdtreich an allen örthern bescheinen /Dañ sollen die Sonne/ der Mon/vnd alle Sterne /den Erdtbodem in seinem vmbkreise bescheinen / dem tage vnnd der nacht dienen /die regieren vnd vnterscheiden/vnd ein vnterscheidt zwischen dem Liecht vnnd der Finsternis/ geben vnd machen : So müssen sie einen Furman

nen Furman haben / der sie herumb füret / das sie solchs teglich ausrichten mögen. Sihe / Das ist das grosse Ampt / darzu der öberste Himmel geschaffen ist / wie wir dann solchs teglich sehen / vnd mit vnserm grossen nutz vnd frommen erfaren.

Was hat der ander vorneme gang des Himmels vor ein art?

DEr andere vorneme gang der Himelischen Liechter / ist diesem jetzt erklerten lauff des öbersten Himels entgegen / Dann ob wol der zehende Himmel / durch seine geschwindigkeit / alle Liechter des Himmels / in der zeit eines jeglichen tages vnd nacht / vmb den Erdtboden füret / So dringen jme doch die Sonne / der Mon / vnnd die anderen jrregehende Sterne / die man Planeten nennet / entgegen / durch den besondern gang jhrer Himele / welcher ist von dem vndergange der Sonnen / gegen dem auffgange / wie ich hieuor gesagt habe / Dieses entgegen dringen der vndersten Himele / gegen dem öbersten zehenden Himmel / geschicht gantz vngleich / aus dieser vrsache / Der zehende Himmel kan die Himele / die jhm am nechsten seind / gewaltiger herumb reissen / dann die jenigen / die zu tieff vnter jhn gesetzt sind / Derhalben können jm die öbersten Planeten weniger entgegen dringen / dañ die vntersten. Darumb volbringet Saturnus / weil er

der öberste Planet ist / seinen gang gegen dem zehenden Himmel / in dreissig jaren / vnd der Mon / welcher vnter den Planeten der vnderste ist / inn vier wochen / wie ich dir dauorne angezeigt habe. Zu diesem vngleichen gange der Planeten / hilfft auch / das eines Planeten Himel / einen kleinern vmbkreis hat / dann des andern / Dann weil der Mon den vndersten Himmel jnne hat / ist derselbige in den andern allen beschlossen / Derhalben er den kurtzten vmbkreis zu gehen hat / welchen er am aller ersten durchlauffen kan. / So ist der Saturnus der höchste Planet / welches Himel / der andern Planeten Himele / in seinem vmbkreise beschleust. Derhalben / weil er den weitesten vmbkreis zu gehen hat / volbringt er seinen lauff gegen dem zehenden Himmel / am aller langsamsten / wie du vberflüssig genug gehört hast.

Wie schnell gehen dann der Planeten Himele / dem zehenden Himmel entgegen / in der zeit eines tages vnd nacht?

Saturni

		Grad.	Min.
Saturni	Sphæra gehet dem zehenden Himmel teglich entgegen:		2
Jupiters			5
Martis			31
Der Sonnen			59
Venus			59
Mercurij			59
Des Mones		13	0

DJesen gegenlauff der sieben Planeten / gegen dem zehenden Himmel / kan man bescheidenlich mercken / wann man achtunge darauff gibt / bey welchem Sternen / die Planeten / so des nachts vber der Erden sind / stehen / Dann wann man einen Planeten auff einen abendt sicht bey einem Sternen stehen / auff der seiten gegen dem vndergange / Vnd hat den andern abendt wider achtunge drauff / so sicht man das der selbige Planet / dem Sterne viel neher kommen ist / Den dritten abendt / kömpt er jhm aber neher / bis er gegen dem auffgange vor jhm vber kömpt / vnnd sich zu einem andern Sterne nahen thut. An dem Mone / weil er den schnellisten gang hat / ist dieser gegenlauff am aller ersten zu mercken / wann er new ist / so sicht man jn nicht / Dann er ist bey der Sonnen / von der wendet er sich bald / vnd lest sich wider nach der Sonnen vndergange / am orthe des vnderganges sehen / von welchem orte er alle tage 13. grad höher herauff gegen dem auffgange laufft / von einem Stern zum andern / bis er im vollen gegenschein auffgehet / wann die Sonne vndergehet.

Kan man auch wissen / wie gros die Planeten vnd die andern Sterne sind?

DAs aller gröste vnder den Himlischen liechtern / ist die Sonne / vnd das kleineste / der stern Mercurius / Wie dieses das folgende Tefflein klar anzeigt.

Die grösse der Himmelischen Liechter / wie die gegen dem Erdboden geschatzt werden.

Die Sonne 166. mal $\frac{3}{8}$ teil

Die grösten vnder den Sternen des achten Himels / 107. mal / vnd $\frac{1}{8}\frac{1}{4}$ teil.

Jupiter 64. mal vnd $\frac{38}{39}$ teil.

Saturnus 91. mal / vnd $\frac{1}{8}$ teil.

Der andern grösse des achten Himmels / 90. mal / $\frac{1}{8}$

Der dritten grösse / des achten Himmels / 70. mal $\frac{1}{5}$

Der vierden grösse des achten Himmels / 54. mal.

Der fünfften grösse des achten Himmels / 35. mal.

Die aller

Die aller kleinsten des achten Himmels Sternlein / 18. mal.
Mars ein mal vnd $\frac{5}{9}$ teil.
Venus dem 28. theil des Erdtreichs gleich.
Der Mon dem 40. theil des Erdtreichs schier gleich.

Mercurius wie gesagt / ist der kleineste Stern / Dann wann die gantze kugel des Erdtrichs vnd Wassers in 22000 theil zerspalten werden möchte / were der stern Mercurij / der selbigen einem gleich.

Sind die Sterne vnd die Planeten so vberaus gros / wie gehet es dann zu / das sie so kleine scheinen?

VOn wegen jhrer grossen höhe / die sie vber dem Erdtreich haben / scheinen sie so gar klein im gesicht / jhre höhe aber vber der Erden / findestu ausgerechnet / vnnd beschrieben im nachfolgenden Tefflein.

Von dem mittel punct der Welt / odder des Erdtreichs / bis an den Himmel.	Des Mondes sind 25941. Des Planeten Mercurij / sind 50287. Des Sternes Venus / sind 139231. Der Sonne / sind 935596. Martis / 1025905. Jupiters / 7775360. Saturni / 12626390. Da die grosse mennige der Sterne stehet / 17637727.	Gemeine deutsche meilen.

Behalten

Behalten die Sterne diese angezeigte höhe / vber dem Erdboden für vnd für?

DJe Sterne des achten Himmels / behalten jhre höhe vber der Erden / wie sie die im anfang der Welt entpfangen haben / Aber die Planeten / als da sind / Saturnus / Jupiter / Mars / die Sonne / Venus / Mercurius / der Mon / steigen gar viel höher von der Erden vbersich / Dann wann vns der Mon am nechsten ist / so stehet er vber der Erden / 26. Tausent / hundert vnd Neun vnd sechtzig Teutscher meilen. Wann er aber am höchsten ist / so steht er 50. Tausent / vnd 49. meil von der Erden erhöhet / Dann sein gantz auff vnd absteigen 23. Tausent / 8. hundert / vnd 80. meilen ist. Dieses vnd der andern Planeten auff vnd absteigen / in jren Himeln / findestu verzeichnet im nachuolgenden Tefflein.

Die grosse höhe des auff vnd absteigens der Planeten inn jhren Himelischen spaeren / zeiget diese nachfolgende rechnunge.

Das auff

Das auff vnd absteigen von vnd zu der Erden.	Saturni	5002314	gemeine deutsche meiln.
	Jupiters	4845893	
	Martis	6747529	
	Der Sonne	81801	
	Der Venus	934903	
	Mercurij	88898	
	Des Mones	23880	

Wie haben die Menschen erstlich solches auff vnd absteigen der Plancten / erfaren mögen / Sintemal es sich schier ansehen lest / als sey es vber menschlichen verstandt / solche hohe dinge so genaw zuerforschen?

DJe Alten weysen Mathematici / als da seind gewesen die Ertzveter / Nach denselbigen die Aegypter / Babylonier / vnd andere hochuerstendige Heyden / haben von wegen der Finsternussen / der zweyer grossen Himmelischen Liechter / die zu zeiten geschehen / die grösse der dreyer Cörper / der Sonnen / des Mondes / vnd des Erdreichs / erfaren müssen / vnd nicht allein eines jeden in sonderheit / Sondern auch jhre Proportion / so sie gegen einander gehalten / ha-

ben. Vber das auch die ferne / wie weit ein jeg- lichs / zu jeder zeit / von dem andern stehet / Dann das hatten sie die freyen Künste / Geometria vnd Perspectiua / geleret / Das ohne diese obseruation / kein Finsternis der Sonnen noch des Mones / zukünfftig möchte gewust / oder angezeigt werden. Derhalben sie durch gewisse vnd künstreiche Instrument / teglich die grösse der zweyer Liechter / nemlich der Sonnen vnnd des Mones / wie die zu jeder zeit im gesicht erscheinen / mit hülffe der Kunst Geometria / gesucht haben.

Nu hat jhnen die erfarunge geben / das weder die Sonne / noch der Mon / sich zu jeder zeit in einer grösse hat sehen lassen. Diese vngleiche erscheinung der Sonnen vnnd des Mones / hat denselbigen weisen Mathematicis / dis nachdencken gemacht / Das die Liechter des Himmels / zu zeiten hoch von dem Erdtreich müsten erhaben / vnnd zu zeiten dem Erdbodem gantz nahe gesatzt sein.

Diesem nachdencken hat gefolget / das sie weiter auff wege gedacht haben / wie sie erfaren möchten / Wie hoch die Himlischen Liechter zu jeder zeit vber das Erdtreich erhaben würden / Do hat jhnen Gott gewislich eingeben diesen grundt / den man inn der Astronomia / nach Greckischer sprach / Parallaxin, Lateinisch Diuersitatem aspectus nennet. Diese Diuersitatem, haben sie durch gute Instrumenta / zu gelegener zeit am Himel gesucht / vnd durch dieselbige / mit hülffe der Geometria vnd Arithmetica / die Distantiam / das

ist / die

ist / die ferne oder höhe der Himlischen Liechter / die sie vber der Erden haben / funden. Vnd ob wol dieser grundt / welcher vnder den grundtfesten der Astronomia / nicht der geringste ist / noch heutiges tages / Sonderlich aber / die höhe des Cometen von der Erden / zuerfaren / mus gebraucht werden / vnd den rechtschaffenen Mathematicis wol bekandt ist / Were es doch / wie es noch heutiges tages / in der erste ein vnmüglich ding gewesen / solche hochgesetzte ding zu erforschen / wo Gott nicht aus sonderlichem Rath / zu zeiten Tugentreiche / Hochuerstendige Leute erweckt hette / die jhre gedancken durch die Geometriam vnd Arithmeticam gescherfft / vnnd auff diese hohe Himlische dinge gewendet hetten.

Derhalben Plato gar schön von diesen Künsten redet / do er spricht: Gott habe den Menschen zweene flügel geben / mit welchen sie sich können von der Erden auffschwingen / vnd in den Himmel fliegen / sich der dinge / so daselbst sindt / zuerkunden. Diese flügel sindt / spricht er / Geometria vnnd Arithmetica. Derhalben sollen wir Gott / für diese Edlen Künste vnd hohe Gaben / billich danckbar sein / Sintemal er vns der hohen Himlischen dinge / durch dieselbigen theilhafftig gemacht hat.

Was mag vor eine krafft in den Himmeln der Planeten sein / die die Planeten so hoch vber das Erdtrich erhebt / vnd dann wider herunter treibt / das sie der Erden / vnib so viel Tausent meilen / wie die Astronomi rechnen / neher kommen?

DV hast jetzunder gehöret / wie die alten weysen Mathematici / das auff vnd absteigen der Planeten / erstlich an jhrem schein gemerckt haben / Dann wann jhre grösse abgenommen hat / (welches ein vleissiger Mathematicus bey klarem Himmel leichtlich sehen kan) haben sie wol dencken können / das sich als dann die Planeten vber das Erdtreich erhaben / vnd im auffsteigen gewesen seindt / So baldt sie aber an jrer grösse widerumb gemechlich zugenommen / hat man jhr absteigen zu dem Erdtbodem / an demselbigen zunemen / auch baldt gemarckt / Dann das gibt die gemeine erfarunge / Je ferner ein Corpus von dem gesicht gesetzt ist / je kleiner es den augen anzusehen ist / Vnd je neher vns ein Corpus ist / jhe grösser es im gesicht erscheinet. Da nun die Ersten Mathematici des hohen auff vnd

vnd absteigens der Planeten / von vnd zu der Erden / durch jhre gute vnnd fleissige obseruationes gewiss waré / legten sie sich auff diese gedancken / wie sie des vielgemelten auff vnd absteigens der Planeten / vrsache finden möchten / Vnd setzten erstlich zum fundament / diese nachfolgende schlussrede / aus der Philosophey genommen / die laut also.

Ein jedes natürliche Corpus / hat aus seiner natürlichen krafft / eine bewegunge / Vnnd do man an einem natürlichen Corpore / zwo oder mehr bewegunge spüret / Ist doch nur eine derselbigen bewegungen / aus seiner Natürlichen krafft / Die vbrigen kömen zufelliger weise von andern Corporibus.

Diese Propositio ist in den büchern der Philosophorum / also beweiset / demonstrirt / vnd war gemacht / das man an jhr nicht zu zweiffeln hat / Derhalben nim nur vmb leichters verstandes willen / dis folgende Exempel.

Ein Mensch / der zu Wasser in frembde lande reyset / der gehet in dem Schiffe hin vnd wider / ist jetzundt vnden / denn oben im Schiff / Diese bewegunge / das der Mensch im Schifft hin vnd her gehen / stehen / auff vnd absteigen kan / geschicht aus der natürlichen krafft des Menschen / Inn derselbigen zeit aber / do der mensch im Schiff hin vnd her wandelt / auff vnd abstei-

get/isset vnd trinckt/ schlefft vñ wider auffwacht/ kompt er weit vber Meer hinweg/ das ers schier nicht fület. Diese andere bewegung/kompt nicht aus krafft der Menschlichen natur/Sondern aus der bewegunge des Schiffes/ welches der windt dahin getrieben hat. Also gehet es mit der bewegunge der Himlischen Liechter auch zu/ wie du jetzunder hören wirst.

Dann die alten weisen Meister/ hatten durch jhre steten obseruationes erfaren/ das erstlich die Planeten einen einigen gang/ vom Vndergange zum Auffgange hatten/der dem geschwinden gange des zehenden Himels entgegen war/ wie dauornen gnugsam angezeigt ist.

Zum andern/ das die Planeten so hoch vbersich/ vnd dann wider so tieff vndersich stiegen/ wie jezt gesagt ist.

Zum dritten/das sie sich gegen Mitternacht/ nach vnserm Heuptpuncte erhuben/ vnd von dannen wider gegen dem Mittage sich neigeten.

Zum vierden/das die fünff Planeten/ Saturnus/Jupiter/Mars/Venus/vnd Mercurius/vnder zeiten zu rücke/ vnder zeiten wider vor sich giengen/vnd vnder zeite stille stünden.

Derwegen haben sie auff das vorgesetzte fundament (das ein jeder Corpus nur eine bewegunge aus eigener krafft haben kan) eintrechtiglich geschlossen/die Himmele der Planeten müsten nicht

nicht gantz oder einfach sein / Sondern in so viel vnderschiedliche ringe / welche man Orbes nen-
net / von dem Ertzbawmeister / vnserm lieben Gott / zerspalten sein / so viel man vnderschiedli-
che bewegunge an einem jeden Planeten gemerckt hatte / Durch solche Orbes / vnd anderst nicht / musten die wunderbaren bewegunge der sieben jrregehenden Liechter / vnderschiedlich verbracht werden / das sie vnderzeiten vor sich / gegen dem auffgange der Sonnen / vnder zeiten hindersich gegen der Sonnen vndergange / lieffen / vnd vn-
der zeiten so hoch vbersich stigen / vnd dann wi-
der herunter kemen / sich auch gegen Mitter-
nacht / nach vnserm Heuptpunct / vnd dann ge-
gen dem Mittage sich wider neigeten / vnd auch vnder zeiten stillestehendt gesehen würden. Es hat aber der allmechtige Gott / inn der erste den Menschen in sonderheit hohen verstandt gege-
ben / das sie die Geometriam vnnd Arithmeticam / sampt andern Mathematischen Künsten / zuhilff genommen / vnd die Winckle der sieben Planeten / nach aller jhrer gelegenheit / vnd auff diese art / wie ich die volgendt auffs kürtzte erkleren will / erforschet haben.

Erstlich hat jhnen das gar hohe auff vnd ni-
der steigen der Planeten / augenscheinlich gezei-
get / das die Orbes / durch welcher gewalt die Pla
neten vom vndergange bis zum auffgange / vn-
der dem vmbkreise des Himmels / in hievor be-
schriebener zeit / herumb gefürt wurden / jre mit-
telpunct / ausserhalb des mittels der Welt hetten.

Dieses

Dieses gründtlich zubeweysen / wöllen wir die Speculation des ganges der Sonnen / für vns nemen.

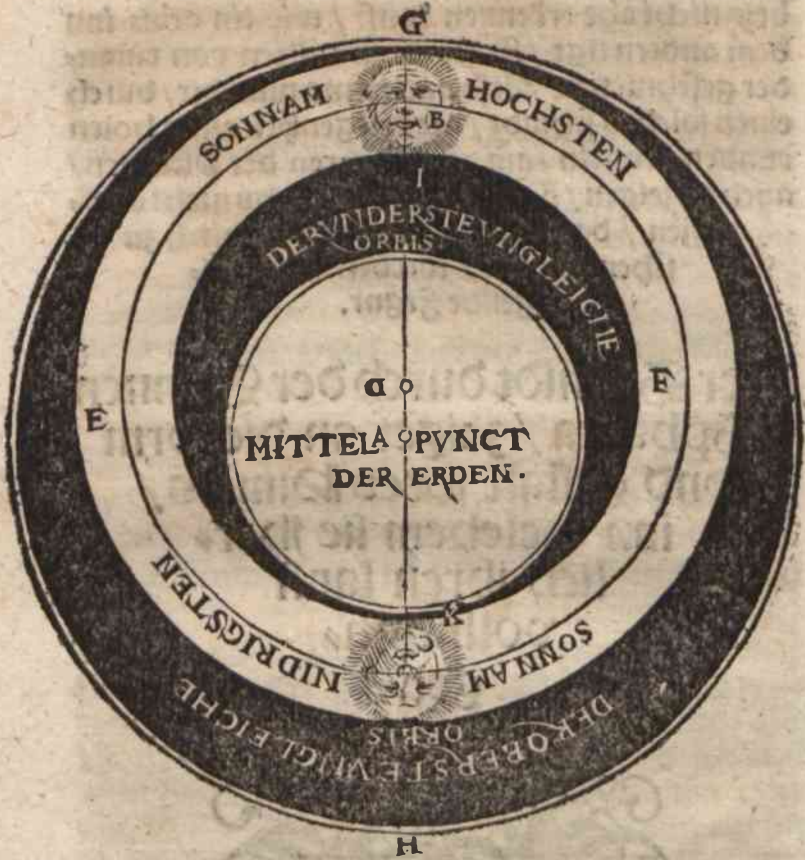
Speculatio der alten weysen Heyden / von dem Gange der Sonnen.

AVs dieser vrsache hat der Fürst aller Mathematicorum, Claudius Ptolomeus / den gang der Sonnen / wie jhn die alten Weysen funden hatten / inn seinen Büchern declarirt / vnd durch die Geometrey / das jhm also vnd nicht anderst sey / gar schön demonstrirt vnd beweiset.

Darumb saget er / Der Sonnen Himmel oder Sphæra / sey inn drey vnderschiedliche Orbes oder hole Kugeln vnderscheiden / wie diese hernachgesetzte Figur anzeiget / Du must aber wol mercken / das die Himmele der Planeten alle rundt sein / wie ein Boßkugel / vnd beschleust einer den andern inn sich / Gleich wie inn einer Zwiebeln eine jede grössere hülse / allwege die nechste vnder jhr / mit jhrem vmbkreise / bedeckt / Also gehet es in den Himmeln auch zu / Saturni Sphæra / beschleust in sich des Jupiters Himel / Des Jupiters Himel vmbgreifft den Himel Martis / Martis Himel helt inn jhm die sphær der Sonnen / wie ich dann dauornen gesagt habe. Gleicher weise / wie du in einer Zwiebeln

beln nicht ehe erkennen kanst / wie ein orbis inn dem andern ligt / sie sey denn mitten von einander geschnitten: Also auch mus man dir / durch einen solchen schnidt / die gelegenheit einer holen runden Kugeln / inn der Sphæren der Planeten / auch anzeigen / Dann gantz lest sichs nicht auffreissen / das alle dinge vnderschiedlich zu sehen weren / Nun besich die folgende Figur.

Der Schnidt durch der Sonnen Sphaera / zeiget an die form vnd gestalt jhres Himels / inn welchem sie jherlich jhren lauff vollnbringet.



DJe eusserste zweene Orbes/in der Sonnen Him-
mel / seindt inn dieser Figur Schwartz / Der
mittelste ist weis / Der mittel punct der welt
oder des Erdtreichs / ist durch den buchstaben A. ge-
zeiget. Wann nun der weisse Orbis / der eine gleich-
förmige dicke hat / also gesetzt were / das sein mittel-
punct / der mit D. verzeichnet ist / mit dem mittel der

welt:

welt eins were / So weren die eussersten zweene auch einer gleichförmigen dicke / vnd bliebe die Sonne / die durch gewalt des mittelsten weissen Orbis / herumb gefürt wird / stettigs in einer höhe von dem Erdtrich.

Es hats aber vnser lieber Gott / do er den Himmel bawete / also nicht haben wöllen / Sondern hat den mittelsten Orbem / nemlich den Sonnen fürer / hinauff gerückt / das sein mittelpunct / etlich Tausent Meylen von dem mittel der Welt kommen ist. Derhalben der vmbkreis dieses Sonnen fürers / dem Erdtbodem an einem orth gantz nahe gesetzt ist / vnd an dem andern orthe gar ferne / Aus dieser vrsachen / haben die zweene schwartzen eussersten Orbes / so eine gar vngleiche dicke bekommen.

Nun sichstu fein / weñ die Sonne den öbersten punct jhres kreisses / welcher mit B. gezeichnet ist / jnne hat / das sie am höchsten vber der Erden ist / Dieses geschicht zu vnser zeit im Sommer / weñ die Sonne den neunden grad des krebses erreichet hat.

Vnd wenn sie in punct C. kommen / stehet sie dem Erdtrich A. am nechsten / Denn die Linea A. C. aus dem mittel der Welt oder des Erdbodens / bis in das C. gezogen / ist viel kürtzer denn die Linea A B.

In den punct C. kömpt die Sonne zu vnser zeit / kurtz vor Weynachten / wenn sie inn den neunden grad des Steinbocks tritt.

D ij Die

Die mittele Höhe / zwischen der grösten vnd kleinsten / hat die Sonne / wann sie in jhrer Sphæra in dem punct E. oder F. stehet / das geschicht vmb den anfang des Lentzens vnd Herbests.

Dem mittelsten weissen Orbi / in welchem der Sonnen angesichter gemahlt seindt / ist der Sonnen Corpus eingeleibet / drumb füret er die Sonne ein mal durch den vmbkreis des Himmels / inn 365. tagen / vnd schier 6. stunden / herumb / Derhalben / was ich dafornen / von dem gange der Sonnen / gesagt habe / mus von diesem mittelsten gleichförmigen orbe verstanden werden / dem ist dis ampt auffgelegt / das er die Sonne / durch die zwölff Zeichen / füren mus / das sie vns das Jhar / sampt seinen vier gezeitten / dem Lentzen / Sommer / Herbst vnd Winter / beschreiben vnd bringen kan.

Die eussersten zweene schwartze Orbes / die einer vngleichen dicke seindt / wie man in der Figur sicht / die haben das ampt / Das sie den punct B. inn der Sonnen Himmel / inn welchem die Sonne am höchsten vber der Erden stehet / gegen Orient fort füren müssen / Dieses aber geschicht gantz langsam / Denn zu der zeit Ptolemei / welcher anderthalb hundert jar / nach Christi geburt / seine obseruationes gehalten hat / ist derselbige punct B. inn den letzten graden der Zwillinge gewesen / vnd inn vierzehen hundert jharen / die da seind von dem Ptolemeo / bis auff vnser

vnser zeit / inn das ende des neunden grades des Krebs / kommen. Also hastu kurtzen bericht / was die vrsach ist / das die Sonne im Sommer am höchsten vber das Erdtrich erhaben ist / vnd im Winter der Erden so nahe stehet.

Gehet es denn mit den andern Planeten auch also zu?

DJe andern Planeten haben jhres auff vnd absteigens / von vnd zu der Erden / zweyerley vrsachen / wie du jtzunder hören wirst / wann ich die vnderscheidlichen theile jhrer Himele erzehlet habe.

Erstlich haben sie drey vnderschiedliche Orbes Sphæricos / wie die Sonne / Die eussersten zweene vngleicher dicke / vnd den mittelsten / der zwischen den eussersten zweyen beschlossen ist / einer gleichförmigen dicke / Gleicher weise / wie der mittelste Orbis inn der Sonnen Himmel / die Sonne / die jhm eingeleibet ist / vnder dem vmbkreis des Himmels herumb füret / inn der zeit eines Jhares: Also ist inn der andern Planeten Himele / dem mittelsten gleichförmigen Orbi / ein kleines Sphærlin eingeleibt / das mus er herumb füren / inn der zeit / wie ich sie dauorne angezeigt habe / do ich von dem gegenlauff der Planeten / gegen dem Zehenden Himmel / geredt habe.

 Dann

Dann was an demselbigen orthe / von den Periodis motuum / Das ist / von der zeit / inn welcher die Planeten / den vmbkreis des Himels / gegen der geschwindigkeit des zehendẽ Himels / durch gehen / gesagt ist / mus von den kleinen Sphærlin verstanden werden / Als wenn ich sage / Saturnus verbringet seinen lauff in 30. Jharen. Juppiter in zwölffen / Mustu verstehen / das jhre kleine Sphærlein / in solcher zeit / durch den mittelsten gleichförmigen Orbem / dem sie eingeleibet sind / herumb gefürt werden. Aber inn dem kleinen Sphærlein / hat der Planet seinen rechten natürlichen gang / also / das er im öbern theil seines kleinen Sphærleins / gegen Auffgange der Sonnen gehet / Im vndertheil widerumb gegen der Sonnen vndergange gefüret wirdt / Dieses geschicht Saturno / dem Juppiter / dem stern Martis / der Venus / vnd Mercurio / Alleine der Mon gehet im öbern theil des kleinen Sphærlins / gegen dem vndergange der Sonnen / Im vndertheil aber / gegen dem auffgange / wie solchs durch ein Instrumentlein / das die Proportion der auffgerissenen Figur hat / leichtlich einem jeden / auch schweres verstandes menschen / mag gezeiget werden.

Es halten sich auch alle Planeten in jhrem gange nach der Sonnen / welche sie als jhren König vnd Regenten obseruieren / vnd auff sie mit gantzem fleis sehen / das sie jhr jha / als trewe Hoffdiener / inn aller vnderthenigkeit volgen / Darumb kömpt der obersten Planeten / inn seiner

ner kleinen Sphæren/keiner ehe herumb/die Sonne sey dann von jhm gangen/vnd wider zu jhm kommen/ Dann der gang der öbersten dreyer Planeten/ inn jhren kleinen Sphæren/ist also geschaffen/das/ wann die Sonne zu jhr einem kömpt/das sie in jhren Himeln/ gerade vber der Sonnen stehen/So hat der Planet/in seiner kleinen Sphæren/den höchsten punct/nemlich das E. jnnen/ Vnd wann die Sonne wider von jhnen gehet/so volget der Planet/in der kleinen Sphæren/der Sonnen nach/vnd steiget vndersich/ so lange/bis die Sonne gegen dem Planeten vber/an das ander theil des Himmels sich gestalt hat/ Dann hat der Planet den vndersten punct/in seiner kleinen Sphæren jnne/ welcher inn der Figur mit F. verzeichnet ist/ Wann nun die Sonne sich wider zu dem Planeten wendet/vnd zu jhm eylet/ So steiget er auch von dem vndersten punct F. gegen dem öbersten punct E. widerumb auff/ den erreicht er nicht ehe/dann wann die Sonne widerumb zu jhm kommen ist/das sie gerade vnder jhm stehet.

Dieses ist der gehorsam der öbersten Planeten/Saturni/Iouis vnd Martis/den sie jhrem Herren/nemlich der Sonnen/jherlich leisten.

Mit dem Mercurio vñ der Venus/helt sichs also/ Das jhre kleine Sphærlein/gerichts vnder der Sonnen bleiben/vnd nimmer von jr hinweg kömen/ Derhalben können dieselben sterne/von der Son-

der Sonne nicht weitter kommen / denn so ferne sie der vmbkreis jhrer kleinen Sphærlein von jhr / entweder gegen dem vndergange / odder gegen dem auffgange / von der Sonne tragen thut / Derhalben geschichts / das der Planet Venus / vnderzeitten Abendtstern / vnderzeitten Morgenstern sein mus.

Der Mon hat die eygenschafft / das er seinen schein odder liecht / das er von der Sonnen entlehnet / nach der distantz oder ferne / wie er die teglich von der Sonne / durch seinen schnellen gang bekömpt / vns kleiner odder grösser zeigen mus / Dann es hatt Gott der Allmechtige Schöpffer / die Sonne / als einen König vnd Regierer der zeit / mitten gesetzt / dem hat er auff beiden seitten seine Rhete vnd Diener zugeordent / Denn der gütige Juppiter / ist sein höchster vnd nechster Rhat / Mercurius ist der Cantzler / Der Mon ist von wegen seines schnellen ganges / der Postbote / Der Stern Veneris / Hoffmeister vnd Haushalterin / Mars ist der Hauptman vnd Kriegsrhat / Saturnus / ist von wegen seiner Melancholischen kelte vnd truckene / der Nachrichter / welchen man den Hencker nennet.

Diese Hoffdiener der Sonnen / sehen auff jhren König also fleissig / das nicht einer ist / der seinen gang / wie ich jetzunder ein wenig angezeiget habe / nicht mit allem vleisse / nach dem gange der Sonnen richtete.

Dieses

Dieses hat Gott am vierden tage/am Himel also geordent / das die Planeten von anfange der Welt / bis hieher / vnd ferner bis zur Welt ende/jhren gang also vollbringen müssen.

Es ist aber diese schöne ordenunge der Sieben Himmelischen Liechter/vnd jhr ordentlicher gang / in welchem sie gantz eintrechtiglich / vnd mit grossem ernst / auff jhren König sehen / vns Menschen nicht vmb sonst für augen gestellet/ Sondern darumb / das wir erstlich daran Gottes Allmechtigkeit erkennen lernen / der da alle Liechter des Himels / inn diese schöne ordenung gesetzt/vnd denselbigen jhren gang gegeben hat/ dadurch sie allen Creaturen/bis an der welt ende dienen sollen/Vñ an dieser schönen ordenung der Himelischen Liechter / kan auch ein einfeltiger mensch mercken / das die Welt nicht inn einem hui/ vnd vngefehr / von sich selbest worden ist/ wie jhm der nerrische Philosophus Democritus hat trewmen lassen. Zum andern / lernen wir an diesem ordentlichen wercke des Allmechtigen Schöpffers / Das eine Obrigkeit sein mus / die einem jeden orthe der Welt von Gott gesetzt ist/ Auff dieselbige sollen wir mit vleis sehen / jhr in aller demuth vnd ehrerbietung gehorsam sein/ Das will der Allmechtige Gott / von welchem die Obrigkeit her kömpt/ von vns also haben.

Nun will ich dir die vrsache / des auff vnd absteigens der Planeten/ in jhren Himeln /kürtzlich anzeigen.

Erstlich hat die kleine Sphæra/ in dem mittelsten gleichförmigen Ringe/ jr besondern auff vnd absteigen/ von vnd zu der Erden /in aller massen wie die Sonne / Denn weñ das kleine Sphærlein in den punct B. kömen ist / stehet sein centrum am höchsten von der Erden / Wenn deñ so balde der Planete im vmbkreisse des kleinen Sphærlins / den punct E. jnne hat / so ist er am höchsten vber das Erdtrich erhaben / Vnd wenn der kleinen Sphæren Centrum in dem punct C. ist / Vñ der Planet in seiner kleinen Sphæra/den punct F. jnne hat/ ist er dem Erdtrich am aller nechsten.

Also sichstu /das die andern Planeten / jres auff vñ absteigens/von vnd zu der Erden/ zweyerley vrsache haben/Eine von wegen des mittelsten gleichförmigē Orbis/in welchem die kleine Sphæra auff vnd absteiget / Die ander / von wegen der kleinen Sphæren /Deñ wenn die kleine Sphæra im punct B. stehet / vñ der Planet ist in dem punct F. ist er noch nicht auffs höchste erhaben / Sondern wenn er in das E. kommen ist.

Diesem erklerten gange der Planeten /in jren kleinen Sphæren / welche von den Mathematicis Epicycli genandt werden / volget / das einer den vmbkreis seines Epicycels ehe durchgehet / dann der ander.

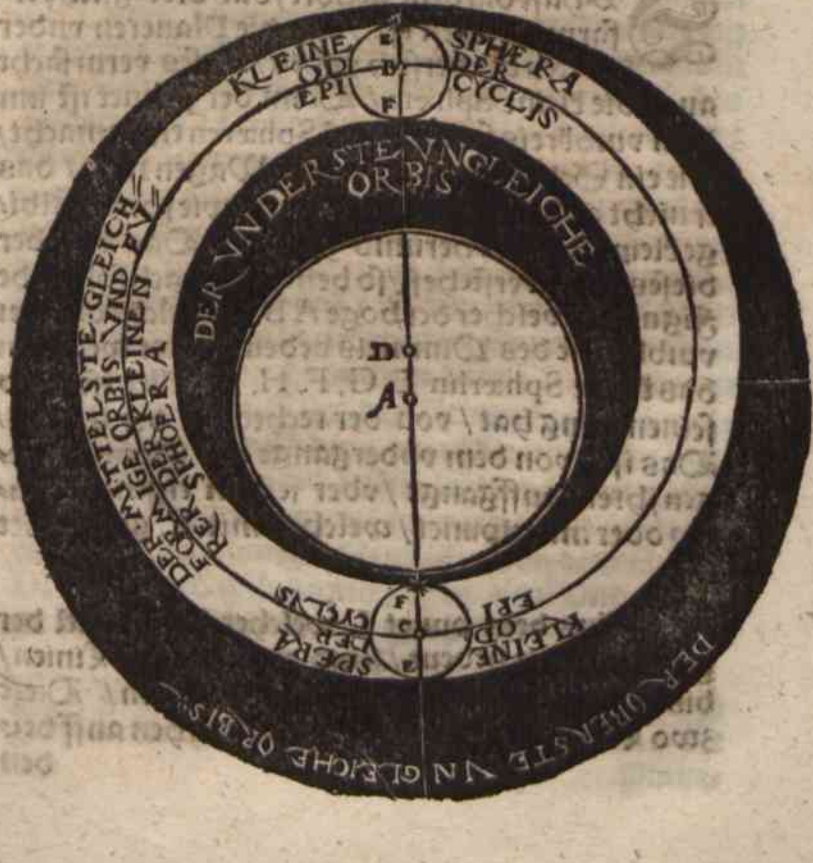
Derhalben ich dir dieselbigen rechnung auch vorschreiben will.

Volget das Tefelin.

Saturnus

		Jare	Tage	Stunde
Saturnus	Vollbringet seinen lauff in der kleinen Sphæren oder Epicyclo	1	13	15
Juppiter		1	33	16
Mars		2	49	2
Venus		1	218	16
Mercurius		0	115	21
Der Mon		0	27	13

Figur vnd gestalt der Himele der andern Planeten.



Hat der Epicyclus / odder das kleine Sphaerlein / nichts mehr zu thun / dañ das es seine sterne höher erhebt / vnd dann wider herunter lest?

DV hast daforne gehört / das die tegliche erfarung geben hat / das die Planeten vnder zeitten hindersich gehen / dieses verursacht auch die kleine Sphæra / Dann der Planet ist inn dem vmbkreis seiner kleinē Sphæren eingemacht / wie ein Schinnagel an einem Wagen rade / das er nicht anderst gehen kan / dann wie jhn dieselbige kleine Sphæra herumb zeucht / Das du aber dieses recht verstehest / so besich die nachfolgende Figur / in welcher der boge A B. ein stück von dem vmbkreisse des Himmels bedeut / vnter welchem das kleine Sphærlin E. G. F. H. gestellet ist / vnd seinen gang hat / von der rechten zu der lincken / Das ist / von dem vndergange der Sonnen / gegen jhrem auffgange / vber seinem eigenen Centro oder mittelpunct / welcher mit K. gezeichnet ist.

Aus dem punct I. welcher das mittel der gantzen Welt bedeut / seind zwo gerade Linien / bis an vmbkreis des Himmels / gezogen / Diese zwo Linien seindt I C, I D. die streichen auff beiden

den seitten/ zu rück an dem Epicyclo hinauff / vnd enden sich in den puncten des Himmels C. vnd D. Derhalben / wann der Planet; den punct H. seines Epicycli oder kleinen Sphærlins jnne hat / So erscheinet er vns / die wir auff der Erden wonen/als hette er am obersten Himmel den punct C. jnnen / Wann nun der Stern inn der kleinen Sphæren oder Epicyclo / von dem H. vber sich / durch das E. bis in das G. gelauffen ist: So sehen wir auff Erden /das er den arcum oder bogen CD. am Himmel durchgangen hat/ Vnd wann er förder /von dem punct G. vndersich steiget /bis zum F. do er am tieffsten ist / vnd von dem F. bis wider zum H. vbersich steiget / So sehen wir / das der Stern wider zu rücke/ von dem D. in das C. gehen thut. Dieses wünderlichen zurück gehen der Sterne/ kan man augenscheinlich zeigen in einem Instrument / in welchem der Epicyclus beweglich gemacht ist / Dann wann der Stern hinauff von dem H. zu dem E. vnd von dem E. zu dem G. vnd von dannen zu dem F. bis wider in das H. seinen lauff inn der kleinen Sphæren vollbracht hat / So ist die Linea / die von dem mittel des Erdtrichs / vbersich zu dem Sterne / bis vollendt an den Himmel gezogen ist/ erstlich gegen dem Auffgange / Nemlich / von dem C. ins D. Darnach widerumb gegen dem Vndergange von dem D. in das C. geschlichen.

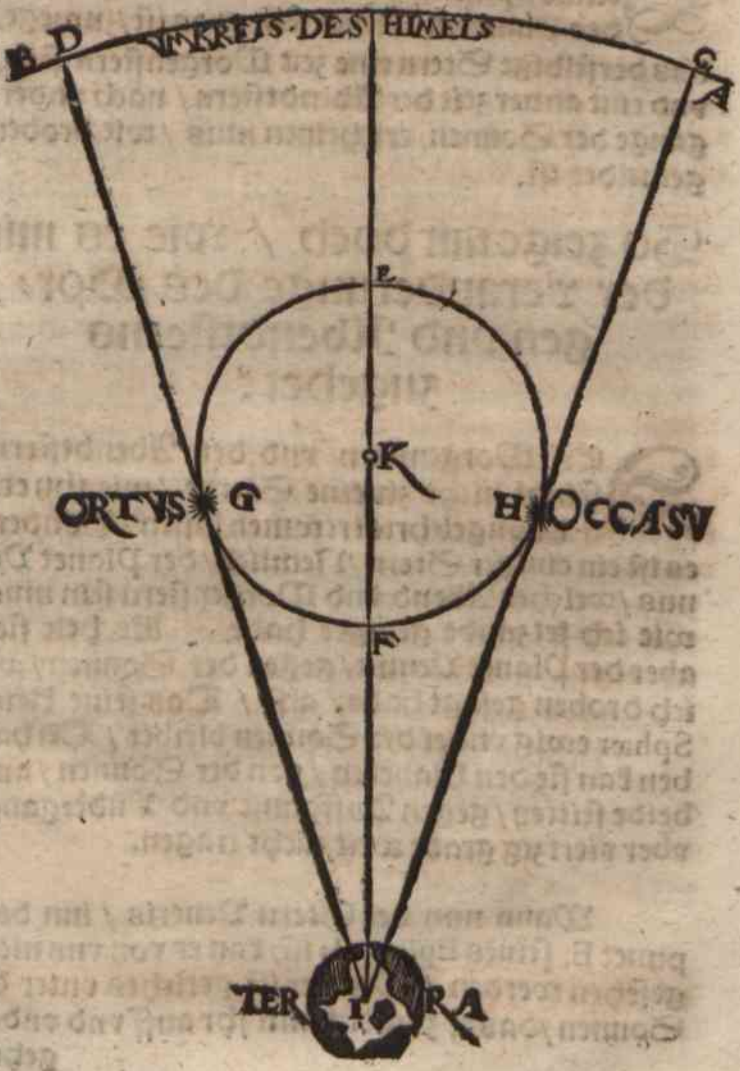
Weitter kan man auch fein inn gedachtem Instrument zeigen / Wie es zugehet / das die

Planeten zu zeitten stille stehen / Dann wann der Stern von dem E. inn seinem Epicyclo / vbersich steiget / vnd ein wenig vnder das H. kommen ist / so steiget er gerade vbersich / das die Linea I. H. einen tag oder etzliche inn dem punct C. stehen bleibet / Vnd ob wol der Stern in seinem gange bleibet / vnd nimmermehr inn der kleinen Sphær ruget / Wirdt er doch etzliche tage an einem orthe des Himmels / stille stehendt gesehen / dieweil er inn einer geraden Linien vbersich steiget.

Gleicher gestalt widderfehrts dem Planeten / wann er auff die andern seitten der kleinen Sphær / inn den punct G. kommen ist / vnd vndersich nach dem F. gehen will / das er auch etzliche tage inn dem punct D. still stehendt gesehen wirdt.

Also hastu die vrsache / warumb die Planeten zu zeitten stille stehen / vnderzeitten vor sich / vnd dann widder hindersich gehen.

Volget die Figur.


B D
VMKREIS·DES HIMELS
C
A
E
K
ORTVS
G
H
OCCASV
F
TER
I
RA

LEtzlich bringet der Epicyclus / odder das kleine Sphærlin / welches in dem Himmel des Planeten Venus sehr gros ist / zuwege / das derselbige Stern eine zeit Morgenstern sein / vnd eine ander zeit der Abendtstern / nach vndergange der Sonnen / erscheinen mus / wie droben gemeldet ist.

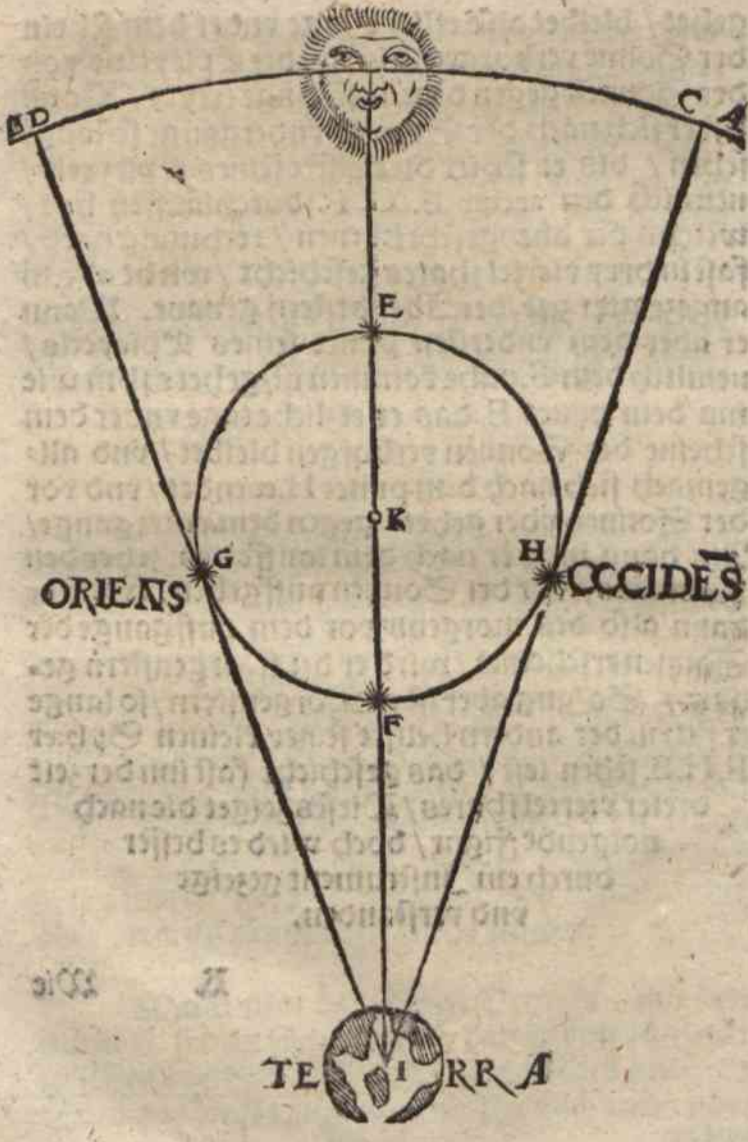
So zeige mir doch / wie es mit der veranderunge des Morgen vnd Abendtsterns zugehet?

DER Morgenstern vnd der Abendtstern / seindt nicht zweene Sterne / wie jhn etzliche vngelehrte trewmen lassen / Sondern es ist ein einiger Stern / Nemlich / der Planet Venus / welcher Abend vnd Morgenstern sein mus / wie ich jetzundt gesaget habe. Es helt sich aber der Planet Venus / gegen der Sonnen / wie ich droben gesagt habe / also / Das seine kleine Sphær ewig vnder der Sonnen bleibet / Deihalben kan sie den Planeten / von der Sonnen / auff beide seitten / gegen Auffgang vnd Vndergang / vber viertzig gradt weit / nicht tragen.

Wann nun der Stern Veneris / inn dem punct E. seines Epicycels ist / kan er von vns nicht gesehen werden / Dann er ist gerichts vnter der Sonnen / das er zugleich mit jhr auff vnd vndergehet /

gehet / bleibet also etliche tage vnder dem schein der Sonne verborgen / bis jhn der Epicyclus von der Sonnen gegen dem auffgange treget / Dann lest er sich nach der Sonnen vndergange so lange sehen / bis er schier die helffte seines Epicycels / nemlich den arcum E. G. F. durchlauffen hat / welchs der obengeschriebenen / rechnung nach / fast in drey viertel jhares geschicht / wirdt also in angezeigter zeit / der Abendtstern genant. Wann er aber dem vndersten punct seines Epicycels / nemlich dem F. nahe kommen ist / gehets jhm wie inn dem punct E. das er etzliche tage vnder dem scheine der Sonnen verborgen bleibet / vnd allgemach sich nach dem punct H. wendet / vnd vor der Sonnen vber gehet / gegen dem vntergange / Als dann mus er nach dem lauffe des zehenden Himmels / vor der Sonnen auffgehen / wann er dann also des morgens vor dem auffgange der Sonnen erscheinet / wird er der Morgenstern genant / So lang aber ist er Morgenstern / so lange er sich in der andern helffte seiner kleinen Sphær F. H. E. sehen lest / das geschicht fast inn der zeit dreier viertel jhares / Dieses zeiget die nach uolgende Figur / doch wird es besser durch ein Instrument gezeigt vnd verstanden.

A Wie


A D
C A
E
K
G
H
ORIENS
OCCIDĒS
F
I
TERRA

Wie kömpts denn/das Mercurius nicht Abendt oder Morgenstern ist: Sintemal seine kleine Sphaera/ wie du gesagt hast/ auch ewig vnder der Sonnen bleiben mus?

ERstlich ist des Mercurij Epicyclus zu klein/ das er gar selten vnder der Sonnen herfür kompt. Zum andern/wann er gleich vnder der Sonnen herfür ist / so neiget er sich doch zu sehr nidderwartz gegen dem Mittage/ welche neigunge auch eine vrsache ist / das man jhn so selten sicht/ Aber von dieser der Planeten gegen dem Mittage neigunge / vnd gegen Mitternacht auffsteigunge / wil ich hie nicht sagen/ Dann solchs an einen andern orth / do man den lauff der Planeten gentzlich aus dem Fundament beschreiben thut/ gehöret. Dann alhie habe ich den Deutschen Layen zu gute / die von diesen dingen nicht viel gehört/vnd gleichwol etwas gründlichs dauon zuwissen begeren / den wunderbaren gang der sieben jrregehenden Liechter des Himmels/ auffs einfeltigste erkleren wöllen/der zuuersicht/ ich werde den gutthertzigen vnd kunstbegirigen/keinen vndienst erzeigt haben.

Wozu ist dann dieser wunderbare jrregang der sieben Himmelischen jrregehenden Liechter / von Gott dem Allmechtigen / Schöpffer vnd erhalter aller dinge / geordent?

DV hast gehöret / das jhn Moses viererley Empter gibt / wie ich dieselben nach der ordenung dauornen erzehlt habe / vnd jtzo widderholen wil.

Erstlich sollen sie auff Erden scheinen.

Zum andern / tag vnd nacht regieren / dieselben inn jhre theile vnderscheiden / das liecht vom Finsternis absondern.

Nu hastu droben auch gehört / das diese zwey stücke / durch des Zehenden Himmels lauff ausgerichtet werden. Dann des zehenden Himmels Ampt ist / das er alle Liechter des Himmels in der zeit eines tages vnd nacht / herumb führen mus / das sie dis jhr Ampt ausrichten können.

Zum dritten / sollen sie tage / Monats zeitten vnd Jhare geben / Dieses nim diesen kurtzen
„ bericht / auff die grösse oder lenge des tages / wie
„ den selbigen am anfange der Welt / Gott vnser
„ Herre

Herre gesetzt hat / ist am vierden tage der teg" liche vmblauff des obersten Himmels geordent /" das er den tag in solcher lenge halten / vnd bis" ans ende der Welt ausmessen vnd geben sol / das" ist eins / Das jhar beschreibet vns die Sonne / durch jhren ordentlichen lauff / Die zwölff Monats zeitten / gibt der lauff des Mondes / welcher zwölffmal in einem jhare zu der Sonnen zukommen pfleget / wie du solchs klar im andern theil dieses Büchleins beschrieben findest.

Zum vierden / so sollen sie zeichen geben / Sie / diese geben die Sonne / vnd der Mon auch / durch jhre erschrecklichen befinsterunge / so je zu zeitten geschehen.

Was thun dann die andern fünff jrregehenden liechter / nemlich / Saturnus / Juppiter / Mars / Venus / vnd Mercurius / geben sie nicht auch Zeichen?

DJese fünff Sterne / Saturnus / Juppiter / Mars / Venus / vnd Mercurius / können weder tage / Monden / noch jhare geben / Dann solchs richten alleine die zwey grossen Liechter / die Sonne vnd der Mond / aus / wie dann solchs inn den Büchern der alten weisen Meister / gründtlich erkleret / demonstrieret vnd

beweiset ist / Wann nun keine Zeichen mehr weren / dann die Finsternis der Sonnen vnd des Mones / so were diesen fünff jrregehenden Liechtern / nichts anders vorbehalten / dann das sie nur alleine / sampt den andern Sternen / auff die Erden schienen / Aber zu solchem Ampt dorffen sie keines sonderlichen jrreganges. Dann der öberste Himmel ist darzu gemacht / das er sie teglich herumb füren mus / auff das sie das Erdtreich in seinem vmbkreis bescheinen können / wie ich droben gesagt habe.

Ist es dann ein vergebener jrregang / den die andere fünff jrregehende Liechter des Himmels haben?

DAs sey ferne von vns / das wir den Schöpffer aller Creaturen vergebliches werckes beschüldigen wölten. Dann der heilige Geist sagt durch den Propheten Moysen / Alle geschöpff Gottes seind gut gemacht. Ist nun ein geschöpff gut / so mus es nicht müssig sein / Sondern etwas vortreffliches ausrichten / dadurch seine güte kan erkandt werden / das ist gewislich war. Sagen wir dann / das sie von der Zeichen wegen / die sie geben müssen / mit einem so wunderbaren jrregange gezieret seind / So müssen wir die Astrologiam auff den Plan bringen / dann

dieselbige

dieselbige hat solche zeichẽ alle beschrieben. Thun wir aber das / so stossen wir an einen andern Felsen trefflich hart an / Das ist/wir erzürnen etliche Theologen vnd Prediger des Göttlichen worts / die vns allbereit vnuerhörter sachen / sampt der Astrologey/ dem Teufel zu eigen geben / vnd inn Abgrundt der Hellen verdampt haben. Sintemal aber wir/gemeiner Regel nach/vnter zweyen bösen das gelindeste / das am wenigsten schadet / erwehlen müssen: So achte ichs auch viel treglicher sein / einen vngelerten Prediger erzürnen / dann die Ewige / Allmechtige / Göttliche Maiestet / vnnützes wercks beschüldigen. Ich thu mich aber hiermit erkleren / das ich keine andere des Göttlichen wortes Prediger / sie seindt Pfarherrn oder Caplan / inn dieser Schrifft meine/oder gemeint haben wil / dann alleine die / die aus einem stoltzen vngelerten eiuer / vmb das liebe Euangelion (welches sie doch mehr im munde/ dann im hertzen füren) auff den Predig stülen / vnd in Schrifften wider die Astrologiam so vnuerschembt geyffern vnd speyen / das sich einer vber den selbigen groben / stoltzen / vngelerten / vnd vnuerschempten Köpffen / genugsam zuuerwundern hat / Mit denselbigen habe ich / von wegen der Astrologey / ob ich der gleich kein Meister bin / denn sie mir vnd allen Menschen viel zu hoch) zu thun / vnd mit keinem andern Menschen auff Erden nicht / daruon ich Solenniter protestire: Vnd wiewol ich inn diesem Büchlein / die Astrologiam zubeschützen / nicht

nicht vorgenommen habe / wolte ich gleichwol vielerley vrsachen halben gerne / das entweder ich / mit denselbigen Predicanten / oder sie mit mir einig weren / Derhalben ich jhnen zu diesem vertrage zweene richtige wege zeigen wil. Erstlich/müssen sie des wunderbaren jrreganges der fünff Sterne/Saturni/Jouis/Martis/Veneris/vnd Mercurij/andere vrsachen anzeigen/dan man bey der Astrologey findet/vnd dürre heraus sagen/Wozu er von Gott so gewis geordent sey/ Antworten sie dann/vnd sagen/Dieser jrregang der fünff Sterne/ müsse eben so wol zeichen geben/als der gang der Sonnen vnd des Mondes. So frage ich weitter / Was es dann vor andere zeichen seindt/von welchen die Astrologia nichts wisse: Wann sie diese bringen/vnd bessere vrsachen/ gedachtes jrregangs der fünff Planeten anzeigen/denn die Astrologia thut/So wil ichs mit jhnen halten/ vnd die Astrologiam verdammen helffen.

Wann sie aber das nicht thun können/wie ich leider besorge/das jhn solchs schwehr fürfallen werde / So bitt ich von jhnen / sie wöllen die Astrologiam herbey lassen/das sie dieses offtgemelten jrreganges der Planeten/ gründtliche vrsachen anzeigen / vnd die Zeichen / die jhm volgen /nach der ordenunge erzelen/rc. Vnd also mit mir/vnd der Astrologey/einig werden/ so wil ich sie vor ernste Freunde der warheit halten. Wollen sie aber der keines thun / vnd gleichwol aus jhren störrischen/eigensinnischen köpffen/ ohne

alle

alle vrsache / der Astrologey abgesagte feinde sein vnd bleiben: So bitt ich sie doch zum beschluss / sie wöllen mich doch dieser letzten bitt geweren / Nemlich / das sie die Astrologiam / eine herrliche kunst vnd vberthewre gabe / von Gott / den Menschen geschenckt / nicht lenger dann so lange bleiben lassen / bis jhnen Gott jhren scharffen weiten verstand / noch weiter auffthue / das sie die geheimnus der wunderwerck Gottes / auff eine newe art deuten / vnd des offterwenten jrreganges / der Himelischen Liechter / andere vnd bessere vrsachen / dann die Astrologia thut / anzeigen können. Dan das ist vnwiddersprechlich war / So die kunst Astrologia nichts ist / so ist das schöne / gewisse / ordentliche / vnd wundersame Jrregang / der andern fünff sterne / vergeblich geschaffen / Das mögen sie wol bedencken / vnd der lesterunge wider Gott vnd sein allmechtiges wort / weil es noch zeit / abstehen / Dann die lesterer der Göttlichen Maiestet / wird Gott vngestrafft nicht lassen.

So sage du mir / was seind es vor zeichen / die dem ordentlichen gange der sieben jrregehenden liechter des Himels volgen?

DEm wnnderbaren ordentlichen gange des herrlichen gebewes / aller Himele / volgen diese zeichen / Nemlich / die Coniunctiones Luminarium / Das seindt die zusamen fügunge der Sonnen / welche offt Ecclipses Solis / Das ist / besinsterung der Sonnen bringen / Der volle gegen schein des Mones gegen der Sonnen / in welchem

 zum

zum offtermale der Mon befinstert wird / Die ersten vnd letzten viertel des Monescheins / Die zusamen fügung der Planeten vnter sich selbest / vnd mit den andern liechtern des Himels / welche zu zeiten Ecclipses stellarum / das sind finsternis der Sterne / wenn einer vor den andern tritt / vnd jhm seinen schein auffhelt / volgen. Ihr gerader gang gegen dem auffgange der Sonnen / Ihr gang zu rücke gegen Occident, Ihr erscheinunge im Occident nach vndergange der Sonnen / Ihre erscheinunge im Orient vor der Sonnen auffgange / Die vermischung jhres klaren Liechtes mit der Sonnen glantz. Des Mones scheine / vnd aller anderer Himelischen liechter / die man Aspectus nennet / vnd manichfaltiger weise zugeschehen pfleget / Ihr standt im Orient / im mittage im Occident, vnd in der mittages Lini vnder dem Erdtreich / Ihr auffsteigen gegen mitternacht nach vnserm Heubtpunct. Ihr absteigen oder neigunge von vnserm Heubtpunct gegen dem mittage. Ihre erhebung von dem Erdtreich in die höhe. Ihr nidderstelgen aus der höhe zu dem Erdtbodem / Ihre grosse versammelunge oder Synodi / das ist / wann jhr zwene / drey / viere / oder alle / an einem ort des Himels zusammen kommen / Vnd in Summa / alles was der jtztgemelte ordentliche gang der Himmelischen Liechter teglich mehr bringet / sind nicht müssige Zeichen / Dann sie bringen nicht alleine veranderunge der Lufft / sondern pflegen grosse dinge anzuzeigen.

Was

Was ist dann der Effectus oder bedeutunge dieser Himmelischen Zeichen?

DIe Zeichen der vndersten Welt / die den jetztgemelten Himmelischen Zeichen / als die Effectus, volgen / sindt die mannichfeltige entzündunge / so in der Lufft geschehen / Als do sindt / Cometen / Sternschiessen / fliegende brennende Balcken / Fackeln oder Irrewische / lauffende Fewr auff dem Lande / Tantzende sterne / gemeine Blitzen / Hagel / Donner / Tawe / Nebel / Reiffen / Regen / Schnehe vnd truckene zeit / Grosse langwerende Landtblitzen / Casmata, genandt / verkerunge der qualiteten der vier zeitten des Jhares / oder zu grosse sterckunge derselben / Als wann der Sommer gar zu kalt / der Winter gar zu warm ist / Oder wann der Winter vngewöhnlich kalt ist / Vnd der Sommer so vberaus grosse dürre vnd hitze hat / grosse Sturmwinde / Erdtbiddem / grosse vngewöhnliche Wetter / wolcken Brust / kleine Sindtflut / durch erhebung des Mehrwassers / oder viel Regen zusammen bracht / durch welche Dörffer / Stedte / oder gantze Lande / ersenfft werden / Dann diesen Zeichen der obersten Welt / inn welcher die vier Element herrschen / volget allewege etwas sonderlichs / an den Menschen / Vihe / vnd allem gewechsse des Erdreichs / dadurch sterben / Krieg / thewrezeit /

 oder

oder aber gesundtheit / friede / fruchtbare gute Jhare/natürlicher weise bracht werden.

Dieses seind die Zeichen / die der Prophet Moses meinet /do er sagt / sie sollen Zeichen sein / vnd von diesen alleine redet die Astrologia, Die prodigia / das seindt vnnatürliche Zeichen / die Gott vnderzeitten zu einer vberflüssigen warnunge sehen lest / gehören hieher gar nicht / dann sie haben keine vrsache in der natur.

Was sol ich dann von der Kunst halten / die aus der Geburts stunde, zuuor anzeiget, was glücks oder vnglücks der Mensche haben soll / Jsts auch Astrologia?

ES ist das ander theil der Astrologey / von dem Ptolemæo im dritten vnd vierden/ seiner vier Bücher beschrieben/Dieser Kunst ampt ist/das sie aus dem Gestirn / das temperament oder Complexion der Cörper an Jungen vnd alten Leuten betrachtet / vnd aus dem selbigen zuuor anzeiget/was vor neigunge vnd Mores oder sitten/ einem jeden temperament/volgen können /*c. Derhalben sol man diese kunst nicht verachten / sondern als ein schönes stück der Philosophey hoch halten / Dann die rechten Astrologi

die sie

die sie recht brauchen / bleiben in jhren Grentzen/ wie jhnen dieselbigen/der hochberümbte Philoso- phus Claudius Ptolemæus vmbkreisset vnd abge- mahlet hat/Vber die schreitten sie nicht / vnd las- sen Gott erstlich seine freiheit / das er mit den Menschen vbernatürliche dinge schaffe vnd aus- richte / Dann so toll vnd wahnsinnig ist kein Astrologus je gewesen/ das er alles thun vnd las- sen der Menschen dem gestirne zugeschrieben het- te/ Sonderlich aber das / so der Göttlichen Ma- iestet eigen ist /als/do Dauid den muth fasst /das er wider den Goliath streiten darff/vnd den selbi- gen grossen starcken / hoffertigen Risen vberwin- det / Dieser grosser muth vnd herrlicher Sieg/ kompt dem Dauid nicht aus dem temperament des Gestirns / sondern von Gott / der jhm den muth vnd die stercke wider den Risen verleihet/ auff das der Gottslesterunge gestewret würde / vnd das man aus dieser Geschicht lernen solte / das Gott/ wann er helffen wil / solchs durch we- nig vnd geringes ansehens personen thun kan/ domit niemand auff seine gewalt vnd stercke zu pochen habe / wie dann solcher Exempel die hei- lige Schrifft gar viel hat. Jtem/ so wissen auch die Astrologi / das Samson seine stercke / Salo- mon seine weisheit vnd reichthumb / nicht aus der gewalt des Gestirns bekommen hat. Jtem / sie wissen auch/das die menner im glüenden Ofen/ Daniel inn der Lewen grube /nicht durch krafft des Gestirnes erhalten sind, dann das sind werck/ die jhr die Göttliche Maiestet alleine vorbehalten

 hat/

hat / freywillig zu thun / vnd bey den Menschen zu vben / so offt es jhr gefellig ist.

Zum andern / so geschicht / das dem Saul nicht aus neigunge des Gestirns / das er / nach dem er ein König vber das Volck Gottes worden ist / baldt hernach / so grewlich fellet / vnd darüber so schendtlich vmb den hals kommet. Also fellet auch nicht der trewe Knecht / wie jhn Gott selber rhümet / der König David / aus neigunge des Gestirns / das er auff eine zeit / zu gleich ein Ehebrecher vnd Mörder wird. Dann solche vnd dergleichen felle / geschehen ohne den willen Gottes / aus treibunge des bösen Geistes / der aus altem geschepfften hass vnd gifftigem neidt / die Menschen auff Erden / hohes vnd nidriges standes / wider Gott vnd jhr eigene gewissen zu sündigen / krefftiglich treibet / Vnd ob wol Gott alle geschöpff / sonderlich aber den Menschen / also regieret / das er der natur gleichwol viel nach gibt / bringt er doch viel dinges zu einem andern ende / dann jhr die natur vorgesetzt hatte / Darumb geben die Astrologi dem Gestirn nicht mehr gewalt / dann jhm Gott der Schöpffer lassen will / sondern sie reden also von dem temperament des Gestirnes / vnd sagen also ferne / was künfftig geschehen kan / das durch jhre prædiction / dem HErrn Christo seine macht bleibet / vnd seine ehre mit nichte genommen wird / Dann weil der Herre Christus ein Schöpffer aller Creaturen ist / ists auch billich / das jhm das Gestirn gehorsam

sam sey / Derhalben hat Ptolemæus / Christlich / ob er wol ein Heide gewesen / geredt / do er saget / Astrorum decreta non esse prætoria, domit er angezeiget hat / das Gott das Gestirn also regiere / das es den Menschen nicht zwinge / das er stracks also / wie jhn sein temperamentum neiget / leben vnd thun müsse. So hat auch der Mensch seinen freien willen / seinem temperamento nach zu leben / oder sich dem selbigen zuwidder setzen / welches die dritte / vnd nicht ein geringe vrsache ist / des thuns vnd lassens der Menschen. Die sichstu / das ein rechter Astrologus / die drey vrsachen / des Menschlichen thuns vnd lassens / fein zu vnderscheiden weis / Dann er lest zu forderst der Göttlichen Maiestet jre liberrimam actionem frey stehen / So ficht jn auch das nicht an / was der böse Geist thut / welcher offt gar gute naturen schrecklich zu fall bringet / Sondern er saget von dem dritten / nemlich / von der natur des Menschen / wie die geartet / vnd wo zu sie geneiget sey / wann jhr Gott jhren gang lest / vnd sie auch vom Teufel nicht gefellet wird / Vnd geschicht diese betrachtunge der natur eben auff die weise / Wie ein Medicus die causas, signa vnd effectus / in der Materien der menschlichen Cörper suchet / also sucht sie der Astrologus aus dem Gestirn / dann das ist gewislich war / das die droben erzelten constitutiones cœli, die vermischunge der vier Qualiteten inn allen Cörpern der vndersten Welt / manchfeltiger weise verandern / Vber das haben sie eine verborgene wirckunge inn alle natürliche

türliche gewechsse auff vnd inn der Erden / So gibts auch die erfahrunge / das ein ort des jrdischen vmbkreisses / allwege etwas anders von natur hat dann der ander / So hat auch eine jede natio jhre besondere ingenia / die in jhren moribus oder sitten / viel anders geschaffen sind / dann man sie in andern Landen findet. Woher kompt nu solche vngleicheit der sitten der Menschen / vnd naturen der örter der Welt? Nirgendt anders her / dann aus krafft der Himmelischen liechter / die durch jhren schein / jhre innerliche krafft / vnd den wunderbaren gang jrer Himele / in allen naturen des vndersten theilles der Welt / wie jtzt gesagt ist / solche vngleicheit verursachen / Sintemal nu die Astrologi auff angezeigte weise / das temparamentum hominis aus dem Gestirn nemen / handeln sie jo so wenig wider Gott / als die Medici, die solchs in der Materien suchen / Dann wie kan der wider Gott sündigen / der Gottes geschöpff vnd wunderwerck betrachten thut / vnd solche betrachtunge seinem Nechsten zu gut brauchet / Als do ein Astrologus einem Hausvater anzeiget / Dieses Kindlin hat dieses temperamentum oder complexion, jhenes hat ein andere / Darumb wird dieses Kindlin also / jhenes aber anderst von natur geneiget sein / hat er mit solcher anzeigunge dem Hausvater nicht ein wenig gedienet / Dann der Hausvater kan auff diesen vortheil seine Kinder dester besser auffziehen / vnd der guten natur helffen / vnd die bösen corrigieren. Das ist fürwor ein gar grosses / dadurch der vnschüldigen Jugendt

gar

gar trefflich gedienet wird. Aus diesem bericht / hoffe ich / solle ein jeder verstendiger vnd gutherꝛtziger Leser mercken vnd verstehen / was natiuitet machen sey/vnd aus was Fundament oder grunꝛde diese kunst erbawet sey / vnd das sie nicht wiꝛder den willen Gottes streitte / sondern durch betrachtunge der geschöpff vnd wunderwerck Gottes den Menschen diene. Dann wann die Jugendt nicht mit sonderm vleis auffgezogen wird/ wie leider allzu viel geschicht /so geschichts auch/ das anderen naturen, auch andere sinn vnd werck der Menschen volgen / nemlich tugent oder vntuꝛgent / welchen jhr lohn auch zu volgen pfleget / glück oder vnglück / gesundtheit oder kranckheit / reichthumb oder armut / ehre oder schande / etc. Darumb mus ich aus oberzelten gründtlichen vrsachen / mit den Astrologis vnd allen gelerten die es verstehen/schliessen/das nicht alleine dieses theil der Astrologej / von den Natiuiteten / wie es gemeiniglich genennet wird / sondern die ganꝛtze Astrologia / eine herrliche nützliche kunst vnd gabe Gottes sey / Sintemal sie eine vleissige beꝛtrachterin ist der wunderwerck / so die Göttliche Maiestet am Himmel vnd auff Erden gebawet hat / Vnd durch dieselbige betrachtunge dem Menschlichen geschlecht manchfeltiger weise dienet / wie jtzunder zum theil gehört / vnd an seinem orte besser sol ercleret werden.

So die sterne auch böse Complexion in den Menschen machen/ so mus freilich Gott/ der die sterne gemacht hat/ auch des bösen willens in dem Menschen ein vrsache sein?

DJe Creaturen Gottes seind im anfange alle gut vnd zum guten geschaffen. Derhalben können die Sterne nichts böses in der menschlichen natur verursachen/ Das man aber eine solche weise zu reden hat/die sterne vorendern das temperament der menschen/nach gelegenheit der örter vnd zeit / mus von der verdorbenen materien der menschlichen cörper verstanden werdē/ die jtzunder die guten wirckunge der Himelischen liechter anderst annimpt/ dann im anfange do die natur nach gantz war. Gleich wie ein frischer Erdenklos den Sonnenschein annimpt zu seiner befestigung vnd zusamenhaltunge/vn̄ das wachs zu seiner selbst aufflösunge vnd zerstrewunge. Also kan die verderbte natur der Menschen die wirckunge des Gestirns nicht annemen/ als wann sie in jrer vollkomenheit rechtschaffen blieben were. Dan̄ ob wol daselbst auch die Himelischen liechter eine veranderunge des temperaments inn den menschen gemacht hetten / der auch andere inclinationes vnd mores gefolget/weren sie doch alle gut gewesen. Zu dem / so hette das vollkomene liecht

liecht des Geistes Gottes / welches der Himeli-
sche Vater den Menschen / den er nach seinem bil-
de gemacht / eingegossen hatte / die menschliche
sinn regieret / vñ zum guten gefüret. Aber wir ha-
ben dasselbige liecht verloren / vnd stecken darzu in
dem vngehorsam / bis vber die ohren / von wegen
der verderbeten natur / die auch der Himelischen
liechter wirckung jtzunder nicht / wie es im an-
fang / do die natur noch in jrer vollkomeheit war /
hette sein können / annemen kan. Derhalben kan
man das liebliche schöne gestirn / inn diesem fall
nichts böses beschuldigen / viel weniger den All-
mechtigen Schöpffer / Seintemal der mangel an
der materien ist / vnd nicht an dem Gestirn / welchs
bisanher blieben / wie es im anfange / do es Gott
erstlich gemacht hat / gewesen ist. Vnd ich hoffe
die guthertzigen werden jhnen an diesem bericht
vnd aufflösunge der vorgebenen Frage genügen
lassen. Welche aber mit dieser solution nicht zu-
frieden sein / vnd den Sternen gleichwol jhre wir-
ckunge / die sie in die vnderste Welt haben / nemen
wöllen / die wil ich noch einmal erinnert haben /
das sie den wunderbaren gang der fünff jrrege-
henden Liechter des Himels betrachten / vnd ge-
dencken / das der selbige nicht vergebens geschaf-
fen sey. Wollen sie aber aus vbermut den Schöpf
fer aller Creaturen vnnützes wercks beschuldigen /
werden sie die selbige Gotteslesterunge vorwar
hart zuuorantworten haben / vnd gewislich / do
sie sich nicht bekeren / vnd von solchem schenden
vnd lestern abstehen / vngestrafft nicht bleiben.

Worzu dienet es dann / das etliche Veter so sorgfeltig seind / vnd jhren Kindern natiuiteten aus dem lauffe des gestirns rechen vnd stellen lassen?

SEintemal eine natiuitet nichts anders ist / dann ein Spiegel / inn welchem man des Menschen temperament vnd complexion oder natürliche neigunge sehen kan / Thun die Eltern gantz weislich/das sie jhren solchs gantz fleissig beschreiben lassen / Dann es ist auff der Welt nichts/ das zu der auffziehung der Kinder/ deh Eltern grössere förderunge gebe / als eine natiuitet /wann sie recht gemacht ist/dann wann ein Vater seines Kindes temperament vnd natur aus der natiuitet erlernet hat / vnd aus der selbigen ferner bericht ist/zu welcherley dingen das Kindt vornemlich geneigt ist / So kan er erstlich dem Kinde / das eine böse inclination hat/inn der Jugendt seinen bösen willen zeitlich brechen/ vnd es zu dem guten gewehnen. Dem andern aber so ein besser temperament hat/ kan er durch eine vleissige Education oder auffziehunge/seine gute natur stercken vnd bessern.

Zum andern/ wann ein Vater weis / wozu ein jedes seiner Kinder geneiget ist / zwinget er sie nicht die dinge zu lernen/zu denen sie nicht genaturt

turt seindt / wie zum offtermal von den Eltern aus vnwissenheit geschehen ist. Sintemal nun eine vleissige Educatio der Kinder / in der furcht vnd waren erkentnis Gottes / inn allen guten künsten vnd sitten / das gröste gut ist / das ein Vater seinen Kindern aufferben kan / an welchem auch Gott den grösten wolgefallen hat: Seind die natiuiteten gar thewr vnd hoch zuhalten / dieweil sie den Eltern zu der aufferziehunge der Kinder / dienen / in dem / das sie jhnen der Kinder inclination vnd neigunge aus dem gestirn anzeigen.

Den erwachsenen aber die zu jrem rechten verstande komen sind / dienen die natiuiteten darzu / das sie sich erstlich in jrem stande dester besser vnd fleissiger halten / sich selbs also regieren / das sie kranckheiten / vnd anderm künfftigen vnglück / darein sie jhr temperament vnd natürliche neigunge füren möchten / entfliehen können. Zum andern / das sie auch nichts fürnemen zu thun oder zulernen / das jhren naturen entgegen ist. Zum dritten / das sie jhren bösen neigungen / mit vernunfft widerstehen lernen / vnd mit vleis anhalten / die guten zufördern / wie Ptolemæus sagt / Ein weiser Mensche kan der krafft des Himelischen Gestirns helffen / wie ein guter Ackerman durch seine vleissige arbeit das Erdreich bessert / Zu diesem allen gehört ein tegliches vnd vleissiges anhalten im Gebet.

Warumb sagen dann etliche leute/ die natiuiteten machen entweder gar sichere/ oder gar zuuorzagte Leute?

DAs einer durch eine natiuitet/ die jm gutes sagt/ sicher wird vnd verwegen/ vnd ein ander/ der ein böse natiuitet hat/ verzweiueln wil/ das ist ein missbrauch/ der nicht der natiuitet/ sondern der rohcit/ derselbigen Menschen zuzuschreiben ist/ Dann die Leute/ die solches thun/ die werden sich freilich nicht viel mit Gottes wort bekümmern. Was kan der Astrologus darzu/ das einer aus grossem frolocken/ vnd der ander aus trawrigkeit zum Gottlosen narren werden wil? Auff diese weise könt man auch die zeitlichen ehr vnd güther/ welcher die gantze welt voll ist/ beschuldigen/ Darumb das mancher seines grossen guts halben vbermutig/ sicher vnd Gottlos wird/ Vnd der ander/ das er nicht reich werden/ oder sunst hoch erfür komen kan/ an Gottes gnade verzweueln/ vnd sich hencken wil. Ich halte es darfür/ es werde keiner inn der Welt sein/ der seinen ehren standt/ oder seine ererbete vnd erworbene güter/ solcher Narren halben ververlassen wird/ auch keine Prediger nicht. Vnd dieweil solchs nicht geschicht/ sol vns auch keiner die Astrologiam/ solcher torheit halben verdammen oder verwerffen. Wil einer aber das geringste verdammen/ so verdamme er das groste auch/

oder

oder lasse sie beide als gaben Gottes / der man nicht missbrauchen sol/ stehen.

Ich habe dis faule / stinckende Argument ettlichen Predicanten im sechsvndfunffzigsten jare widderlegt/ vnd jnen diese alte Regel / Abusus non tollit substantiam vorgehalten. Findet man aber einen Narren der do spricht / Was hat mich Gott geziegen / das er mich zu einer solchen zeit hat lassen geborn werden / das mir das Gestirn so böse ding anzeigt / Das ist eben so viel/ als wañ ein ander Narr saget / Was zeigt mich Gott/ das er mich in grosse beschwerliche kranckheiten hat fallen lassen / vñ mich darzu dahinden stehen lest/ vnd mir wider zu gut noch zu ehren helffen wil. Solchen Fantasten sol man antworten nach jrer torheit / vnd sie heissen in jren bosen greiffen / vnd den sack / der jnen auff dem rücken hengt / do alle jre gute ehrliche thaten inne ligen/ erfür suchen/ vnd sehen/ ob sie es auch/ oder jre Eltern gegen vnserm lieben Gott möchten verschuldet han/ Dann er sagt / Ich der Herre dein Gott / bin ein eiferiger Gott/ der vber die so mich hassen/ vñ meine gebot verachtē/ die sündē der Veter heimsuche/ an den kindern/ bis in das dritte vñ vierde glied/ Aber denē so mich lieben / vñ meine gebot halten/ thue ich wol in tausent glied. Man sol sie auch in den 36. Psalm weisen / der wird solche kindische Gottlose narren wol erinnern/ was sie thun sollen. Einer der ein Gotfürchtiger mensch ist / der weis sich wol anders zu haltē/ derselbige / wañ er zuuor weis / das seine natur zu bösen lüsten / oder zu zorn

reitzen

reitzen thut/dadurch er zu schaden komen möch- te/kan er jm selber mit vernunfft stewren/Nimpt derhalben vrsache vnsern lieben Gott dester fleis- siger vmb hülffe anzuruffen / vnd vmb seinen hei- ligen Geist zu bitten / das er jhn regiere vnd bey- stand leiste/auff das er den bösen neigungen dester besse widerstehen/ vnd künfftigem vnglücke/dor- ein jhn seine verderbte natur füren möchte / ent- fliehen möge. Diese disciplin wil Gott von vns haben/ dann durch sie alleine können die bösen be- deutunge der sternen abgewendet werden.

Sehet aber ein Christgleubiger Mensch in seiner natiuitet / vnd hats auch inn der zeit seiner Jugent / do er in guten sitten ist aufferzogen / ge- fület / das er die angeborne bosheit leichter hat meiden können / Vnd jtzt do er zum verstande ko- men / zur forcht Gottes / vnd andern tugenden mehr /denn andere geneiget ist / hat er do so grosse vrsache als andere/vnsern lieben Gott vmb hülffe anzuruffen/das er jm seinen guten willen stercken/ jn vor hoffart vnd stoltz/ so dem glück vnd ehren / die er mit seiner tugendt durch die hülffe Gottes erlanget hat/ volgen möchten / gnediglich behü- ten/vnd jnen in dem stande/dorinnen er ist /recht- schaffen erhalten wölle / das er alle sein thun vnd lassen zu der ehre Gottes/vnd der Menschen wol- fart allewege richten möge. Sich das ist der rech- te brauch der natiuiteten/ vnd aller warsagungen die aus dem ordentlichen lauffe des Himelischen gestirns/nach anweisunge der Astrologey/ zu we- gen

gen bracht werden / Vnd ist bey diesen allen kein superstitio oder aberglaube / der dem heiligen Evangelio oder den geboten Gottes entgegen were / wie etzliche vntrewe Leute aus gifftigem hertzen geschrieben haben.

Was verursacht dann etzliche Leute / das sie die Astrologiam als eine Abgöttische / Teuffelische Kunst verwerffen?

SAnct Augustinus / Chrisostomus vnd andere / die diesen nachgefolget / haben nicht gewust was Astrologia sey / Derhalben do sie aus solcher vnwissenheit den missbrauch vor die rechte kunst angesehen / haben sie wider den selbigen missbrauch / als were er die kunst selber / hefftig geschrieben / wie solchs alles aus jhren Schrifften zubeweisen ist. Also gehet es zu vnser zeit auch zu / das die vnwissenheit / welche alleine hoffertige / stoltze / vnartige Leute macht / dieses vnnötigen zancks eine vrsache ist / Dann hetten die Leute / so sich wider die Astrologiam aufflehnen / so viel gelernet / das sie wüsten / was Astrologia were / oder wie man das geringste iudicium ex astris secundum artis fundamentū machete / würden sie so vnuerschembt darwider nicht reden oder schreiben / Sondern den missbrauch

 von

von der kunst / wie die an jhr selber ist/abzuson-
dern wissen/so köndten die Mathematici mit jnen
zu frieden sein.

Es nimbt mich auch nicht ein wenig wun-
der / warumb diese grosse heiligen vnd scharffe
Reformatores/wie sie sein wollen/jhnen selbst so-
uiel zuschaffen machen /das sie sich wider die ar-
men Astrologiam / die sonst nicht gros geachtet
ist/aufflehnen/vnd gegen jhr so starck zu felde zie-
hen/als gölte es jhnen jhre seligkeit / vnd alle zeit-
liche wolfart / Aber hieran spüret man / wie ein
grosser ernst es diesen Inquisitoribus prauitatis hæ-
reticæ sein mus /sich mit Gottes wort recht zube-
kömmern / dieweil sie so gute lust haben / sich
frembder sachen / die sie nicht angehen / anzune-
men. Ist es jhnen ein rechter ernst / vmb das lie-
be Euangelion zu eiferen / Warum heben sie dan
nicht am nöttigsten an/bitten vnsern lieben Gott/
(wie dann alle heilige Gliedmas der Christlich-
en Kirchen teglich ohne alles ablassen thun) das
er vns sein reines wort/das liebe heilige Euange-
lion lasse / wachen darneben vnd sein wacker /das
sie sich vor des Teufels betrug vnd arger list be-
waren mügen / vnd alle augenblick zum streit ge-
rüstet sein /wider den Erbfeind der Christenheit /
den leidigen Teufel/ vnd seine gesandten die auff-
rürischen Ketzer / die an allen ortten mit gewalt
in die Christliche Kirchen einbrechen/ zu fechten/
Derhalben sage ich / wann gedachten heiligen
Leuten an dem wort Gottes so gar viel gelegen

were / würden sie allhie so viel zuschaffen bekommen/das sie der Astrologey wol vergessen würde/ vnd ehe sie das jhre ausgerichtet haben / wollen wir vnsere Astrologiam lengest von allen superstitionibus vnd missbreuchen gereiniget haben.

Vnd sage mir einer / was ist inn der gantzen Christenheit / Es sey auch wie gut das jmer sein müge / do der Teufel seinen dreck nicht angeschmieret hette? Sollen wir nun desselbigen halben die guten künste verlassen? Bey leibe nicht / Wir wollen den Bienlin nachuolgen / die den besten safft aus den Blümlin saugen / vnd das vbrige vnsaubere den Spinnen / Flöhen / Neffen vnd Raupen lassen/ Also wollen wir die superstitiones vnd missbreuche den Teufels kindern lassen/ vnd vns zu der ehre Gottes / vnd vnserm Nechsten zu gut / der guten künste brauchen. Hiermit wollen wir das werck des vierden tages beschliessen / vnd besehen was Gott am fünfften tage gemacht habe.

N ij Werck

Werck des fünfften tages / Das Sechste Capittel.

AM fünfften tage machte Gott aus dem Wasser / alle Vogel / so vnder dem Himel fliegen / vnd in der lufft jhr Regiment haben / vnd im Meer vnd allen Wassern / machte er Fische / gros vnd klein / zieret also den Himel oder Lufft / mit allerley art der Vogel / vnd macht das Wasser reich von allerley Fischen / vnd gibt jhnen allen seinen Segen / da er spricht / Das sie sich mehren / vnd beydes die Lufft vnd Wasser erfüllen sollen / wie wir dann teglich sehen / das dieser segen Gottes für vnd für werct.

Aus welchem theil der heiligen Schrifft sol ich das nemen / das die Vogel vnd Fische aus dem Wasser worden sind?

MOses schreibet im ersten Capittel des Buchs der Schöpffunge / Das Wasser habe sich nach dem wort Gottes erreget / allerley

allerley Fische vnd gefedderts geuogel bracht/ Dann also lauten die wort des Propheten Mosi am selbigen ort/Vnd Gott sprach/es errege sich das Wasser mit webenden vnd lebenden thieren/ vnd mit geuögel/ das auff Erden vnter der Feste des Himmels fleuget. Vnd Gott schuff grosse Walfische vnd allerley Thiere/das da lebet vnd webet/vnd vom Wasser erreget ward/ein jglichs nach seiner art/vnd allerley gefeddertes geuogel/ ein jglichs nach seiner art. Vnd Gott sahe/ das es gut war/vñ segnet sie/vnd sprach/Seid fruchtbar vnd mehret euch/vnd erfüllet das Wasser im Meer/vnd das geuögel mehre sich auff Erden/ Da ward aus Abendt vnd Morgen/der fünffte tag.

So ist wie ich verstehe/ aus dem Fewre vnd der Lufft nichts gemacht worden:

DIE Schrifft nennet vornemlich die Element/welche zu den Creaturen haben die materiam geben müssen/Dann alle Creaturen des vndersten theils der Welt/ haben jhre Materiam von der Erden vnd dem Wasser. Als an diesem tage werden die Vögel vnd Fische aus dem Wasser gemacht. Am dritten tage aber zuuor/vnd hernacher am sechsten tage/sind von der Erden/die Bewme/das Kraut/Grass/vnd alle Früchte des Feldes/das Gewürm vnd Thiere/sampt den Menschen geschaffen. Also hat der

 Ertz-

Ertzbawmeister/vnser lieber Gott/die Materiam der Elementischen Creaturen/von den vndersten zweien Elementen genommen. Das Temperamentum hat er inn den selbigen Creaturen von allen vier Elementen geordent/ Vnnd hat jhnen jhren natürlichen gang gegeben/ also/ das die alten vergehen vnd sterben/ vnd aus dem Samen andere an jhre stat werden/ Dann es müssen alle Creaturen/ inn die Element/ aus welchen sie gemacht sind/ resoluiert oder verwandelt werden/ Derhalben es also/ bis ans ende der Welt gehen mus/ das inn diesem vndersten theil der Welt/ welchs vnder dem Himel des Mones beschlossen ist/ die verenderunge des wachsens/ lebens vnd vnderganges oder verderbens der Creaturen kein ende habe/ vnd keine bestendigkeit sey/ bis es alles am jüngsten tage vergehe/vnd in einen ewigwerenden standt verwandelt werde.

Werck

Werck des Sechsten tages / Das Siebende Capittel.

AM sechsten tage schuff Gott allerley Thiere vñ gewürm von der Erden / wild vnd zahm. Nach diesem macht er den Menschen aus einem Erdenklos / das Weib aber von einer rieben / von dem Menschen genommen / Gibt jnen so baldt gewalt vber den gantzen Erdtbodem / segenet sie / vnd spricht / Sie sollen sich mehren / vnd die Erden erfüllen / vnd dieselbige jnen vnterthan machen / vnd vber alles herrschen / so auff Erden von früchten wechst / vnd vber alle lebendige Thiere der Erden / luffts vnd Wassers / die der Mensch zuuor alle aus Gottes eingeben oder vnderweisunge vnd befehl / mit namen genennet hatte / sich derselbigen jrer notturfft nach zugebrauchen / Darumb verordent auch Gott von dem Kraute vnd früchten der Erden / allen Thieren jhre besondere speise / das sie essen / leben vnd wachsen solten. Hieuon lies das ende des ersten Capittels des ersten Buchs Mosi / so wirstu es alles weitleufftiger finden.

So



So ſeindt alle andere Creaturen vmb des Menſchen willen geſchaffen:

ES iſt alles vmb des Menſchen willen gemacht / Denn ſo feindt Gott den verſtoſſenen Engeln iſt / So lieb hat er den Menſchen / den er nach ſeinem Göttlichen bilde geſchaffen hat / vnd auff die Erden / wie inn einen Königlichen Pallaſt / vnter das herrliche gebew des Himels geſetzt / das er von jhm erkandt / gefürcht / geliebet / geehret / vnd gepreiſſet würde / Derhalben macht er jhn zum Herrn vber den gantzen Erdbodden / Gibt jhm groſſen verſtand

vnd

vnd weisheit / vnd leret jhn die natur vnd eigenschafft aller Creaturen / das er ein jglichs Geschöpff nach seiner art vnd natur / die jhm von Gott gegeben ist / nemen kan / Vnd do der Mensch den grossen schrecklichen fall / inn verachtunge Göttlichs gebots / durch des Teufels betrieglich angeben / nicht gethan hette / So weren wir vollkomene / selige Menschen / die in allem gehorsam vnd einfeltiger frömigkeit lebeten / voller erkentnis Gottes vnd seiner lieblichen Creaturen. Aber der schreckliche Fall hat Adam so baldt in die gewalt des Todes vnd der Hellen bracht / do er sonst nicht gestorben were / Vnd ist also durch abgunst des hoffertigen Geistes des leidigen Teufels / der den Menschen zum vngehorsam mit list beredt hat / geschehen / das in Adam blut / fleisch vnd alles gebeine inn grundt verdorben ist. Diese Sünde ist von jhm in alle seine nachkommen / die gantze Welt also eingewurtzelt / das wir allwege von natur / das gute / das Gott gefellig ist / schewen / vnd dem bösen / das wider Gott ist / zugeneiget sind / vnd wird dis vnglück inn vns nicht auffhören / bis auff die letzten Menschen.

D Ist

Ist denn Adam / nach dem Fall nicht widder from worden / vnd hat sich zu Gott seinem Schepffer widder bekeret ?

DEr schade / darein sich Adam / durch des Teufels betrug vnd list / bracht hatte / war schon ergangen / das ist / er war durch den vngehorsam / in die zuuor angesagten straffe Gottes gefallen / Dann Gott sprach / so baldt du von dem Baum des erkentnis des guten vnd bösen jssest / solstu des todes sterben. Derhalben war es jhm vnmüglich / die verderbete natur in den vorigen standt zu bringen / Sondern er muste im fluche / vnd in der gewalt des todes vnd des Teufels stecken bleiben / bis jn Gott durch den verheischenen samen des Weibes erlösete / Dann Gottes wort mus vnwidderrufflich war bleiben.

Es ist aber doch Adam / nach dem Fall / da er sich nacket vnd bloss sach / das ist / da er den jammer vnd das grosse elendt / darein er sich selber / vnd alle seine nachkomen / die gantze Welt / bracht hatte / erkante / ein sehr fromer vnd Gottfürchtiger Mensch gewesen / der sich an die verheischunge / das Gott seinen zorn wolt fallen lassen / vnd den samen von dem Weibe / welcher der Schlangen solte den kopff zurtretten / geben wolte / fest gehalten hat / Aber seine nachkomen / wie so baldt an dem Cain zu sehen / seind jmmerdar je

verkerter

verkerter vnd erger worden/Dann der Teufel lest nicht ab/ die verderbte natur widder Gott vnd sein Wort teglich zureitzen. Derhalben/je lenger die Welt stehet / je erger vnd verkerter die Menschen werden.

Von dem Siebenden tage/Das achte Capittel.

AM anfange des andern Capittels/des buchs der Schepffunge / stehen diese wort. Also ward volendet Himmel vnd Erden /mit jrem gantzen Heer/ Vnd also volendete Gott am siebenden tage seine wercke / die er machte / vnd rugete am siebenden tage / von allen seinen wercken/die er machte/vnd heiligte den siebenden tag/Darumb/das Gott von allen seinen wercken die er machte/rugete.

Aus diesem Text sichstu / das Gott an diesem tage die gantze Welt volendet/zu schaffen auffgehöret/vnd geruget hat / vnd vmb dieser ruge willen diesen tag geheiliget. Derhalben ist dieser siebende tag in der heiligen Schrifft, dies Sabbathi, das ist/der tag der ruge genant/vnd ist hernacher dem Jüdischen volcke in dem Gesetze / das Gott durch Mosen gab, derhalben zu feyren/vnd heilig zuhalten/gebotten.

Hat Gott am Siebenden tage zu schaffen auffgehöret / vnd geruget / Warumb saget Christus Johannis v. Mein Vater schafft bis hie her?

DJe ruge Gottes / von welcher Moses hie schreibet / Ist inn der warheit nichts anderst / dann das Gott zu allen seinen wercken / die er inn den ersten sechs tagen vollbracht hatte / nichts mehr / das er vorhin nicht gemacht hette / schaffen wil / Dann also schreibet Moses am ende des andern Capittels / vielgedachts Buchs der Schöpffunge / Vnd Gott sah an alles was er gemacht hatte / vnd sihe da / es war sehr gut.

Hat nun die Göttliche Maiestet alles Geschepff der gantzen Welt inn jhrem Göttlichen Rath vor sehr gut angesehen / so mus freilich die gantze Welt / mit aller jrer zugehörung / ein vollkomen werck sein / Derhalben sie keiner verbesserunge / oder eines newen zusatzes bedarff / Darumb / wie gesagt ist / ist die ruge Gottes nichts anders / dann das auffhören etwas mehr an der Welt zu bawen. Das aber Christus sagt / Mein Vater schafft noch bishieher / Das ist zuuerstehen / von dem segen Gottes / den er allen Creaturen gegeben hat / durch das wort / da er spricht / Das sie wachsen vnd sich mehren sollen / Dann

also

also gehet es alle tage/das durch den segen vnsers lieben Gottes/ den er allen Creaturen / durch sein Allmechtiges ewiges wort gegeben hat/ alle Geschepff der gantzen Welt/ für vnd für geschaffen / vnd erhalten werden/aber nichts newes wird gemacht.

Warumb hat Gott die Welt inn sechs tagen geschaffen?

GOtt hette Himel vnd Erden / sampt allen Creaturen auff ein mahl/auch neher / dann in einem tage machen können. Er hat aber mit der Welt zugleich auch die zeit ordenen wöllen /vnd das nicht ohne wichtige vrsachen/ wie du in dem andern theil dieses Büchleins bericht finden wirst.

Das er aber zu dem Gebew der Welt / die zeit der sechs tage erwelet hat /kompt daher/ das er alles /was er gemacht hat/ nach der zahl geordent hat / Dann die zahln seind in dem sinne des Ertzbawmeisters/das rechte Exemplar gewesen/ nach welchem er alles geordent vnnd gemacht hat/ Sagt der Christliche Philosophus Anitius, Manlius, Seuerinus, Boëtius. Nun hat er vornemlich auff die zahlen seiner Gottheit gesehen/Diese seind eins vnd drey / Dann er hat sich dem Menschlichen geschlechte also offenbaret / das er inn dreyen vnderschiedlichen personen / ein einiger

Gott sey / Dieses mustu erstlich in acht nemen. Zum andern hat er gesehen auff die form der zahln. Nun reimen sich zu der Göttlichen Dreyfaltigkeit keine andere / dann triangulares numerorum formę, das ist / dreyeckete zahlen / Derhalben haben die zahlen / nach welchen die Geschöpff der welt geordent sein / trianguli, das ist / dreyeckete zahlen sein müssen. Zum dritten / hat er gesehen auff die vollkomenheit der zahlen / Dann do der ewige Allmechtige / in dreyen personen einige vñ vollkomene Gott / die gantze Welt mit alle jhrer zugehörunge / ein vollkomen Werck hat bawen wollen / hat er solchs gethan inn der zeit / welche nach einer vollkomenen zahl gesatzt ist,

So berichte mich doch / ehe du fort redest / was die vollkomenen zahlen sindt?

VOllkomene zahlen sind / mit denen sich jre teile vergleichen / Also / das keine vbermass oder mangel gespüret werde. Dieses wil ich dir erkleren / in dreyen Exempeln / Schreib vor dich zum ersten 8. wann du derselbigen zahl theile suchst / so findestu erstlich 1. das ist das achte teil / Darnach hastu in der selbigen zal 2. die seind das vierde teil von achten. Letzlich hastu 4. nemlich das halbe teil / wann du nun 4. 2. vnd 1. zusamen thust / geben sie dir nicht mehr dann sieben / mangelt derhalben eines / das die theile jrer zahl nicht gleich seind / Derhalben achte / keine vollkomene /

komene / sondern eine mangelhafftige zahl ist. Zum andern Exempel/nim 12. in der selbigen zahl ist 1. das zwölffte teil/2. das sechste teil/3. das vierde teil/4. das dritte teil/6. das halbe teil. Thue diese teil zusamen / so geben sie dir 16. das sind vmb viere grösser dann jhre zal / welcher teil sie sind. Darumb ist dieses auch keine vollkomene zal/ dann jre teile vbertretten sie.

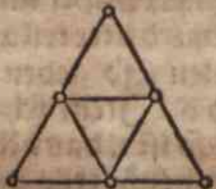
Zum dritten Exempel nim 6. inn dieser ist das sechste teil 1. das dritte teil 2. das halbe teil 3. Thue die zusammen / so geben sie die summam jhrer zal / nemlich 6. Item schreib fur dich 28. vnd suche jre teile/so ist 1. das achtvndzwentzigste teil / 2. das viertzehende teil/ 4. das siebende teil/ 7. das vierde teil / 14. das halbe teil. So du nun 14.7.4.2.1. zusammen thust / so hastu die gantze zal 28. Derhalben 6. vnd 28. vollkomene zalen seindt.

Diese zahlen werden zu Latein perfecti numeri, genant /vnd der tugendt vergleicht / Dann Boetius inn seiner Arithmetica /nennet perfectum numerū, virtutis æmulum. Es seind aber dieser vollkomenen zahlen sehr wenig / dann vnder 10. sind 6. vnter 100. ist 28. vnter tausent ist 496. vnter zehen tausenten 8128. Das also in der ordenunge von einem an / bis auff zehen tausent zu rechnen/ nicht mehr dann vier vollkommene zahlen funden werden/ vnd je lenger du zelest/ jo seltzamer sie werden/ Wie solches Euclides am ende seines neunden Buchs den Gelerten demonstrieret hat.

Dieses

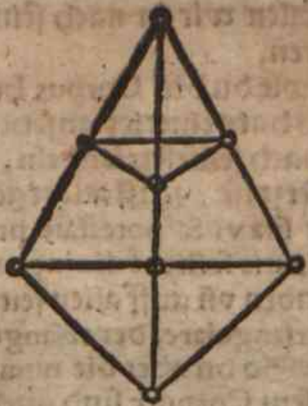
Dieses verstehe ich wol/ Darumb rede weitter.

WEil nun die volkomenen zahlen/ alle dreyeckete zahlen sind/ hat Gott die erste/ nemlich 6. erwehlet/ welcher zahl gestalt inn der volgenden Figur angezeiget wird.

Triangulus  perfectus.

SO du nu diesen vollkomenen Triangel recht betrachtest/ so findestu keine andere zahl drinnen/ dann drey/ Die Bedeutterin der Göttlichen dreyheit/ die stehet Einien weise/ auff allen seytten dieses Triangels/ Vnd ist auch Triangels weise dorinnen beschlossen/ Nemlich/ viermal. Derhalben ist vnter den perfectis numeris, oder vollkomenen zahlen keine/ die sich zu den zahlen der Gottheit also schickte/ als diese/ das ist eins. Nun setze zum Fundament diesen erklerten perfectum Triangulum 6. vnd lege auff den selbigen den triangulum Trinitatis, nemlich 3. vnd auff den triangulum Trinitatis setze vnitatem/ das ist eins/ So hastu eine Cörperliche zal/ Pyramis trilatera genandt/ die ist also gestalt/ wie die volgende Figur anzeigt.

Pyramis

Pyramis  perfecta.

VNd das du solchs deste leichter zu wegen
bringen mögest / so drehe von wachse run-
de küglin gleicher grösse / vnd setze erstlich
zusammen den triangulum von sechsen / Machs
aber also / das ein küglin an dem andern kleben
bleibet. Darnach wann du den triangel von drey-
en gemacht hast / so lege jn auff den jetzt gemach-
ten triangel, das er auch kleben bleibe. Zuletzt le-
ge auff den andern triangel ein entzelnes küglin /
so hastu den dreyeckichten kegel gemacht / Das
hab ich dir darumb angezeigt / das du diese spe-
culation deste besser begreiffen mögest.

Ob nun dieses corpus Pyramidale ein gerin-
ge ansehen hat / das las dich nicht jrren / Dann in
den zahlen grosse geheimnis der natur verborgen
sind / vnd sonderlich in diesem dreyeckteten kegel /
Dann nach jhm seindt alle Geschepff der gantzen
Welt geordent / er ist ein Fundament aller dinge /

Derhalben wöllen wir jn nach seiner art ein wenig besser erkleren.

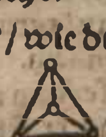
Erstlich wie du dis Corpus hebest / legest / vnd wendest / so hats einerley ansehen / Vnd so du es betrachtest nach seinen triangeln, von welchen es zusamen gesetzt ist / so ist allwege oben vnitas, die representirt sua vi & potestate propria triangulum primum, vnitatis scilicet diuinę, mitten ist triangulus vnitatis, vnden vñ auff allen seiten/beschleust dieses Corpus triangulare, der triangulus perfectus senarius scilicet. So du aber die numeros Pyramidales, die in diesem Corpore sind /suchest/ findestu jr auch nicht mehr dann drey. Erstlich ist vnitas, (quæ in naturali numerorum serie, propria sua potestate, omnem representat numerum) Der erste Pyramis, diuinam representans vnitatem, so du zu diesem nimpst den triangulum diuinæ Trinitatis, auff welchem vnitas ligt, so hastu den Pyramidem der Gottheit/welcher auff allen seinen vier örtern mit dem triangulo Trinitatis beschlossen ist. Dieser Pyramis des Göttlichen wesens / stehet auff dem perfecto triangulo sex dierum, vnd perficirt den grossen Pyramidem, der es alles inn sich / durch seine vnitates beschliessen thut / Darumb betrachte diese zahlen nach der flechte / oder Cörperlicher weise / vnd halt andere gegen dieser / so wirstu doch keine / die die zahlen des Göttlichen wesens allenthalben so gar gnaw in jhr hielte/vnter allen zahlen finden. Es ist mir auch / oder keinem andern / der sich auff die natur der zahlen verstehet / müglich/die grossen Geheimnis dieser herrlichen

zahl

zahl in einer kürtze auszulegen / So ist auch mein vornemen nicht/ solchs an diesem orthe zuthun. Darumb merck nur kürtzlich diese jhre eigenschafft / vnd was Gott in der Welt nach jnen geordent hat.

Erstlich hat dieses gantze Corpus Pyramidale in sich/ zehen vnitates, nach welchen Gott das vornemiste in dem Gebew des Himels / vnd der vntersten Welt geordent hat. Dann den Himelischen liechtern/ hat er nach dieser zahl/ zehen vnterschiedliche genge gegeben / welche sie inn der zeit/ so jhnen darzu geordent ist / verbringen müssen/ Dem Menschen / welcher nach dem bilde Gottes gemacht / vnd das vornemiste Geschepff der vntern Welt ist / hat er diese zahl nicht allein inn das fleisch gegeben / das er nach jhr die zeit seiner Geburt nemen / vnd aus Mutterleibe zehen finger an henden vnd füssen mit sich bringen mus / Sondern er hat sie jhm in den verstandt also eingedrucket/ vnd jhn damit vmbkreisset/ das er vber zehen nicht zehlen kan / Dann was der Mensch vber zehen zehlet / das ist eine widerholunge der zahlen der ersten zehne. Vnd do Aristoteles ein Christ gewesen/ vnd solchs gewust / hette er die solutionem seines problematis auff diese meinunge/ ohn allen zweiuel gesucht.

Ferner / wie der Pyramis diuinitatis / welcher also gestalt/



inn sich vier vnitates helt / vier angulos solidos, vnd vier superficies triangulares hat / die jhn beschliessen. Also hat

der gantze Pyramis auch vier angulos solidos, oder Cörperliche winckel / vnd vier superficies triangulares. Derhalben seindt nach dem numero quaterno, die zahl der Element / aus welchem die vergenglichen Corpora der vndersten Welt gemacht sind/genomen / Dann auch dieser numerus seiner eigenen natur nach/in der ordenunge der erste wesentliche quadratus numerus ist.

Sintemal aber die superficies triquetræ, die den Pyramidem denarij beschliessen, trianguli perfecti, des numeri senarij sind /vnd seiner laterum, wie des Pyramidis diuinitatis auch sechse seindt / Dats dem Ertzbawmeister/vnserm lieben Gott / also gefallen/das er die zeit / in welcher die gantze Welt gebawet /nach dieser zahl genomen hat.

Ich will jtzunder nicht von den angulis planis duodecim dieses Pyramidis, vnd von den flachen vnd Cörperlichen zahlen / die in jm beschlossen / Sonderlich aber von dem ersten Cubo, inn welchem Harmonia perfecta / vnd die gantze Musica stehet / sagen / Sondern will diese vnd andere mysteria /die in dieser zahl verborgen seindt /faren lassen / dann es dieses orts nicht ist / alles in sonderheit zu exequiren / dencke jm nur ein verstendiger weiter nach / so wird er gewislich sagen müssen/Denarium numerum in omni rerum natura vim atq; potestatem habere admirandam. Derhalben haben jhn die Philosophi perfectum numerum genant / Nicht derhalben / das er seinen partibus

gleich

gleich sey/sondern das alle res creatæ/nach jm geordent seind. Dieses sey von dem corpore denarij numeri, so viel es dieser ort erfoddert hat/genugsam gesagt. Ich habe nur zur aufflösunge dieser Frage/Warumb Gott zu erschaffunge der Welt/keine ander/dann die zeit der sechs tage erwelet habe/Den verstendigen ein klein nachdencken machen wollen/vnd ein wenig anzeigen/was grosses hohes dinges inn den zahlen verborgen sey. Derhalben sollen die fromen Hausveter jre Kinder/neben andern guten Künsten/auch Arithmeticam lernen lassen. Ich meine aber nicht alleine die gemeine Haus vnd Kauffmans rechnung/Sondern die rechte Kunst/welche die natür vnd eigenschafft der zahlen lehret/Diese gibt weisheit/vnd scharffen verstandt/vnd hat alle andere rechnunge von jr den vrsprung. Man sicht was die zahlen vor grosse geheimnis inn der heiligen Schrifft haben/Vnd es were offt den fromen Predigern sehr nütze/das sie es wüsten. Aber von diesen dingen wollen wir an einem andern orthe gründtlich schreiben/vnd jetzundt mit dieser Frage das erste theil dieses Büchleins beschliessen.

Ende des Ersten theils/ dieses Büchleins.

Correctur des/so im drucken vbersehen ist.

Im Ersten Theil.

A 2. facie 1. linea 21. stehet geendet/ lies/ gewendet.
B.2. linea 13. stehet im/ lies/ in.
B.3. facie 2. linea 8. stehet/ ansehen/ lies angehen.
B.4. facie 1. linea 21. stehet/ die/ lies/ diese.
C.3. facie 2. linea 8. stehet/ odder/ lies/ vnd.
C.4. facie 1. linea 5. stehet/ die/ lies/ das.
D.1. facie 1. linea 27. stehet/ ausbreiten/ lies/ ausbereiten.
D.2. facie 1. linea 22. stehet/ zwey/ lies/ die zwey.
D.2. fa. 2. linea 1. stehet/ das wedder/ lies/ das wir widder.
D.3. facie 2. linea 12. stehet/ sagen die/ lies/ sagen dann die.
E.2. facie 2. linea 5. stehet/ gantzen/ lies/ gantzes.
E.3. facie 2. linea 5. stehet/ Veneri/ lies/ Venus.

Im Andern Theil.

b.4. facie 1. linea 15. stehet/ sollen/ lies/ solten. Vnd linea 22. lesch aus/ das sie diesen tag.
d.2. facie 1. linea 19. stehet/ bis er/ lies/ bis es.
e.4. facie 1. linea 20. stehet/ Berosius/ lies/ Berosus.
i.3. facie 2. linea 13. stehet/ vmb des/ lies/ vmb den.
l.4. facie 1. linea 4. stehet/ gelt/ lies/ goldt.

Gedruckt zu Erffordt/ durch Georgium Bawman/ zum bunten Lawen/ bey Sanct Paul.

Das Ander Theil dieses Büchleins / von der zeit.

Was ist die zeit?

DJe zeit ist die werunge der gantzen Welt / von Gott vmb der menschen willen geschaffen / vnd also geordent / das sie zugleich mit der welt hat angehen müssen / vnd für vnd für / durch den lauff des Himels / welchen sie widerumb auch zelet / ausgemessen werden / so lange / bis sie zugleich mit der Welt / an dem tage / do es Gott andern wirdt / auff hören / vnd jhr ende nemen wirdt.

Aus was vrsach hat Gott die zeit vmb der menschen willen geschaffen?

DAs wir vns darnach richten sollen / in allem vnserm leben vnd wandel / sonst were vnser leben dem leben der vnuernünfftigen thiere nicht vngleich / die dahin gehen / können wedder hindersich noch für sich dencken / seindt

nur alleine mit der teglichen bauchsorge beladen/das sie das gegenwertige/vnd was vor jnen ist/alleine sehen vnd süchen.

Also hat Gott den Menschen/dem er gewalt gegeben vber den gantzen erdbodden/vnd alle lebendige Thier zu herschen/nicht haben wöllen/Gene. 1. Denn er hat jhm/nach dem falle/die arbeit vnd ackerbaw befohlen/welcher one fleissige auffmerckunge auff die zeit/nicht ausgerichtet werden mag/wie das die tegliche erfarunge lehret/ Es köndte auch sonst kein mensch mit dem andern handthieren/oder einigen Contract machen/wenn keine ordenung der zeit gehalten würde/ Were aber das nicht eine vnmenschliche Barbarey/vnd wildt viehisch leben/wenn der edle Ackerbaw/sampt aller handthierunge der menschen/darnidder lege.

Vnd wiewol aus diesen vrsachen/alle Menschen der zeit wahr nemen müssen/vnd aus demselbigen des teglichen brodts vnd zeitlicher narunge halben/vnaussprechlichen nutz haben: Noch ist dieser nutz der zeit/viel grösser vñ höher zu halten/vnd dem ersten so weit fürzuziehen/so weit vnser Seelen heil vnd seligkeit/dem zeitlichen leben vorgezogen werden mus/ Das ist aber dieser nutz/das wir hinter vns/aller wunderwerck/des HErren vnsers Gottes/gedencken/vnd nicht allein die Jhare/das ist/wie lange die Welt gestanden hat/zu zelen wissen/

sen/

sen / Sondern auch was zu einer jeglichen zeit vortrefflichs geschehen / dardurch Gott der HErr / sein volck entwedder gestrafft / oder vom verdienetem vnglück widder errettet hat / wissen mögen / darnach wir vnser leben zu richten haben / nach dem willen Gottes / vnsers gnedigen Vaters / zu wandeln.

Aus dieser vrsach haben die ersten Altveter / der zeit gar fleissig wahrgenommen / vnd vmb jhrer nachkommen willen / dieselbigen so eigentlich auffgeschrieben / das man in keinen Heidnischen historien / die Jhare der Welt / so vleissig vorzeichnet findet / als in den büchern der heiligen Schrifft / Den Altvetern des Alten Testaments / haben mit der obseruation der zeit / nachgefolget die vernünfftigen Heyden / vnd die heilige Christliche Kirche des Newen Testaments / die hat auch rechte ordenunge der zeit gehalten / bis auff diesen tag / So hat auch Gott / wie die heilige schrifft zeuget / zu den gemeinen feyertagen / dem Jüdischen volck sonderliche zeitten vnd feste bestimmet / vnd zu halten gebotten / an denselben seiner grossen vnaussprechlichen Barmhertzigkeit / seinem volcke durch die wunderbarlichen erlösungen erzeigt / zugedencken / Darumb sollen wir erstlich Gott zu ehren / der zeit dartzu gebrauchen / das wir sein wort fleissig hören / die Biblischen Historien fleissig lesen / das wir seinen Gottlichen willen lernen / vnd vnser leben darnach richten können.

nen. Zum andern / müſſen wir der zeit brauchen zu der zeitlichen narunge / dieſelbige nach Gottes gebot zuerwerben / Aus dieſen zweyen vrſachen / ſol ein jeder Chriſt der zeit fleiſsig warnemen / dieſelbige / als das gröſte kleinot / thewr vnd hoch halten.

Von den vnterſchiedlichen theilen der zeit / Das Ander Capittel.

In was theile wirdt dann die zeit zerſpalten vnd geordent?

DJe vornempſten theile der zeit ſeindt / die tage / wochen / Monden vnd Jhare / die werden alle nach dem willen Gottes / vns Menſchen zu gute / durch den lauff der Sonnen vnd des Mondes / auffs eigentlichſte beſchrieben vnd ausgemeſſen / Dann alſo hat es Gott von anfang vnd erſter erſchaffunge der welt geordent / das vns der Himel mit ſeinen ſchönen liechtern dienen ſoll.

Vber

Vber diese theil der zeit / haben die ersten Veter der heiligen Christlichen Kirchen/etzliche Zeitten vnd Feste eingesatzt vnd geordent / dieselbigen haben sie in bewegliche oder wanckende/ vnd vnbewegliche Feste getheilet / Vnd das man sich jnn die Zeitte vnd Feste des Ihares dester basz richten köndte / haben sie auch diese zeitten geordent / die man nennet / den Sonnen Circkel/vnd die Güldene Zaal ꝛc. Diese zeitten will ich jnn gegenwertigem andern theil vnsers Büchleins / so viel mir müglich /nach rechter ordenung/auffs fleissigste erkleren.

Von dem Tage vñ seinen theilen / Das dritte Capittel.

Woher wissen wir / das die zeit mit der welt zugleich angangen sey?

MOses sagt im ersten Capittel des Buchs der Schöpfunge / Vnd es war finster auff der tieffe/ Das ist soviel gesagt/ Es war eittel nacht / Do aber der Morgen angehen solte /

a iij sprach

sprach Gott / Es werde liecht / da wardt es liecht/ Vnd wie Moses weiter schreibet / Scheidete Gott das liecht vom finsternis / vnd nennet das liecht tag/vnd die finsternis nennet er nacht/ da ward aus Abendt vnd Morgen/der erste tag/ Da hörstu / das am anfange mit dem Himel vñ der Erde/zugleich die erste Nacht vnd Tag worden seindt /vnd also die zeit mit der welt zugleich angangen ist.

So ist die Nacht ehe gewesen denn der Tag?

EHe Gott das Liecht macht / ist es finster gewesen / Derhalben ist die Nacht zuuor da gewesen/vñ der Tag hat jhr (da Gott sprach/Es werde liecht) gefolget / Ist derhalben aus Abendt vñ Morgen /das ist/ aus Nacht vnd Tag /der erste Tag worden / Derhalben die heilige Schrifft den tag am abendt anfeht/ weñ die Sonne vndergangen ist / welcher denn weret/bis auff den folgenden abendt.

Was ist denn der Tag gewesen / ehe die Sonne vnd alles Gestirn / geschaffen seindt?

Der

DEr tag ist gewesen das liecht / das Gott machte / da er sprach / Es werde liecht / Es war aber nicht so ein vollkommen liecht / wie der tag jetzunder ist / darumb wardt am vierden tage / dem selbigen liechte zu hülffe / die Sonne geschaffen / das sie jhm diene / vnd mit jhrem klaren scheine erleuchte / Wie denn auch am selbigen tage / der nacht zu hülffe / die damals viel finsterer war / denn sie jetzunder ist / der Mon gemacht wardt / Vnd ist der tag ein liecht gewesen / wie es pfleget zu sein des morgends / ehr dann die Sonne auffgangen ist / oder wie es auff den abendt / nach vndergange der Sonnen / noch tag ist / Aber am vierden tage / hat er allererst sein rechtes liecht / wie er es jetzunder hat / bekōmen.

In wieuiel theil wirdt der tag getheilet?

GOtt hat am anfange / da er Himel vnd Erden / vnd mit den zugleich den ersten tag schuff / dem tage seine lenge / wie er die haben soll / gegeben / vnd hernach am vierden tage / da Gott die Liechter des Himels machte / ward der König der Planeten / vnd Regierer der zeit / die liebe Sonne / geschaffen / die dieses ampt vberkommen / das sie den tag erleuchten vnd regieren soll / ꝛc. Vnd das die Sonne jhr ampt ausrichten könne / wirdt an dem selbigen tage / der zehende Himel dartzu geordent / das er die

Sonne /

Sonne/vnd alle andere Liechter des Himels/in der von Gott geordenten zeit des tages/herumb füren mus/ Dieser Himel/dieweil er einen steten gang hat/vnderscheidet er/durch den selbigen seinen lauff/den tag in 24. stunden/ Denn dieser Himel helt jnn seinem vmbkreis (wie du hernacher hören wirst) 360. gradus/ So du dieselbige zaal in 24. theilest/ so findestu/das jnn einer jeglichen stunde 15. derselbigen gradus auff gehen/ Diese zeit des tages/wie sie Gott gemacht vnd geordent hat/wirdt von den Astronomis/der natürliche tag genandt/vnd hat diese theile/wie volget.

6. stunde geben ein Viertheil.

1. stunde ist das 24. theil eines tages/Vnd wirdt förder getheilet jnn 60. Minuten.

Eine Minute hat 60. secunden/ Eine secunda hat 60. Tertz/rc.

Förder wirdt der natürliche tag/jnn zwo zeitten vnderscheiden/ das geschicht durch den lauff des zehenden Himels/der die Sonne zum auff vnd vntergange füret/ Das liechte theil/ das sich anhebet am auffgange der Sonnen/vñ sich endet/wenn die Sonne vndergehet/nennet man/gemeinem brauch nach/den tag/ das ander theil ist die nacht/ Die zeit die da ist vom auffgange/bis zum vndergange der Sonnen/ wirdt von den alten Philosophis/dies artificialis, Das ist/der werckel oder der wercktag genandt/

darumb/

darumb / das alle werck der menschen / durch welche die zeitliche narunge gesucht wirdt / jnn dieser zeit den mehrern theil getrieben wirdt.

Jn wie viel stunden wird denn der werckeltag vnderscheiden?

DEr wercktag / das ist / wie jetzt gesagt / die zeit / von auffgange der Sonnen / bis zu jrem vndergange / Jst von den ersten Ertzuetern / in 12. gleiche theille getheilet / desgleichen die nacht / Diese theile werden genandt die vngleiche stunden / nicht derhalben / das sie / nemlich eines tages stunde / gegen einander gehalten / vngleich weren / Sondern darumb / das sich keines tages stunden / mit des vorgehenden oder nachfolgenden tages stunden / vergleichen / Vnd wie der tag / durch das gantze Jhar hindurch / ab vnd zunimpt / Also verwandeln sich auch die stunden / Denn der tag sey lang oder kurtz / so hat er dieser stunden zwölffe / Derhalben seindt sie im Sommer lenger / denn die gemeine seyger stunden / vnd im Winter seindt sie kürtzer / Zweymals im jhare / vergleichen sie sich mit den stunden der nacht / das geschicht im anfange des Lentzens vnd Herbstes / wenn die Sonne jnn den Widder / vnd in die Wage gehet / Denn auff dieselbige zeitten / werden tage vnd nacht gleich / die sonst durchs gantze jhar vngleich seindt.

Dieſe vngleiche ſtunden / ſeindt von den Altuettern/zu den Aegyptern vnd Babiloniern/ vnd von denen bey allen Heyden / jnn gemeinen brauch kommen / das man erſtlich keine andere/ denn dieſe /gehabt hat / Dieſe ſtunden ſeindt in der gantzen welt/in gemeinem gebrauch blieben/ bis auff Chriſtum / vnd lange hernach / bis die gemeinen Automata oder ſchlage ſeyger auffkommen ſeindt / Vnd das man dieſe ſtunde teglich recht haben köndte / ſeindt von den alten Mathematicis / mancherley Soñuhrn erdacht worden / Wie ſolches das Horologium Achas / des Königes Juda / bezeuget / Es haben auch die alten Weiſen / vmb dieſer ſtunden willen/ mancherley Waſſer vhrn erdacht / die den tag in zwölff gleiche theil / in dunckeler zeit / haben vnderſcheiden können / Denn ſie haben dieſe austheilunge des tages /ſo gar fleiſsig gehalten/ das ſie auch die ſtunden jhrer tage / vnter die Planeten getheilet haben / vnd die tage der wochen nach den Planeten / welchem des ſelben tages erſte ſtunde / nach der ordenunge / zugeeigendt iſt /genennet haben/ Am Sabbath aber / der da vnſer Samſtag oder Sonnabendt iſt / haben ſie angefangen / vnd ſeine Erſte ſtunde / dem öberſten Planeten Saturno / zugeeigent / Die ander ſtunde dem Jupiter / Die ſiebende dem Mone/ Die achte widerumb dem Saturno/ vnd haben alſo die ordnung der ſieben Planeten gehalten/ vnd dieſelbigen für vnd für repetiert / durch alle ſtunden der gantzen wochen / wie dis hiebey geſatzte Exempel klerlich anzeigt.

	Stunde des Tages.												Stunde der Nacht.											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Soñabend	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂
Sontag	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿
Montag	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃
Dinſtag	♂ rc.																							

Dieſe ordnunge der Planeten hat es bracht/ das auff des nechſten tages / nach dem Sabbath /erſte ſtunde/ die Sonne gefallen iſt/ Derhalben derſelbe tag / Dies Solis, das iſt / Sontag genennet iſt/ Aus dieſer vrſache / iſt der nechſte tag / nach dem Sontage / des Mones tag / von den genandten Völckern genennet worden /Vnd alſo haben dieſer ordnung nach / wie geſagt/die andern tage der wochen / auch jhre Planeten bekommen/nach denen ſie genennet ſeindt.

Dieſe vngleiche ſtunden /werden auch nicht vnbillich der Jůden ſtunde / oder der heiligen Schrifft ſtunden genandt / Dann nicht allein die Heyden/ ſondern die Jůden/ haben die ſtunden von den Ertzuetern bekommen / vnd im brauche behalten / wie ich jetzunder geſagt habe / vnd ſolchs aus der heiligen Schrifft zubeweiſen iſt/ Vnd das ich ein wenig Exempel anzeige /ſo merck auff das gleichnus/das der Herre Chriſtus Matth. 20. gibt /von dem Hausvater/der da arbeiter zu mieten in ſeinen Weinberg

ausgieng/ Item Johan. am 11. sagt Christus/ Seindt nicht zwölff stunden in einem tage/ Vnd in der Apostel geschicht / am andern Capittel/ sagt Petrus zu den Jůden / Es seindt diese nicht truncken/wie jhr meinet / Sintemal es die dritte stunde des tages ist. Aus diesen Exempeln sichstu klar / das der HErr Christus keine andere/ denn diese vngleiche stunden meinet.

Aus dieser vrsache / seindt die vngleiche Biblische stunden wol zu mercken/ vnd hoch zu halten/Dann der heiligen Schrifft sprůche viel/ ohne wissenschafft oder erkentnis dieser stunden/ nicht können verstanden werden / Als dieser/ Matth. am 27. Vnd von der sechsten stunde an/ wardt ein finsternis vber das gantze Landt / bis zu der neunden stunde/So wir das nach vnserm seyger rechnen/so hat dis finsternis geweret/von zwölffen des Mittages / bis vmb drey nach mittage / Dis sey auff dißmal gnung von den vngleichen stunden gesagt/Wie man sie aber finden soll / folget hernach im letzten theil dieses buchs.

B

Von den Wochen/

Das Vierde Capittel.

Die

DJe ersten sechs tage / hat Gott zubracht / mit erschaffung der gantzen welt / Den siebenden hat der HErre geheilliget / vnd denselbigen hernachmals zu feyren gebotten / darumb das er an dem selbigen tage / alle seine werck vollendet / vnd geruget hat. Also ist von dem ersten Menschen Adam / auff die Altveter / von denselbigen auff die Jüden / Heyden / vnd vns Christen / dieser gebrauch vnd gewonheit kommen / das man allwege sechs tage mit arbeit vnd handthierunge / die zeitliche narunge zu erwerben / zubringt / Den siebenden feyert ein jeglich volck / vmb seines Gottesdiensts willen / Daher kömpts / das die ersten sieben tage / von anfang der Welt / bis hieher / allewege seindt wider angefangen vnd repetirt worden / Vnd wirdt die samlunge der sechs arbeit tage / sampt dem siebenden feyertage / von alters her / eine Woche genandt / Also hastu das ander theil der zeit.

Wie haben denn die Jüden die tage der wochen genandt?

DJe Jüden haben die ordenung der sechs tage / wie jetzt gesagt / gehalten / vnd den nechsten nach dem Sabath / den ersten der Sabather genandt / vnd also fortan den andern /

 dritten /

dritten/ꝛc. bis auff den sechsten / Der siebende war der rechte geheilligete Sabath / im Gesetz Mosi zuhalten gebotten.

Von diesen namen der tage / hastu zeugnis der heiligen Schrifft / Denn also stehet geschrieben/von der aufferstehunge des HErren/ Matt. am 28. Am abendt aber des Sabaths feyertages/welcher anbricht am morgen des Ersten tages der Sabather /kam Maria Magdalena /vnd die ander Maria / das grab zubesehen.

Item / Lucæ am 24. Vnd Johannis am 20. An der Sabather einer /kömpt Maria Magdalena frue/da es noch finster war/zum grabe/ꝛc. Da hörestu / das die sechs tage / die Sabather / der erste /der ander/der dritte/ꝛc. genandt seindt/ Denn es wirdt die gantze wochen in der schrifft Sabatum genandt / Hebreisch also geschriebē/ שבעוה Schafaos/deñ es kömpt von dem Hebreischen wort שבע Schæfa /welchs auff deudtsch sieben ist / Dis beweist das gleichnus / das der HErr Christus gibt/von dem Phariseer vnd Zöllner/ die jnn den Tempel giengen / ein jeder zu beten /Lucæ am 18. Da der Phariseer sagt: Ieiuno bis in Sabatho, Das ist/Ich faste zwier in der wochen.

Warumb haben die Christen den Sabath der Jüden nicht behalten?

Es ist

ES ist von den ersten Vetern der heiligen Christlichen Kirchen beschlossen / das man an stadt des Sabaths / der den Juden im Gesetz zu halten gebotten war / den nechsten tag hernach / den die Jůden den Ersten der Sabather nennen / durch das gantze jhar / als den geheiligten tag halten soll / vnd an dem selbigen / das heilige Osterfest begehen / Diese der alten Veter gute meinunge / ist durch die Christlichen Concilia bestettiget worden / vnd wirdt also gehalten / bis auff diesen tag / Die vrsachen aber / derhalben das geschehen / seindt zwo / Die erste / das die Christen von den Heyden / die sie zu dem Christlichen glauben / durch die Predigten des heiligen Euangelij / bringen sollen / keinen vorwurff hetten / als hielten sie sich nach dem Gesetz der Jůden / do sie doch in jhren predigten rhůmpten / das sie Christus Jhesus / vnser HErr vnd Gott / von solchem Gesetze erlöset / vnd frey gemacht hette. Die ander vrsache ist diese / das die heiligen Altueter auch betrachtet haben / das sie diesen tag / die Herrligkeiten der grossen geschicht / durch welche Gott der Vater / seine grundtlose liebe / menniglich hat sehen lassen / vnd durch seine grosse barmhertzigkeit / die vnaussprechliche gnade vnd gůte / allen Völckern erzeigt hat / Das an diesem tage der HErr von den Todten aufferweckt ist / vnd vns armen Sůndern / die wir an jhn gleuben / durch diese seine herrliche Aufferstehunge / von gewalt des Todes vnd der Hellen erlöset / vnd den ewigen tag

gen tag des HErrn erworben hat / So hat auch der HErr Christus / nach seiner Himelfart / auff diesen tag / seinen Jüngern / den verheischenen Tröster / den heiligen Geist / gesandt / Das also dieser Tag / mit seinen herrlichen wundern / der Jüden Sabath weit vbertrifft / Derhalben jhn auch Sanct Augustinus / vnd die andern heiligen Veter / Diem Dominicum, Das ist / des HErren Tag genandt haben / Denn vnsere namunge / das wir jhn den Sontag nennen / ist Heidnisch / wie hieuor gesagt ist.

Von mancherley anfengen des tages / vnd seinen vier theilen / Das Fünffte Capittel.

Was ist die vrsach / das ein volck den tag anderst anfehet / denn das ander?

ES ist von anfange der welt / jhe vnd jhe also zugangen / das ein volck den tag anderst angefangen hat / denn das ander / Vñ erstlich haben die Jüden den tag an der nacht angefangen / nach der

nach der Schrifft / Genesis j. die do spricht / Da ward aus abendt vnd morgen der erste tag / denn die Schrifft nennet die nacht des tages abendt / Dieser abendt hebt sich an / wann die Sonne vndergehet / vnd endet sich am auffgang der Sonnen des folgenden tages / Also wird der tag / nach der heiligen Schrifft / von vndergange der Sonnen / bis wider zu der Sonnē vndergange / gerechnet / vnd gehet der abendt / das ist / die nacht / dem tage vor / wie ich dauornen gesagt habe / doch werden beide nacht vnd tag / ein jglichs in sonderheit / in seine zwölff teile gleich getheilet / wie hienor im dritten Capitel gesagt ist. Die Behmen / Polen / vnd viel der vornemsten Stedte in Welschland / fahen auch den tag an der nacht an / wann die Sonne vndergehet / Aber sie halten nicht die vngleichen Jüden stunden / sonder die gleichen gemeine stunden / wie sie der lauff des zehenden Himels gibt / Dañ jre gantze Seiger schlagen nach vndergang der Sonnen eins / vnd also fort an / bis auff 24. die schlecht der Seiger / wann die Sonne des volgenden tages vntergehet.

Etliche fahen den tag an / des morgens wann die Sonne auffgehet / das thun sie aus dieser vrsache / Dieweil die Sonne durch jre zukunfft / den rechten tag bringet / fahen sie denselbigen auch am auffgange der Sonnen an. Also schlecht der Nürnberger gantze Seyger eine stunde nach auffgange der Sonnen Eins / etc. Er führet aber die 24. stunde nicht zum ende / dann wann eine stun-

 de nach

de nach vndergang der Sonnen verlauffen ist/ schlecht er widerumb Eins/vnd also vortan/bis zum ende der nacht. Diese art ist gar hoch zu loben / dieweil sie die lenge des tages vnd der nacht durch das gantze Jhar eigentlich anzeigen thut.

Hipparchus der hochberümte Astronomus/ hat den tag an der mitternacht angefangen/vnd denselbigen an der nechstuolgenden mitternacht geendet/ darum/das die Sonne/die den tag bringen mus/in zeit der mitternacht am tieffsten vnter der Erden ist/vnd von demselbigen ort gegen vns herauff zu steigen anfecht / vnd jmmer je höher zukomen nicht auffhöret/ Bis so lange sie die mittags linien erreicht hat/von dannen sie dañ wider niderwarts zu gehen anfecht. Diesem haben nachgeuolget die Römer/vnd es were noch heutiges tages der füglichste weg/ zu rechtfertigen vnser Römisch Calendarium / vnd das heilige Osterfest recht zu halten / das man den anfang des tages/ gleich in punct der mitternacht setzte/ Dann wir lesen auch / das vnser Herr Christus warer Gottes Son/zu mitternacht geboren vnd Mensch worden sey/am Sontage.

Die Araber heben den tag an am mittage/ denn sie haltens darfür/das die Sonne im mittage geschaffen sey / Diesen haben geuolget die Astronomi / die die stund des tages auch vom mittage bis wider zum mittage zehlen/Demnach schlagen vnd zeigen die gemeinen Deutschen halbe Sei-

be Seiger/vnsere gleiche stunden/wie [redacted] Ze-hende Himel ausmisset/von dem mittag [redacted] ner stunde/bis auff zwelffe zu mitternac [redacted] mitternacht fahen sie wider von einer stu [redacted] bis auff die zwelffte/die sich endet gerade im mit-tage/wann die Sonne am höchsten stehet/Diese vnsere deutsche Seiger treffen fein mit dem gan-tzen Seiger des natürlichen tages ein / inn der ersten helffte des tages / es werde gleich der na-türliche tag zu mittage oder von mitternacht an-gefangen.

Von den vier zeitten oder theilen des natürlichen tages nach der lere der berümten Ertzte.

DJe alten erfarnen vnd hochgelerten Medici, theilen den natürlichen tag inn vier zeitten / inn die zeit des morgens / mittages / abendt vnd mitternacht/die werden nach den vngleichen Planeten oder Jüden stunden / von welchen ich droben gesagt habe / genomen / vnd ist dieser der natürlichen spaltunge diese vrsache / das die Medici durch lange vnd fleissige auffmerckunge / erfaren haben / das die vier vornemsten feuchtigkeiten des Menschlichen leibes / sich inn diesen zeitten erheben / vnd jr regiment haben / Die feuchtigkeiten aber seind diese / Sanguis, das blut / Cholera, ein gelbe feuchtigkeit / flaua bilis

genant/Melancholia, ein schwartz graw feuchtigkeit/Phlegma, ein weisser wessiriger safft/ Diese seind alle in den adern bey dem blute des Menschen/vnd gehet jr regiment also/das von der neunden stunde der nacht/ bis zum ende der dritten stunde des tages/Sanguis, das ist/das blut/seine herrschunge hat. Nach der dritten stunde des tages/ erhebet sich die ander feuchtigkeit/Cholera genant/vnd bewegt sich bis zu der neunden stunde des tages/ von der selbigen neunden stunde erhebet sich die Melancholia, vnd reget sich inn dem leibe des Menschen/bis zum ende der dritten stun de der nacht/von der selbigen an/ bis zur neunden stunde der nacht/ erreget sich vnd herrschet vber die andern die vierde feuchtigkeit/ Phlegma genant/das also einer jeden feuchtigkeit bewegung sechs der vngleichen Planeten stunden weret/ Von diesen feuchtigkeiten lies weiter in dem letzten teil dieses Büchleins.

Von dem Jare vnd Monden in gemein/Das Sechste Capitel.

Woher kompt die erste einsetzunge des Jares/ vnd was ist der grundt der XII. Monats zeitten?

Es ha-

Es haben die heiligen Altueter (von welchen solches die Aegypter vnd auch die andern Heidnischen Mathematici vnnd naturkündiger bekomen haben) durch langwirige obseruation vñ auffmerckunge / auff den lauff des Himels / erfaren / das die Sonne durch jren gegen lauff / den sie dem teglichen auff vnd nidergange / so aus gewalt des zehenden Himels geschicht / entgegen hat / in 365. tagen vnd schier 6. stunden / den vmbkreis des Himels gentzlich durchgehe / Diese zeit haben sie das Jhar genant.

Zum andern haben sie auch gesehen / das der Mon durch seinen natürlichen gang / des jahrs zwölffmal zu der Sonnen komme / vnd sich vnter jrem scheine verberge / darzu auch zwölffmal im jahre / gerichts gegen der Sonnen vber / in vollem gegenschein zu stehen pflege. Dieser lauff des Mondes hat jnen vrsach geben / das jar in zwelff Monats zeiten / Desgleichen den vmbkreis des Himels in zwölff gleiche spatia zu vnterscheiden / Vñ dieweil in der zeit / bis der Mon von der Sonnen zu seinem vollen gegenschein / vnd von dannen wider zu der Sonnen kompt / fast dreissig tage verlauffen: Haben sie der zwölff spatia eins / das die Sonne inn derselbigen zeit / durch genanten jren gegenlauff durchgehet / inn dreissig gleiche teil / nach dem Sinne zerteilet / Diese kleine theil haben sie gradus genant / von dem gange der

 Sonnen /

Sonnen / die gar gnaw alle tage eines durchgehet / dann gradus heist ein gemeiner schritt / wann man einen fuss vor den andern setzt / Also thut die Sonne alle tage gegē dem auffgange einen schrit zu rück. Die zwölff spatia des gantzen Himelischen vmbkreisses / haben sie die zwölff zeichen genant / Dann Gott hat es von anfang also geordent / das sich das gestirne des Himels inn diese teilunge fein geschickt hat / vnd in ein jglich spacium von den zwölffen / eine besondere constellation oder gestirn gefallen ist.

Also hastu den grund / aus welchem die alten weisen nach der lehr der verstendigen in der kunst der Mathematick, das jahr in seine zwelff Monden vnterscheiden haben. Auch verstehestu woher es kompt / das der vmbkreis des Himels inn die zwölff Zeichen / der ein jglichs dreissig gradus hat / geteilt ist.

Es were aber dieses werck / den Himel vnd das jahr also zu vnterscheiden / vnd die zeit zu ordnen / den menschen vnmüglich gewesen / wo Gott nicht zu zeitten hochuerstendige Leute erwecket hette / die solchs aus dem gewissen lauff des Himels (den Gott der Herre von anfang darzu geordent hat) zu wegen bracht hetten. Derhalben haben die / die den lauff des Himels nicht geachtet / gar ein vngewis / vngereumte zeit des jahres gehalten / wie in den Historien zusehen / an dem alten Römischen jare / welchs / wie du hernacher hören wirst / Romulus der erste Römische König geordent hat.

Die

Die ersten aber vnter allen Völckern/ seind gewesen die Aegypter / die des jahres lenge nach dem lauff der Sonnen gemessen / vnd dasselbe durch den lauff des Mondes/inn zwölff Monden vnterscheiden haben / denn sie seind vnter allen Heiden die ersten Veter vnd erfinder aller freien künste gewesen /Sie haben aber solche weisheit vnd künste/von den heiligen Patriarchen/ so 215. jahr in Aegypten gewonet/gelernet/vnd darnach weiter ausgebreitet. Derhalben von jnen auch die Griechen oder Græci, die doch sonst hochuerstendige Leute gewesen sind / haben lernen müssen/ Darumb auch die besten Leute in Griechenland/ Nemlich der Poet Homerus, Solon von Athen, Pithagoras, Eudoxus der Mathematicus, Plato, vnd vor diesen vñ hernach viel andere mehr/ in Aegypten gezogen sind / vnd alda von den Weisen inn jren Schulen jre rechte vnd gute policey ordnung/neben den hohen Philosophischen künsten gelernet haben / dann ein jglicher der Aegypter weisheit vnd künste/ in sein Vaterland hat bringen wollen. Also ist es komen/das man jtzunder/ Gott sey lob / die guten künste nicht mehr inn Aegyptischer sprache suchen darff / dann sie sind aus Aegypten in Griechenland gewandert / vnd von den Griechen zu den Lateinischen komen / vnd werden/so Gott wil/mit der zeit den Deutschen Leyen zum teil auch bekandt werden.

Von

Von dem alten Rö-
mischen Jhare / wie das inn der erste gewesen / Vnd hernachmals in die form / wie wirs jetzunder halten / gebracht ist / durch Caium Julium Cæsarem.

Das VII. Capitel.

ROmulus der erste Kö-nig der Rhom gebawet / vnd die Stadt nach seinem Namen ge-nennet hat / der hat erstlich das Jhar / wie es die seinen halten sollen / geordent / vnd den Mon-den gewisse zalen der tage zugeei-gnet / Dieweil er aber ein Kriegsman war / vnd sich vmb den lauff des Himels nicht fast bekům-merte / zalt er nicht mehr dann 304. tage vor ein Jahr / vnd teilet dieselbigen 304. tage inn ze-hen Monden / vnd war das seine vrsache / das ers darfůr hielt / dieweil die natůrliche geburt der Menschen / nicht mehr dann zehen Monden er-forderte / műste das jahr auch zehen Monat / vnd nicht mehr haben.

Den anfang seines Jahres setzt er in Lentz-en / vnd muste der erste Monat Martius heissen / nach dem Gott des Kriges Marte / dem wolt er / weil

weil er ein gewaltiger Kriegsfürst war / sonderliche ehr erzeigen / Wir Deudtschen nennen diesen Monat/den Mertzen/vñ kömpt vnser deutsch wort /von dem Lateinischen wort Martius her.

Den andern Monat nante er Aprilis / Derhalben / das dieser zeit natur vnd eygenschafft ist/das sie das Erdtrich aufschleust/das es allerley gut gewechse herfür bringen kan / Dann das wort Aperio / von dem der nam Aprilis kömpt / heist /ich thue auff / Wir nennen diesen Monat / seinem Lateinischen namen nach / den Aprill.

Dem dritten Monden/gab genandter Romulus / den namen / das er Maius heissen solte / á Maioribus, das ist / von den Alten / die durch weisheit vnd guten rhat / das Landt holffen regieren vnd erhalten.

Der vierde Monat / wardt von jhm Iunius genandt / à Iunioribus , das ist / von der jungen Manschafft / die das Landt vnd Königreich / so die Römer jnne hatten / durch jhre Kriegsrüstung vnd Manliche Thaten / erweittern vnd erhalten würden / Wir nennen diesen Monat / den Brachmonat / von der arbeit / so auff die zeit am Acker zugeschehen pfleget.

Die andern Monden / so diesem nachfolgen /hat er also genandt / Den fünfften/Quintilis, Den sechsten/ Sextilis, Den siebenden / September, Den achten / October, Den neunden/

 Nouember,

Nouember, den zehenden December, Derhalben das diese sechs Monden / den ersten vieren / also nach ordenung der zahl / folgeten.

Dieweil aber / nach dem tode Romuli / der ander Römische König / Numa Pompilius / vermerckte / das des Romuli jahr viel zu klein war / Ordente er den zehen Monats zeitē Romuli / noch zweene Monat zu / die setzte er den zehen Monden Romuli vor / vñ nennet den ersten derselbigen / Ianuarium, nach dem Gott Iano, dem die Römer die anfenge aller ding zugeeignet / vñ geheiliget hatten / Vnd wie sie denselbigen Gott mit zweien angesichten maleten / das vergangene vnd zukünfftige domit anzuzeigen / Also muste sich an diesem Monat das alte Jahr enden / vnd das newe anfahen / Wir nennen diesen Monat / auch nach dem lateinischen wort / Ianuarius, den Jenner.

Den andern Monat nente Numa Pompilius, Februarius, nach dem hellischen Gott Plutoni, sonst Februus genant / dem ward dieser Monat zugeeigenet / dann es war bey den Römern also geordent / das sie in dieesem Monat jren Göttern die Opffer der reinigung thun musten / denn das wort Februo zu Latein / heist inn Deutscher sprache / ich reinige / Darumb war dieser der Monat jrer reinigung / bey vns nennet man jn den Hornung.

Diesen zweien Monaten / des Numæ Pompilij, folgeten die andern zehne / inn der ordnung / wie die

die Romulus gesatzt hatte. Es teilete aber Numa die tage seines jhares / in die zwölff Monats zeitten in seinem Calender also: Der Jenner Ianuarius genant / hatte 30. tage / Der Februarius oder Hornung 29. Der Mertz 30. Der Aprill 29. vnd also fort an / bis zum zwölfften / das allwege der vngerade 30. vnd der folgende gerade Monat 29. tage haben muste.

Diese ordnunge vnd anstellunge des jahrs / ob sie wol viel besser war / dann des Romuli jahr / dieweil der König Numa, nach der Araber weise / (die das Jahr nach den zwölff Monats zeitten halten) sein Jahr auff 354. tage angestelt hatte: So hat es doch mit dem lauffe des Monds / vmb etliche stunden nicht eintroffen / vnd der Sonnen nach / ist es vmb eilff tage / vnd schier sechs stunden zu kurtz gewesen / Doch haben sich die Römer eine sehr lange zeit / mit diesem Jahre beholffen vnd gelieden / Bis er / der thewre Helt / Caius Iulius Cæsar, durch hülffe vnd rath Sosigenis des Mathematici, in den standt / wie es jetzunder die gantze Christenheit helt / bracht hat.

Dann da Julius Cæsar sahe / das das alte Römische jhar von dem Romulo gestifftet / vnd durch den Numam gebessert / weder mit dem lauffe des Monds / noch der Sonnen / vberein stimmete: Erlernete er erstlich von den Aegyptischen Mathematicis, zu denen er gegē Alexandriam kam / wie sie mit der sachen vmbgiengen / die rechte

grösse des jares zuerfaren / Nemlich das er in diesem schweren handel / die grösse des jahres recht zusetzen / vnd die Mondes schein vnd andere theil derselbigen zu ordenen / nach dem gewissen lauffe der grossen Himelischen Liechter / der Sonnen vnd des Mondes sich richten müste.

Als nun Caius Julius wider gen Rom kam / nam er den Sosigenem / der auff dieselbige zeit der berümbste Mathematicus war / zu hülffe / vnd mit rathe desselbigen / gab er dem jahre des Numę Pompilij etliche tage vnd stunden zu / ordente vnd satzte das jahr / nach dem lauffe der Sonnen / das seine lenge 365. tage / vnd sechs stunden sein solte / wie wirs dann noch inn solcher grösse / bis auff diesen tag / mit der gantzen Christenheit also halten.

Aber die tage der Monden ordente er also / inn seinem Römischen Calender / dem Ianuario, das ist / dem Jenner / ordente er 31. tage / dem Februario, das ist / dem Hornung / gab er 29. tage / dem Martio oder Mertzen 31. dem Aprili oder Aprill 30. dem Maio, das ist dem Meien 31. dem Iunio oder Brachmonat 30. dem Quintili oder Heumonat 31. dem Sextili oder Augstmonat 30. dem Septembri oder Herbstmonat 30. dem Octobri oder Weinmonat 31. dem Nouembri oder Wintermonat 30. dem Decembri oder Christmonat 31. Vnd nach dieser ordnung des Caij Iulij Cæsaris, werden die zwölff Monden mit jren namen vnd zalen

der

der tage inn vnser Almanach oder Calender geschrieben / alleine zweene haben andere namen bekommen / dann sie bey der zeit Romuli vnd Numæ Pompilij, gehabt haben / wie du jetzunder hören wirst.

Caius Iulius Cæsar hat es also gemacht / das man vmb der sechs stunden willen / die das jahr vber die 365. tage hat / allwege im vierden jahre einen gantzen tag ausmustern muste / das geschach in dem Dornunge / dem hatte Caius Iulius derhalben nicht mehr dann 29. tage inn seinem Calender zugeschrieben / das jm allwege im vierden jahre / von wegen der vbrigen sechs stunden / noch ein tag zugehen solte / dann 4. mal sechse / 24. stunde / das ist einen gantzen tag / geben / Also vberkam der Dornung allwege im vierden jahre 30. tage / Vnd also hastu die gantze ordnung des jahres / wie die Iulius gestifftet hat.

Vnd dieweil Caius Iulius am zwölfften tage des Newmonats / welchen die Römer Quintilem nanten / geboren war / lies Marcus Anthonius, do er Bürgermeister war / ein gebot oder gesatz ausgehen / das die Römer den selben Monat nicht mehr Quintilem, sondern dem Caio Iulio zu ehren vnd ewigem gedechtnis / Iulium nennen solten / Derhalben dieser Monat mit diesem namen also in das Römische Calendarium geschrieben ward.

Hernach zu der zeit des Keisers Augusti /

d iij ward

ward jm/dem Keiser Augusto zu ehren/der Monat Sextilis, Augustus genant/ Vnd das derselbige Keiser nicht geringer dann Caius Iulius gehalten oder geachtet würde/gaben die Römer dem selbigen Monat / der zuuor nicht mehr dann 30. tage hatte/noch einen tag zu/das er auch 31. so wol als der Iulius, hatte /diesen tag namen von dem Hornunge/ Also behielt der Hornung nicht mehr dann 28. tage/aber im Schaltjare hat er 29. Den Augustum nennen wir deudtsch/dem lateinischen wort nach /den Augstmond. Also hastu die gantze ordenung des jahres / mit seinen tagen vnd Monden/wie es die Christliche Kirch von den Römern bekomen hat.

Von den Monden/

Das achte Capitel.

WIr haben von alters her dreierley Monats zeitten im brauche/Die erste ist die zahl der tage/die einem jeglichen Monat zugeordent ist / Diese wird inn dem Calender vnter dem namen eines jeglichen Monats / nach der

der ordenung/von dem ersten/bis auff den letzten tag verzeichnet / vnd bleibet nach der ordenung Iulij ewig also / das der Jenner (wie du gehört hast) 31. der Hornung in gemeinem jare 28. im Schaltjare 29. tage hat / wie solchs das Römische Calendarium im letzten theil dieses Büchleins klerlich anzeigt / vnd es die gemeinen Almanach auch ausweisen.

Die ander Monats zeit ist/das man / gemeinem brauch nach / vier wochen vor einen Monat zehlet / das geschicht in allen gemeinen hendeln/ ausgenomen den Kriegshandel / vnd hat zweierley vrsachen: Die erste ist /das der Mon gar gnaw inn vier wochen / seinen lauff durch die zwölff zeichen volendet / Die ander / das sich der Mond in der zeit/die do ist von einem newen Mond zu dem andern / nehrlich mit seinem schein vier wochen sehen lest/ dann von einem newen Mond bis zum andern / werden nach dem waren lauff der Sonnen vnd des Monds /gemeiniglich 29. vnd 30. tage inn der rechnung funden / Es bleibt aber der Mond allwege etliche stunden vnder der Sonnen verborgen / beide im anfang vnd ende seines scheins/das er vber 28. tage /das ist/ vier wochen/ auff die Erden nicht scheinen kan.

Eine besondere Monats zeit / haben die Kriegsleute / die nemen vor einen Monat das zwölffte theil von einem gantzen jahre / das sind 30. tage /die vbrigen 10½. stunden ausgeschlossen.

Die

Die dritte vnd vornempste Monats zeit/ beschreibet vns der Mon / durch seinen natürlichen lauff / wann er zu rück / gegen auffgang der Sonnen/durch die zwölff zeichen des Himmels gehet / bis er die Sonne in einem andern zeichen widder erfolget / Diese zeit / die da ist von einer Coniunction/Das ist / von einem newen Mon zu dem andern / wirdt im Latein / Lunatio, auff Deutsch/ein Monschein genandt /vnd beschleust nach dem Mitteln lauff / in sich 29. tage/12. stunden /44. minuten /Aber nach dem waren Lauffe/ wie er vns am Himmel erscheinet / ist diese zeit vngleich/dann sie erscheinet vnder zeitten kürtzer oder auch lenger / dann diese nach mitteln lauff/ angezeigte Lunatio, vnderzeitten ist sie jhr gleich/ Diese Lunationes oder Moneschein/ werden inn die Almanach oder Calender geschrieben / wie die jherlich der ware lauff / beyder grossen Himmelischen Liechter/der Sonnen/ vnd des Mones gibt / Vnd werden genennet nach dem Monden/ welchen sie durch hiernach im 13. Capitel / beschriebene Regeln/ zugeeignet werden.

Diese Monats zeit / wirdt in vier viertheil vnderscheiden/ der gestalt nach / wie sich der Mon inn dieser zeit sehen lest / Dieses zuuerstehen / mustu erstlich zwey dinge wissen / wie volget.

Erstlich mustu wissen / das der Mon vor sich selber kein liecht hat / Sondern er mus dasselbige sein Liecht/von der Sonnen nemen/ Dan

wann

wann der Mond das Liecht inn jm selber hette / vnd das aus eigener natur von sich gebe / so würde nimmermehr ein Finsternis des Mondes. Wir sehen aber / das der Mon / so offt er in den schatten der Erden kompt / den schein verleurt / dann das Erdtreich helt der Sonnen glantz auff / das er zu dem Monde nicht kommen kan / In diesem stande des Mondes sicht man an jm kein ander liecht / dann das er eine gestalt hat eines glůenden kopffers / So balt er aber aus dem schatten des Erdtreichs kompt / das jn die Sonne wider ansehen kan / kriegt er seinen verlornen schein wider. Diese des Mondes befinsterunge / hat vns geleret / das der Mond vor sich oder aus eigener natur kein liecht habe / sondern sein liecht das er hat / von der Sonnen entlehnen mus.

Zum andern ist zu wissen / das die Sonne / das Kugelrunde Corpus des Monds / allzeit auff einer seitten anscheinet / vnd dasselbige mehr dann die helffte / durch jhren klaren schein erleuchtet / das also der Mon / von der zeit an / do jn Gott gemacht hat / allwege inn vollem glantze gegen der Sonnen / er sey jhr gleich nahe oder ferne gewesen / gestanden ist / vnd bis an der Welt ende also bleiben wird / alle stunden seiner befinsterung aus geschlossen / Das wir jn aber nicht allezeit in solchem vollen schein sehen / hat seine vrsachen / die ich jetzunder erzelen wil.

Derhalben wil ich dir die gantze verende-

e rung

runge des Monscheins / wie die am Himel geſe-
hen wird / in dieser Figuren furbilden / damit du
die vrsachen dieser wunderbaren erſcheinunge /
desterbas erkennen lerneſt.

Der euſſerſte Kreis / in welchem das ange-
ſicht der Sonnen gemahlet iſt / bedeutet ein ſtück
des vierden Himels / in welchem die Sonne jren
lauff hat.

Der ander Kreis / inn dem die angeſichter
des Mondes ſtehen / bedeutet den Kreis / oder
ſphæra in des Mondes Himel / die den Mond inn
angezeigter zeit / von der Sonne / vnd wider zu jhr
füret.

Der jnnerſte kleine Circkel / bedeut die run-
de Kugel des Erdtreichs / vmb welche die Son-
ne vnd der Mond jren lauff haben / vnd die an al-
len örtern anſcheinen. Jnn des Mondes kreiſe
ſeind acht angeſichter des Mondes gemacht, die
da klerlich anzeigen / wie vns der Monderſchei-
net / wann er von der Sonnen / bis zum vollen
ſchein / vnd von dannen wider zu der Sonnen
gehet.

Dieſes zuuerſtehen / ſo merck / wann eine
Coniunctio wird / das iſt / wann der Mond zur
Sonnen kompt / das er in einem zeichen / grad
vnd minuten / mit jhr iſt / ſo ſtehet der Mond ge-
richts vnder der Sonnen / vnd iſt vnſern augen
verborgen / Dann das groſſe helle liecht der Son
nen / verblendet vnſere augen / das wir den Mond
nicht

nicht sehen können / vñ den fall zusetzen (das doch vber natürlich were) do ein Mensch so ein starckes vnd scharffes gesicht hette / das derselbige inn die Sonne sehen / vnd die Stern des Himels am hellen liechten tage erkennen köndte / So vermöchte doch derselbige an dem newen Monde / keinen schein erkennen / Dann der Mond in diesem stande / das erleuchte theil / von vnserm angesicht abwendet / vnd gerade vbersich zu der Sonnen keret / Dieser standt des Mondes / ist in der Figur / mit dem buchstaben A. verzeichnet / vnd wir nennen jhn den newen Mond / darumb / das er bald nach solcher Coniunction, widerumb auffs new anfehet auff die Erde zu scheinen.

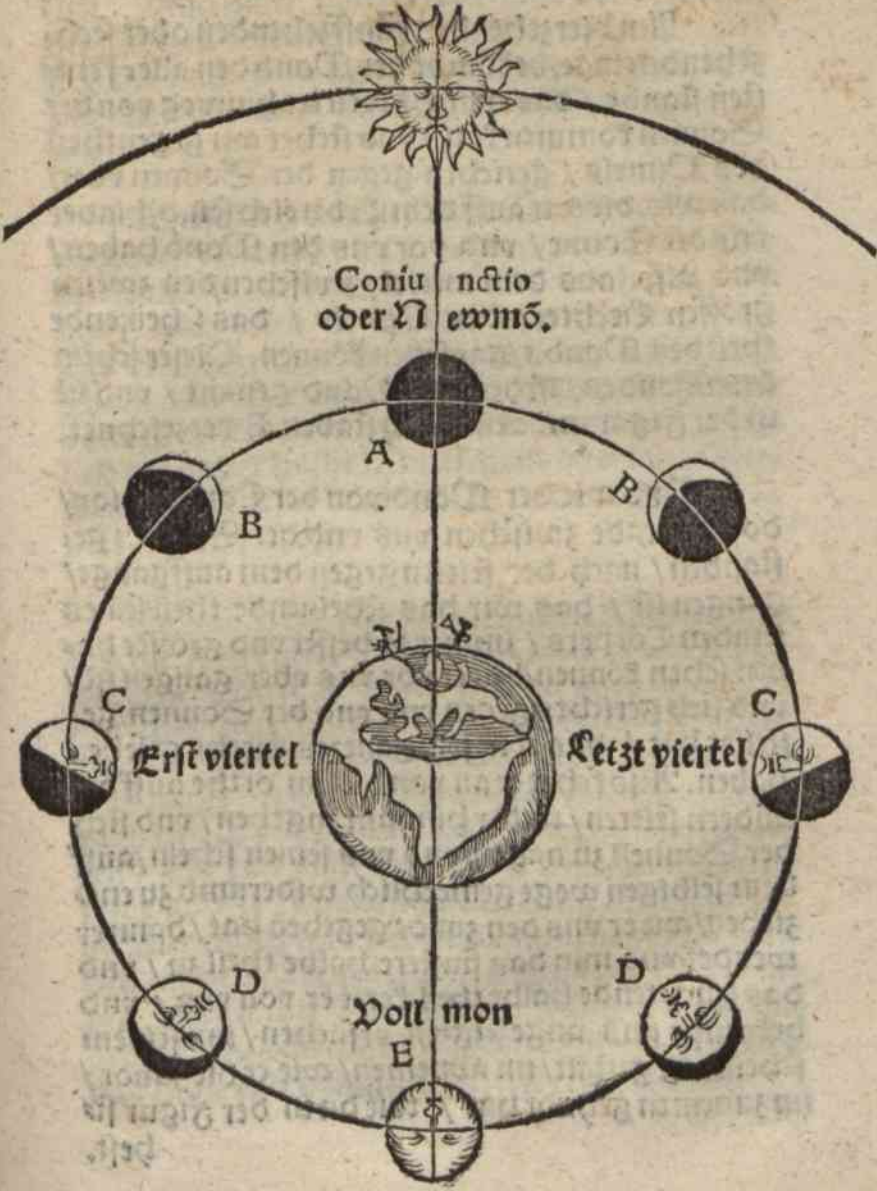
Nach der Coniunction des Mondes vnd der Sonnen / lest sich der Mond vnderzeitten bald am selbigen tage / vnderzeitten am andern tage / vnd am aller lengsamsten / am dritten tage / wider sehen / Dann der Mond ist seinem gange nach / von der Sonnen gewichen / vnd vns besser auff die seitten getretten / fecht also an das klare von der Sonne erleuchte theil / vns nach der seitten zuweisen / Darumb erscheinet das theil / das wir von der klaren helffte des Mondes sehen / krump / als ein Sichel. Dieser schein ist in der Figur auff beiden seitten mit B. verzeichnet / vnd ist von den Alten Mathematicis, Cornicularis, oder Falcata genant / Wir mögen es dem Latein nach / den gehörnten schein nennen / in dieser gestalt lest sich der Mond sehen / am vierden tage, nach der Coniunction.

Die ander gestalt bekompt der Mon/wann er durch seinen lauff von der Sonnen auff 90. grad kommen ist/ das geschicht gemeiniglich am siebenden oder achten tage/nach der Coniunction oder newen Monde. In diesem stande hat vns der Mond die klare helffte seines Cörpers noch baß/ vnd also fern gekeret/das wir sie gleich die helffte sehen/darumb wird dieser der halbe schein genant/ Wir nennen jn das erste viertel des Mondes/ Lateinisch Quadra oder Quadratura prima, vnd ist in der Figur mit C verzeichnet.

Die dritte gestalt seines scheins/zeiget vns der Mond/wann er 135. gradus von der Sonnen gangen ist/das geschicht vngefehrlich am 11. tage/Vnd in dem stande hat vns der Mond die helle scheinende helffte/ weit mehr dann halb/vnd doch nicht gar/zugewendet/ Darumb ist diese gestalt dem vollen Monschein nicht vngleich/ doch sihet man bescheidentlichen/das der Circkel nicht voll ist/ Dieser schein ist inn der Figur mit dem buchstaben D auff beiden seitten verzeichnet/ vnd ist von den alten Philosophis Gibbosa genant/wir können jn/den beynach vollen schein nennen.

Diese Figur zeiget die verande-
rungе des Monscheines/wie die inn einer jeden Monats zeit zu geschehen pfleget.

Am


Coniu nctio
oder Newmō.
A
B
B
C
C
Erst viertel
Letzt viertel
D
D
Voll mon
E

Am vierzehenden/fünffzehenden oder sechzehenden tage/bekompt der Mond den aller fernsten standt / das er nicht weitter hinweg von der Sonnen kommen kan / vnd stehet am gegentheil des Himels / gerichts gegen der Sonnen vber/ das wir /die wir auff dem Erdtreich seind/hinder vns die Sonne / vnd vor vns den Mond haben / vnd also aus dem mittel / zwischen den zweien grossen Liechtern des Himels / das scheinende theil des Monds /gar sehen können. Dieser schein des Mondes / ist der voll Mond genant / vnd ist in der Figur mit den Buchstaben E verzeichnet.

Vnd wie der Mond von der Coniunction/ do er gerade zwischen vns vnd der Sonnen gestanden / nach der seitten gegen dem auffgange/ gangen ist / das wir das scheinende theil seines runden Cörpers / jmmer je besser vnd grösser haben sehen können/bis er vor vns vber gangen ist / vnd sich gerichts gegen vns vnd der Sonnen/gestellet hat / das wir sein gantzes Liecht gesehen haben. Also fehet er an von diesem orthe auff der andern seitten / wider hinnum zugehen / vnd sich der Sonnen zu nahen/vnd vns seinen schein/auff dem selbigen wege gemechlich widerumb zu entziehen/wie er vns den zuuor gegeben hat / dann er wendet vns nun das finstere halbe theil zu / vnd das leuchtende halbe theil/keret er von vns / vnd bekompt aus angezeigten vrsachen / inn seinem schein alle gestalt/ im abnemen/ wie er die zuuor / im zunemen gehabt hat / wie du in der Figur sihest.

hest. Also hastu kurtze erklerunge der vrsachen der gantzen verenderunge des Monescheins / wie sich die nach dem lauff des Mones begibt / vnd inn aller Monats zeit am klaren Himel geschehen wird.

Diese jetzt beschriebene Monats zeit / wird nach jren vierteln / wie ich darforne inn diesem Capitel gemeldet / jehrlich in die Almanach geschrieben / Vnd wird erstlich der new Mond gesetzt mit diesem zeichen ● Darnach der erste halbe schein oder erste viertheil also ☽ Zum dritten der volle Monschein / mit diesem Character ○ Letzlich der ander halbe Moneschein / oder letzte viertel also ☾ Wie du dann solchs in dem Almanach also teglich findest.

Es haben die fürnemesten alten Heiden / nemlich die Aegypter, Chaldeer, Araber, Perser, vnd die Græci / diese Monats zeit / die nach dem Mones schein gerechnet / im brauch gehabt / Vnd wie Berosius sagt / So hat der Altuater Noha / nach dem lauffe der Sonnen / das jahr gemessen / Aber nach des Mondes lauff hat er die Monden gehalten / So kan man auch in der heiligen Schrifft keine andere Monden finden dann diese / weder im Alten noch im Newen Testament / also steiff helt die heilige Schrifft diese Monden / Derhalben müssen wir Christen die selbigen auch inn grosser acht vnd wirde haben / wollen wir anderst das hohe vnd heilige Osterfest recht halten.

Letzlich

Letzlich will ich dir nicht verhalten / das der Mond / wann er new ist / vnd auch wann er inn vollen gegenschein gegen der Sonne stehet / am aller höchsten vber das Erdtreich erhaben ist / Aber in den zweien Quadraturis, das ist / inn dem ersten vnd letzten viertel / ist er dem Erdtboden am nechsten gesetzt / Derhalben / so du das gemerckt vnd behalten hast / was ich im ersten teil dieses Büchleins / von dem auff vnd absteigen der Planeten / von vnd zu der Erden / geschrieben habe / So wirstu leichtlich abnemen können / das vns der Mond in gedachten Quadraturen, wann wir seinen schein nur die helffte sehen / vns vmb 29850. deudtscher meilen nehr ist / dann wann er new oder voll ist / vnd wann er inn seinem vollen schein vns so nahe were / würden wir seine wirckung noch gewaltiger / dann sonst / mercken vnd fülen.

Von den Zeitten / die der Jherliche lauff der Sonnen bringet / Vnd erstlich von dem Schaltjare.

Das Neunde Capitel.

Was

Was ist das Schaltjhar?

DAs Jar / wie es durch den lauff der Sonnen ausgemessen vnd beschrieben wird / ist die zeit / in welcher die Sonne / von dem anfange des Widders / durch die zwölff Zeichen des Himels gehet / bis sie wider zu demselbigen anfange des Widders kömpt / Diese zeit beschleust in jhr 365. tage 5. stunden 49. minuten / wie im sechsten Capitel dieses teils / angezeigt ist.

Es hat aber Caius Iulius, vor die 49. minuten / eine gantze stunde zu den fünff vbrigen stunden gethan / vnd das jhar geordent / das es 365. tage / vnd 6. stunden / das ist / ein viertel eines tages haben soll / Diese zeit nennet man das gemeine jhar.

Die vbrigen sechs stunde / bringen allwege im vierden jhare einen tag / dañ 4. mal 6. 24. stunden / das ist / einen gantzen tag / geben / Derhalben hat es Iulius, vnd hernach die Christliche kirche / also geordent / das man allwege im vierden jhare / dem Hornung / der doch sonst die wenigsten tage hat / einen tag zugeben mus / Aber dieser tag wird ausgeschaltet / das ist / er wird ausgemustert / oder aus der ordenung geworffen / dann man rechnet jn nicht in die ordnung der tage des jhars / darumb wird dieses vierde jhar / das

f Schaltjar

Schaltjhar genant/vnd hat 366.tage/dann der Hornung in diesem jhare 29. do er sonst im gemeinen jhare nicht mehr dann 28.tage hat.

Vnd so man diesen tag in der ordnung der tage des jhars behielte/würde er eine grosse vnordnung zurichten/vnd es allbereit dohin bracht haben/das man seind der geburt Christi vnsers Herren/zwey mal die Sommer Feste im Winter/vnd die Winter Feste/im Sommer/hette halten müssen.

Diesen vnrath vnd Confusion zuuermeiden/haben die Christlichen Römischen Keiser/die ordnung des Iulij behalten/vnd haben den tag/den die vbrigen sechs stunden/des gemeinen Jhares/allwege im vierden jhare geben/nicht inn die ordnung/wie jetzt gemeldet/gezalt/denn sie haben jhn ohne Buchstab vnd namen ledig lassen ausgehen. Dieses ist geschehen auff den vier vnd zwentzigsten tag des Hornungs/durch die zweifaltigung des Buchstabens F. welcher tag im Latein Sextus Calendarum Martij genant wird/Dieweil man nun allwege im vierden jhare/denselbigen tag/vmb des vbrigen tages willen/den man ausmustern mus/zweimal zelet/wird das vierde jhar Annus Bissextilis genandt.

Von

Von den Buchſta-
ben der Wochen vnd den vbri-
gen tagen des gemeinen/vnd des Schalt-
jars/Das zehende Capittel.

Was bedeutten denn die Buch-
ſtaben bey den tagen des
Calenders?

ES werden die Feſte vnd die andern tage / durch das gantze jhar/durch dieſelbigen vermerckt vnd vnderſcheiden/ dann das gemeine Jhar hat 52. wochen vnd 1. tag/ Dann ſo du 365. tage theileſt in 7. ſo findeſtu 52. wochen/vnd bleibet ein tag vber / Dieſer vbrige tag macht/das ſich jehrlich die Sontage/vnd andere Feyertage / von einem tage der Wochen zu dem andern / verwandeln. Das man aber dieſe verwechſelunge der Feyertage / deſter baſs inn eine Regel verfaſſen köndte/haben die erſten Veter der heiligen Chriſtlichen Kirchen / zu den ſieben tagen der Wochen / ſieben Buchſtaben erwehlet / vnd haben dieſelben inn jr Calender geſatzt/alſo/ Dem erſten tage des Jenners/haben ſie gegeben das A. Dem andern das B. Dem dritten das C.

Dem vierden D. Dem fünfften E. Dem sechsten F. Dem siebenden G. Dem achten haben sie widerumb das A. zugeschrieben / vnd also fortan / haben sie die sieben Buchstaben durch alle 365. tage des gemeinen jhars repetirt / Diese ordnunge vnd repetition der Buchstaben hat es bracht / das auch auff den letzten tag des jars / der Buchstab A. gefallen ist / wie du dann solchs in einem jeden Calendario oder Almanach sehen kanst.

Zeige mir diese verenderunge in einem Exempel?

WAnn das Jhar gerade zwey vnd fünfftzig Wochen hette / vñ das A. Sontages buchstab were / so bliebe es alle Jhar also / vnd würde keine verenderunge in den Feyertagẽ / Aber der jetzt gemelte / vber die 52. Wochen / vbrige tag / verendert die Wochen vnd Feyertage von jharen zu jharen / Derhalben nim dis Exempel / Wann das A. Sontags buchstab ist / so mus der newe Jars tag ein Sontag sein. Dieweil nun aus dieser vrsache auch der letzte tag im jhare ein Sontag sein mus / geschichts demnach / das der newe Jhars tag im folgenden jhare auff einen Montag kömpt / So du nun von dem selbigen Montage / die tage der Wochen vollent hinaus zehlest / so kömpt der Sontag auff den buchstab G. Derhalben mus das selbige jhar das G. Sontags buchstab sein. Ist nun das G. Sontags buchstab /

ſtab / ſo gefelt der newe Jhars tag auff einen Dinſtag / vnd alſo fort an / verandern ſich die newen Jharstage aus dieſer vrſachen / vnd alle andere vnbewegliche Feſte des jhars / durch alle tage der Wochen.

Iſt dieſer verenderung alleine vrſach der vbrige tag des Jahrs?

NEin: Dann dieſe verenderung wird gröſſer vnd weitleufftiger gemacht / durch das Schaltjar / welchs vber die 52. gantze Wochen zweene vbrige tage hat / Dann wann der Sonnen lauff / die vbrige sechs ſtunden / jherlich nicht gebe / ſo würde im vierden jhare kein vbriger tag ſein / vnd das Schaltjhar nachbleiben / Derhalben würde die verenderung / die alleine der vbrige tag des gemeinen jhars macht / alle ſieben jhar ein mal vmb ſein / vnd im achten jahre wider anfahen / Aber das geſchicht nicht / dann die vbrigen ſechs ſtunden des gemeinen jhares / die das Schaltjhar bringen / müſſen nicht verachtet werden / Was aber der vbrige tag des Schaltjars zu dieſer verenderung der Feſte thut / das findeſtu im nechſt folgenden Capittel.

Von dem Sonnen Circkel/vnd Sontags Buchstaben/ was die seind/ vnd wie man sie jherlich suchen vnd finden sol/

Das Eylffte Capittel.

Was ist der Sonnen Circkel/ den man jherlich in die Calender zu setzen pflegt?

DEr Sonnen Circkel/ ist eine zeit / 28. jhar in sich haltende / in welcher alle verenderunge/so durch die vbrigen tage des gemeinen vnd des Schaltjhars /in den Sontags buchstaben vnd Jharfesten geschehen/ volendet werden / vnd inn jhren vorigen standt kommen/ Jnn dieser zeit verendert sich ein jeglichs vnbewegliches Fest / durch alle tage der Wochen/ vnd mus also der vbrige tag/ den das Schaltjhar bringet / auch durch alle tage der wochen gehen/Sintemal aber allwege das vierde jhar /ein Schaltjhar ist / vnd die Woche sieben tage hat/ kan diese verenderung (die sonst / wenn das Schaltjhar nicht wer / in sieben jharen sich endete)nicht in einer kürtzern zeit/dann in 28.jharen geschehen / dann 4.mal 7. macht 28.

Wozu

Wozu dienet dann der Sonnen Circkel/ das man seine zeit jherlich so vleissig aufschreibet/ vnd vornen in die Calender setzt?

DEr nutz dieses Circkels ist / das man alle jhar darinnen finden kan/ den Sontags buchstab/ vnd das Schaltjhar / Du must aber erstlich diesem Circkel eine gewisse jarzal zum anfang setzen/ von der du die jhare/ nach der geburt Christi/ zehlen magst/ wie solchs im letzten theil dieses Büchleins klar beschrieben ist.

Von der Zeit/ die des Mondes lauff bringt / vnd erstlich von dem Mones Circkel/ Das zwölffte Capitel.

Was ist der Mones Circkel?

DEs Mondes Circkel/ ist eine zeit / von 19. jaren/ von den Alten darzu verordent / das man durch jre zahl / jerlich die newen vnd vollen Moneschein / sampt jren vierteln / hat finden können/ Derhalben haben sie die zal dieser zeit/ in jhre Calender / mit gülden Buchstaben geschrieben/ wie noch in den alten Meßbüchern vnd Breuiren zusehen ist.

Aus

Aus dieser vrsache/ist die zahl dieser zeit/die gülden zahl genennet worden. Es wird aber genante 19. jerige zeit/ der Mondes Circkel genant/ Derhalben/ das die alten Veter gemeinet haben/ alle verenderung der Moneschein/ wie die inn den zwölff/ von dem Iulio geordenten Monden/ des jhares geschehen/ müssen inn dieser zeit der 19. jhare/ volendet werden/ vnd widerumb inn den vorigen standt kommen.

Worzu dienet vns dann die Güldene zahl?

DJe Güldene zahl/ ist erstlich von den Alten/ wie ich jetzunder gesagt habe/ derhalben erfunden/ das man durch sie/ die newen vnd vollen Mondes scheine/ sampt jhren vierteln/ hat finden müssen/ Aber diesen nutz hat sie zu vnser zeit verloren/ dann es werden jetzunder alle jhar/ durch die gelerten Mathematicos, die newen vnd vollen Monescheine/ sampt derselben ersten vnd letzten vierteln/ aus dem Fundament der Astronomey/ auffs vleissigste gerechnet/ vnd neben dem gerechenten lauff der Planeten/ inn die Ephemerides geschrieben/ Aus welchen förder/ die Almanachschreiber/ die gerechente Mondes scheine entlehnen/ vnd in die Almanach setzen/ wie dann solchs teglich vor augen gesehen wird. Derhalben/ sage ich/ dürffen wir zu vnser zeit/ der Güldenen zahl/ zu diesem handel/ nichts/ So

kan sie

kan sie auch das nicht ausrichten vnd geben/das jhr die alten Veter der Kirchen auffgeleget /vnd das sie es jherlich geben solte/zugetrawt haben/ denn sie lest alle Jhar einen jrrthumb hinder sich.

So mag man die Güldene zahl faren lassen?

NEin/ Denn sie bringet viel gutes dinges/ Vnd sonderlich hat sie diesen nutz / das man durch sie jherlich/die bewegliche Feste / wie wir die nach ordenung vnd brauch der Kirchen halten/finden kan/Vmb dieses brauchs willen/wenn sie gleich keinen mehr hette/ müssen wir sie inn dem Calender behalten /so lang/ bis es ein mal/durch ein Christlich gemein Concilium /geendert wird/vnd der jrrthumb/den dieser Circkel mit seiner zahl bracht hat /vnd noch jherlich bringt/ durch gelehrte Leute ausgeseget/vnd die Feste wider inn einen rechten standt bracht werden / Denn es hat sich / durch den lauff des Himmels / die zeit des heiligen Osterfests/aus der gewalt dieser zahl gezogen /das es schier kein Jhar/nach anzeigen der Gülden zahl/ recht gehalten wird/ wie du hernach hören wirst.

Wie findet man denn diese zahl jherlich?

DJeses findestu beschrieben im andern Capitel des letzten theils dieses Büchleins.

Von den Namen der zwölff Mones scheine/ vnd sonderlich von dem Dreitzehenden.

Das Dreitzehende Capitel.

Woher kömpt der Dreitzehende Mones schein?

DAs gemeine Jar / wie ich dauorne gesagt habe/hat 365. tage/6. stunden/ Diese zeit aber / können die jherlichen zwölff Mones scheine/nicht erfüllen / Dann wie du dauorne gehört hast / so hat eine jede Monats zeit / wie sie der Mon/durch seinen lauff / von vñ zu der Sonnen bringet /29. tage/vnd zwölff stunden/ Diese zwölff mal genommen / geben 354. tage / So zeuch diese Summa / von der zeit des gantzen Jhares /so findestu/das noch 11. tage vbrig sein / Dieweil nun ein jeglich Jhar eylff tage hat / vber die zwölff Mones scheine/ So kan es nimmermehr fehlen / es müssen inn dreyen Jharen / 33. tage vbrig sein / diesen gibt der Himel / durch seinen lauff / mehr dann einen gantzen Mones schein.

Aber

Aber das die ordnung / der jherlichen zwölff Mones scheine / durch diesen einkömling / nicht gebrochen werde / Mus man jhn / als den Dreitzehenden / ausmustern / vnd nicht inn die zahl der zwölff Mones scheine bringen / Das geschicht / wenn er keinem Monden des Calenders zugeordent / vnd schlecht ohne namen geschrieben wird / Vnd wo diese auswerffunge / dieses Dreitzehenden Monescheines / nicht geschege / so offt es noth ist / So würden die andern zwölff Monesscheine / jhre ordnung vnd namen nicht behalten / vnd für vnd für eine stettige verenderunge sein / Derhalben / das wir für den Monesschein / inn dem das heilige Osterfest mus gehalten werden / nicht einen andern ergreiffen / vnd also das hohe Fest / anderst / denn es die Heupter der Christlichen Kirchen geordent haben / halten / Habens die alten / der heiligen Christlichen Kirchen Veter vnd Heupter / mit grossem vleis also geordent / vnd diese jhre ordenung / mit gantzem ernste zu halten gebotten / das man / nach anzeigunge des Mones Circkels / inn etzlichen Jharen / die vbrigen Monesscheine / oder einkömling / ausmustern / Das ist / (wie gesagt ist) keinem Monde des Calenders zuschreiben soll.

Wie werden deñ die zwölff Monesscheine, nach den beschriebenen Monats zeitten / genennet?

DJe zwölff Monats zeitten / die der Mon / durch seinen lauff / von vnd zu der Sonnen / jherlich bringet / werden nach den zwölff Monats zeitten / wie die im Calender / nach der ornnung Iulij Cæsaris / stehen / genennet / nach diesen zweyen volgenden Regeln / von den Alten geordent.

Die Erste Regel.

DEr Monschein sol allwege nach dem Monde / in welchem er sich endet / genandt / vnd denselben gantz / durch alle vier theile / zugeschrieben werden / Iuxta versum:

In quo completur, mensi Lunatio detur.

Die ander Regel.

BRingets aber der lauff der himmelischen Liechter also / das sich inn einem Monat / zweene Monschein enden / so ist derselbigen einer ein einkömling / odder der dreitzehende schein / den man ausmustern mus / Den bleibenden aber / nennet man nach dem Monat / in welchem er sich endet / wie die erste Regel lehret.

Von den Beweglichen vnd Vnbeweglichen Festen des Ihars.

Das

Was vnderschiedes wirdt gehalten in den Festen des Jhars?

Die vornempsten heiligen Feste/ die man durchs jar im Bapstumb gehalten hat/ vñ noch zum theil bey den Euangelischen zu halten pfleget/ werden inn bewegliche vnd vnbewegliche Feste vnderscheiden.

Welche nennet man denn die bewegliche Feste?

Die bewegliche Feste/ die man wanckende Feste nennen mag/ haben keinen gewissen tag im Calender/ denn sie verendern sich alle Jhar mit dem Sontags Buchstaben/ vnd volgen inn jhrer ordenung also nacheinander/ Septuagesima, Quadragesima, oder die Fasten/ Das heilige Osterfest/ Die Creutzwochen/ Vnsers HErren Christi Himmelfart/ Das Fest der heiligen Pfingsten/ Vnd hernach Trinitatis, odder heilige Dreyfaltigkeit/ Corporis Christi, oder heiligen barleichnam/ Vnd zu letzt/ das Aduent. Diese Feste werden beweglich/ derhalben/

das sie auff gewisse tage der wochen gehalten werden / Nemlich / auff Sontage oder Donnerstage / Derhalben / wie sich der Sontag jherlich von einem buchstaben zu dem andern auff vnd ab verwechsselt / Also wancken diese Feste auch hin vnd her.

Welche seind denn die vnbewegliche Feste?

DEr vnbeweglichen Feste / seindt im Bapstthumb schier also viel / als namen der verstorbenen Heiligen in dem Calender verzeichnet seindt / Aber die Euangelischen halten nicht mehr deñ das Fest der Geburt vnsers Herren Christi. Das Fest der Beschneidung Christi / welchs auff den newen Jharsztag gehalten wirdt. Der heiligen Drey König tag / so für vnd für den sechsten des Jenners behelt. Das Fest der Opfferung des HErren Jhesu in den Tempel / Liechtmeß genandt / welchs stets auff den andern tag des Hornungs gefelt. Das Fest der Verkündigung Mariæ / auff den 25. tag des Mertzens. Den tag Johannis des Teuffers / auff den vier vnd zwentzigsten des Brachmonds / vnd etlicher Apostel tage. Diese Feste haben grundt in der heiligen Schrifft / vnd werden von den Euangelischen hoch gehalten / Sie werden aber derhalben vnbewegliche Feste genandt / das sie den tag im Calender / dem sie zugeordent sind /

ewig

ewig behalten / vnangesehen / wie sich der Sontages Buchstab jherlich verandere / Dann der Christag wirdt für vnd für auff den 25. tag des Christmonds gehalten / Derhalben gefelt er vnder zeitten auff einen Sontag / Montag / Dinstag / rc. Wie hievor / von dem newen Jharstage gesagt ist / Also die andern vnbeweglichen Feste alle.

Von dem Heiligen Osterfest.

Das Fünfftzehende Capitel.

Welchs ist vnter den beweglichen Festen das fürnemste?

Das Heilige Osterfest.

Was ist denn der grund des Oster fests / Vnd woher hat es seinen ersten anfang bekommen?

DEr anfang des heiligen Osterfests / kompt von den Jüden her / denen ist es erstlich im Gesetz / aus dem befehl Gottes / durch Mosen offt vnd ernstlich gebotten / alle Jhar zu halten.

Auff

Auff was weise vnd gestalt / haben denn die Jüden Ostern gehalten?

ES haben die Kinder Jsrahel / zu der zeit Mosi / vnd hernach / dieses hohe Fest / jherlich auff diese weise gehalten / wie volget.

Auff den Zehenden tag / des ersten Monats / den die heilige Schrifft Abib nennet / muste ein jeglicher Haussvater / ein Lamb von den Lemmern oder Ziegen nemen / ein Lamb eines Jhars alt / ein Mennlein / an welchem kein fehl war / Solch auserlesen rein Lamb / behielt ein jeglicher Haussvater / bis auff den viertzehenden tag desselbigen Monats.

Am viertzehenden tage / gegen abend / schlachten sie / ein jeglicher Haussvater / sein Lamb / Vñ wo ein Haussvater / sampt seinem Gesinde / zu einem Lamb zu wenig waren / muste ers vnd sein nechster Nachtbar / mit einander essen / Denn es musten jhr souiel sein / das sie das Lamb auffessen kondten / das nichts vber bliebe / bis auff den morgen.

Wenn sie das Lamb schlachteten / so namen sie seines bluts in ein gefess / vnd tuncketen einen büschel Jsopen darin / vnd bestrichen damit die vberschwelle / vnd beyde Pfosten an jhren thüren.

Die malzeit richten sie also zu / das Lamb ward nicht im Wasser gekocht / oder sonst halb rohe gessen / sondern es ward am fewre gantz gebraten / vnd gar gemacht / Das man aber darzu essen muste / das waren vngesewerte süsse Brodt oder Kuchen / vnd Salssen von bittern Kreuttern gemacht.

Also schickten sie sich aber zum tische / inn dem hause / da das Osterlamb innen zugerichtet ward / stundt der Hausvater / mit seinem Weibe / Kindern / Gesinde / vnd Frembdlingen / so zu jhm eingekeret / wann sie anderst beschnitten waren / (dann kein vnbeschnittener daruon essen durffte) Vnd waren angeschuhet / vnd vmb jre lenden gegürtet / hatten stebe in jren henden / Assen also das Osterlamb zu dem süssen Brodt / mit bitterer Salssen gantz eylendt auff. Wo aber ein Hausvater mit seinem Gesinde / zu dem Lamb zu wenig waren / muste sein nechster Nachbar / der das Lamb mit jm essen solte / in dasselbige Haus / do das Lamb zugerichtet war / gehen / vnd alda mit jhm essen / Dann man dorffte kein Lamb in zwey Heuser zutheilen / oder etwas dauon fur die thür tragen / sondern sie musten in den Heusern bleiben / bis auff den Morgen / Sie durfften auch kein bein an dem Osterlamb zurbrechen / Derhalben was von gebeine vberblieb / verbrandten sie auff den Morgen mit fewr.

Wann sie das Osterlamb gessen hatten /

h musten

musten sie die folgenden tage feyren vnd heilig halten / Dann der erste tag / das ist / der 14. war heilig / so war der siebende hernach auch heilig / Inn diesen sieben Feyertagen / muste kein gesewert Brodt / in allen wonungen des Jüdischen volcks / funden werden / sondern sie musten vom viertzehenden tage / bis auff den ein vnd zwentzigsten / lauter süss Brodt essen / vnd durfften kein ander arbeit thun / dann was der Speise halben geschach / dieselbigen zuzurichten. Also hastu kurtzen bericht / wie die kinder Israel / aus dem befehl Gottes / durch Mosen geschehen / das Osterfest jherlich gehalten haben.

Warumb hat das Israelitische volck / auff diese weise Ostern halten müssen?

DArumb / Das sie der vnaussprechlichen wolthat / die jhnen der Herr vnser Gott erzeigete / durch die wunderbare erlösunge / da er sie von der handt vnd schweren dienst der Aegypter / in einer nacht erledigte / vnd sicher aus fürete / zu ewigen zeitten / sie / vnd alle jre nachkommen / gedencken solten / Dann also stehet geschrieben im fünfften Buch Mosi am 16. Capitel. Halt den Monat Abib, das du Passah haltest / dem Herrn deinem Gott / denn im Monat Abib, hat dich der Herr dein Gott aus Aegypten gefüret bey der nacht / vnd solt dem Herrn deinem

nem Gott das Passah schlachten / Schafe vnd Rinder / an der stete / die der HErre erwehlen wird / das sein name daselbst wone. Du solt kein gesewrtes auff das Fest essen / Sieben tage soltu vngesewrt Brodt des elendts essen / dann mit furcht bistu aus Aegypten gezogen / auff das du des tages deines auszoges aus Egyptenlandt / gedenckest dein lebenlang.

Wie ist es dann mit diesem Auszug vnd der erlösung des volcks Israel zugangen?

DA Gott nach allen geschehenen wundern vnd plagen / die er durch die handt Mosi vnd Aaron / vber Aegyptenlandt kommen lies / das zehende letzte wunder / vnd grosse schlacht / an aller ersten geburt des gantzen Landes thun / vnd die kinder Israel / durch seinen gewaltigen arm / mit schrecken ausfüren wolte / befahl er jnen erstlich durch Moysen / das eine jegliche Mannes vnd Weibes person / von jrer nechsten / auch Mannes vnd Weibes person / gülden vnd silbern gefess fordern solten / So wolt er jnen vor den Aegyptern gnade geben / das sie jnen der keines / so sie forderten / versagen würden / Dieses muste also geschehen / auff das erfüllet würde das Wort des HErren / das er zu Moyse

 redet /

redet/aus dem fewrigen busche/Exodi 3. Vnd ich wil diesem Volcke gnade geben vor den Aegyptern/das/wenn jr auszichet/nicht lehr ausziehet/ sondern ein jeglich Weib sol von jren Nachbarn vnd Hausgenossen fordern/ silbern vnd gülden gefess vnd Kleider/ die solt jr auff ewre Söne vnd Töchter legen/ vnd den Aegyptern entwenden/rc.

Da dieses geschehen/musten sie am vierzehenden tage des ersten Monats/ gegen abendt/ das Lamb/ das ein jeglcher Hausuater am zehenden tage/ vor sich/ vnd sein Haußgesinde/ nach dem Wort des Herren/ geschafft hatte/ schlachten/ musten sich auch so bald/ als die/ so jtzo wandern wollen/ mit alle jrem Gesinde vnd gerhete schicken/ vnd auff die Rheise gerüst machen/Denn also sprach der Herre: Ich wil zur mitternacht ausgehen/durch gantz Aegyptenlandt/ vnd alle Erstegeburt in Aegyptenlandt soll sterben/ Denn ich wil sie schlagen/ beide an Menschen vnd Viehe. Das aber die grosse Plage/auch nicht widerfüre den Kindern Israel/ muste ein jeglicher Hausuater/einen büschel Isoppen inn des geschlachten Lambs blut tuncken/ vnd die vberschwelle/vnd beide Pfosten der Hausthür/ damit vberstreichen/ Dann das blut/sagt der Herre/sol ewer zeichen sein/ an den Heusern/darinnen jhr seid/ das/ wann ich das blut sehe/für euch vber gehe/vnd euch die Plage nicht widerfare, die euch verderbe/ wann ich Aegyptenlandt schlahe.

schlahe. Es hatte aber auch der Herre/ Mose zuuor gesagt/ wann diese Plage vber Aegypten kommen würde/ so würde sie Pharao von dannen lassen/ vnd würde nicht alleine alles lassen/ sondern sie auch mit gewalt/ von sich hinweg treiben/ Derhalben musten sie sich anschuhen/ vnd vmb die Lenden gürten/ auch stebe inn jhren henden haben/ vnd also eylends das Osterlamb essen/ als wanderleute/ die jetzunder von dannen eylen vnd hinweg wöllen. Diesen Worten des Herren/ das er sagt/ er wolte sie dieselbige nacht erlösen/ glaubte Moses so festiglich/ als ob die erlösung schon geschehen were/ darumb gebot er der gantzen Gemein des Volcks Jsrael ernstlich/ das sie alles thun musten/ wie jn der Herre beuohlen hatte/ vnd sie musten inn jren Heusern bleiben/ bis an den Morgen/ Dieselbige nacht geschachs/ das der Herre durch Aegyptenlandt gieng/ vnd alle Erste geburt der Aegypter/ an Menschen vnd Viehe/ erwürgete/ das nicht ein Haus im gantzen Aegyptenlande war/ do nicht ein Todter jnnen gewesen were/ Alleine den kindern Jsrael/ war nichts leides widerfaren/ vmb des bluts willen/ das der Herre an jhren Thüren gesehen hatte. Do Pharao dieselbe nacht den todt seines Erstgebornen Sones/ der auff seinem Stuel sass/ sahe/ vnd das grosse jammer vnd geschrey inn Aegypten hörct/ stund er auff mit allen seinen Knechten/ vnd lies Mosen/ vnd das gantze Jüdische volck von sich/ mit jrem Viehe/ vnd aller jrer Habe.

Vnd aus furcht / das die Aegypter sorge hatten / die kinder Jsrael möchten zu lange verziehen / das sie darüber alle vmb die Helse kemen / trieben sie / sie mit gewalt vor sich hinweg aus dem Lande Aegypten / das sie nicht raum hatten / jre teige zu sewren / aus welchem sie Brodt machen wolten auff die Rheise / musten also den vngesewrten Teig in jhre Kleider binden / vnd mit sich tragen / daraus sie hernach vngesewrte Kuchen buchen. Dieses ist die gantze Historia / wie es anfenglich inn diesem auszuge / der nach dem Wort des Herren also geschehen muste / zugangen ist / Vnd ist durch Mosen in dem 11. vnd 12. Capitel des andern Buchs / auffs vleissigste beschrieben.

Warumb muste der Auszug der kinder Jsrael / auff diese vnd keine ander weise geschehen?

Die heilige Schrifft des alten Testaments / ist mit jren vornemesten Historien ein Furbilde des newen Testamens / inn welchem vorgemalt ist / das jhenige / so im newen Testament hat geschehen müssen / Darumb ist das Osterfest / durch den heiligen Geist / also eingesatzt / vnd der Auszug der kinder Jsrael aus Aegypten / auff diese weise / nach dem befehl des Herren / geschehen / das durch diese zeitliche erlösunge / des volcks Jsrael aus dem Diensthause Aegypten /

Aegypten/die ewige aller gleubigen erlösung/von sünden/Todt vñ Hellen/so durch Christum Jhesum vnsern Herren vnd Helland/geschehen solte/Vnd also auch vnser Christliche Ostern zuuor bedeutet vnd abgemalt würden/Dann was das Osterlamb bedeutet/leret vns S. Paulus in der ersten Episteln/ zu den Corinthern am fünfften Capittel/do er spricht: Vnser Osterlamb ist Christus/der für vns geopffert ist/ Der durchgang aber/da Gott der HErre zu mitternacht durch Aegyptenlandt gieng/ vnd alle Erste geburt der Aegypter erwürgete/bedeut vnsers Herren Christi Sterben vnd Aufferstehung/domit er von dieser Welt gangen/den Todt/Sünde/ vnd den leidigen Teufel geschlagen/vnd vntergetretten hat/ vnd vns also aus dem rechten Aegypten/ der Sünden vnd ewigen Todes/ gefüret hat zum Vater. Das ist der grundt vnserer Ostern/ die wir nicht auff eine besondere zeit/vnd nur ein mal im Jhare/ Sondern alle tage/ jha alle stunde/so lange wir leben/ halten sollen/ wollen wir anderst selig werden/ ꝛc.

Wie sollen wir dann Ostern halten:

DAs leret vns S. Paulus in gemelter Episteln zun Corinthern/ do er spricht: Wir haben ein Osterlamb/das ist Christus/ für vns geopffert/Darumb lasset vns Ostern halten/

nicht

nicht im alten Sawrteige / auch nicht im Sawrteige der bosheit vnd schalckheit / sondern im Süssteige der lautterkeit vnd warheit. Sollen wir nun den alten Sawrteig ausfegen / wie S. Paulus zu nechst vor diesem Spruch / zu den Corinthern schreibet / So müssen wir von Sünden abstehen / dem reinen lautteren Euangelio vnsers Herren Christi gemess leben / auff das wir in einem reinen glauben für Gott wandeln mögen / Denn die heilige Schrifft / durch das essen des Süssen teigs / nichts anders meinet / noch von vns haben wil / dann den Glauben an Christum Jhesum / das rechte ware Osterlamb / welches blut fur alle Welt / am stamme des heiligen Creutzes vergossen ist: Derhalben sol ein jglicher glaubiger Christ / teglich / vnd so offt er des tages jmmer kan / mit dem büschel Jsopen / das ist / durch den Glauben / das blut vnsers Osterlambs Jhesu Christi fassen / vnd in sein hertz streichen oder sprengen / so halten wir die Ostern recht / so wirds auch gewislich geschehen / gleich wie es bey den kindern Jsrael auch geschach / das der Verderber in kein Haus kam / da das blut des Osterlambs / an den Thüren gefunden ward / vnd also alle Erste geburt der kinder Jsrael / beim leben erhalten ward / Also auch der Teufel von vns getrieben / das gewissen gereiniget / die Sünde ausgetilget / vnd wir ewig selig werden. Das helffe vns Gott der Vater durch seinen geliebten Son Jhesum Christum vnser seligmachendes Osterlamb / vnd seinen heiligen Geist / Amen.

Worzu

Worzu ist dann das Fest / das wir Ostern nennen / von der Kirchen verordenet?

GLeich wie die Feste der Jüden durch/Mosen aus Gottes beuehl / als sonderliche gedenckzeitten / dem Jüdischen volck eingesatzt waren/als das Osterfest/wie jetzt gesagt/ war jhn ein gedenckzeit jhrer erlösung aus Aegypten. Das Fest der Lauberhütten musten sie halten/vnd sieben tage inn den Hütten / von grünem laube gemacht / wonen / auff das sie gedechten / wie elendiglich sie in der Wüsten / nach dem auszuge aus Aegypten / die viertzig jhare / ohne eigene Haus vnd Hof / Ecker vnd Wiesen/ gewonet hetten / vnd nun so reich vnd glückselig worden weren / das sie das Land Canaan besessen / in welchem sie nicht alleine köstliche Viehzucht / sondern auch Korn / Wein / Oel / vnd des die Fülle/ Vber dieses alles/ gewaltige schöne Heuser / vnd wolgebawte feste Stedte / an stat der Hütten hatten / welchs Landt vnd Stedte / Gott der Herr jhnen aus milder güte vnd grosser Barmhertzigkeit gegeben hatte. Also seind vnsere jarfeste / auff diese weise / von den heiligen Vetern vnd Regenten / in der Christlichen Kirchen / auch eingesetzt/Vnd auff gewisse zeitten vnsers Römischen jhares geordent / das wir Christen (die wir ohne das / alle tage vnd stunde / Ostern vnd Pfingsten halten sollen) vmb der vngleubigen

Heiden vnd rohen Christen willen / auch eusserliche Feste haben / an welchen wir der wolthat / so vns Gott der himlische Vater / durch die Menschwerdung / das Leben vnd predigen / leiden vnd Sterben / herrliche aufferstehung vnd Himmelfart seines eingebornen Sohns Jhesu Christi / vnsers Erlösers vn̄ Heilandts / erzeiget hat / jherlich gedencken können / damit wir andere auch / durch solche predigten / zum Glauben / welcher aus dem gehör / wie S. Paulus sagt / kompt / vnd Christum erkennen lernet / bringen mögen.

Derhalben ist vnser Osterfest die jherliche zeit / von der Christlichen Kirchen darumb eingesetzt / das wir in derselbigen / jherlich / mit sonderm vleis / die Historien von der Aufferstehung vnsers HErren vnd Heilandes Jhesu Christi / handeln / in den Kirchen dauon singen / lesen vnd predigen sollen / vnd nicht alleine in den Kirchen / sondern auch doheim inn vnsern Heusern / Gott dem Vater / vor solch Euangelium / vnd freudenreiche zeit / dancken / vnd vmb gnade bitten / das wir vns derselbigen in allen Christlichen freuden gebrauchen mögen / Das ist kurtz der grund vnsers eusserlichen Jharfests der heiligen Ostern.

Was

Was ist die vrsache / das sich vnser Osterfest / von einer zeit zu der andern / verendert / das es ein Jhar im Mertzen / das ander Jhar aber / im Aprill / gehalten wird / do doch der Jüden Ostern allwege am XIIII. tage des ersten Monden / gegen abendt / angangen ist?

DIeses ist die vrsach / das wir vnsere beschrieben Monats zeiten haben / wie die Iulius Cæsar / als droben im siebenden Capittel geschrieben / geordent hat. Die heilige Schrifft aber / wie im achten Capittel gesagt ist / die Monden nach dem lauffe des Mondes helt / Derhalben geschichts / das der vierzehende tag des ersten Mondes / an welches abendt der Jüden Osterfest angieng / in etzlichen jharen / inn vnsern Mertzen / Jnn etzlichen aber inn vnsern Aprill fellet / nach dem das newe des ersten Monden / nach dem lauff des Himmels / dem tage des einganges der Sonnen in den Widder / nahe oder ferne bracht ist.

Welchs ist dann des Ersten Monats zeit gewesen / vnd wo were sein anfang / wann wir das Gesetz noch halten müsten?

DEr erste Monat / den die heilige Schrifft Abib nennet / hat sich angefangen / vnd ist sein new gewesen / vnd ist noch vmb die zeit / wann die Sonne in den Widder gehet / Vmb die selbige zeit ist tag vnd nacht gleich / vnd fehet an alles gewechs widerumb auffs new zu grünen vnd zu wachsen / Dann die Sonne fehet an teglich höher zu steigen / vns neher zukommen / vnd den tag / der vorhin kürtzer war / dann die nacht / lenger zu machen / vnd ist dieses die lustigste zeit / in welcher die Vöglin des Himmels nisten / die Thiere sich zichtigen / vnd in Summa / alles new wird / Darumb auch dieser Monat nicht vnbillich / Mensis nouorum, genant ist / Die Hebreer nennen jhn den Monat / Nissan. Dieses ersten Monats voller schein / gefelt entweder auff den nechsten tag / nach vergleichung tages vnd nacht / oder lenger darnach / nimmermehr daruor / Dan der volle Moneschein / so vor der vergleichūg tages vnd nacht wird / gehört nicht zum Ersten / sondern zum letzten Monat des jares. Also hastu kürtzlich / wo man den ersten Monat / in welchem die kinder Jsrael Ostern gehalten haben / suchen

sol /

sol/vnd ist vns nützlich/dieweil wir vnser Christlich Osterfest auch darnach halten.

Nun möcht einer sagen/Was gehet vns der Jüden erster Monat an/ weil bey vns Christen das Gesetz auffgehaben ist/ vnd wir an keine zeit gebunden seind/ Wer wolt vns dann/ das wir sundigeten/beschüldigen/ wann wir das Osterfest auff eine gewissere zeit/ die nicht hin vnd her wancket/hielten/wie wir dann den heiligen Christag/ vnd andere Feste/auff gewisse tage vnsers jhares halten?

Hierauff antworte ich kürzlich/ das es war ist/ das Feste halten/ bey vns Christen ein frey ding ist/ gleichwol sollen wir die ordnung der Christlichen Kirchen/es sey in diesen oder andern Festen/nicht mutwilliglich/ohne wichtige vrsachen/ verwerffen/ vnd ein newes/ das vielleicht einen schwechern grund hette/ anrichten/ Vnd das du meinest/ die tage vnsers Römischen Calenders/ sein so gar gewis/ magstu wol zusehen/ das du sie gewis inn jrem standt behaltest/ Thustu das/vnd lest sie dem Himmel nicht nachgehen/So wird jhn der Himmel entlauffen/das hastu gewis/vnd aus dieser vrsache/wie im neunden Capittel dieses theils/angezeigt/ mus man alle vier Jhar/einen tag/springen lassen/ vnd geschicht hierinnen dieser sachen auch zuuiel/ das mehr hinweg geht/dann es sein sol/ Aus dieser vrsache ist es kommen/ das das Aequinoctium,

das ist/die zeit der vergleichung tages vnd nacht/ an welcher / nach Astronomischer rechnunge/ der Lentz angehet / seind der zeit / do das Christliche Concilium zu Nicea gehalten worden / vmb eylff tage zurücke getretten ist / Darumb kan man nicht von der bestendigkeit der tage vnsers Römischen Calenders rhümen / Dann die Sonne tritt eine zeit bey tage in den ersten grad des Widders / Die ander zeit bey der nacht/ vnd macht vns das jhar vngleich / Wiewol diese vngleichheit keine verenderung macht/ dieweil das jhar in anderthalb tausent jharen/ inn seiner grösse/ nicht vmb des zwölfften teil einer stund gefallen / vnd sofern wider zugenomen hat / Alleine das macht den jrrthumb /das vnser Römisch jhar /wie wirs nach der ordenunge Iulij halten / ein wenig grösser ist / dann das rechte jhar / wie es die Sonne nach dem lauff des Himmels gibt /nemlich /vmb vier minuten/vnd 48.secunden. Derhalben wird es geschehen/das das Aequinoctium vernum,das ist / die vergleichung tages vnd nacht des Lentzen / mit der zeit jhe mehr vnd ferner zurück tretten wird / wo diesem jrrthumb mit rath gelerter Leute / durch ein Christlich gemein Concilium, nicht geholffen wird / Dann der Himmel / der von Gott vornemlich darzu geordent ist / das er mit seinen schönen / grossen vnd kleinen Liechtern/die zeit geben vnd vnterscheiden sol / lest sich in seinem gewissen gange /durch vnsere geordente zeit (wie gut sie auch ist)nicht meistern/Die Sonne macht vns jherlich / auff bestimpte gewisse

zeitten /

zeitten / zweymal tag vnd nacht gleich / ein mal den kürtzten / vnd ein mal den lengsten tag / Das seind die vier anfenge der vier jhar zeitten / des Lentzens/ Sommers / Herbsts vñ des Winters/ wie im fünfften Capitel des letzten theils dieses Büchleins gesagt ist / vnd die Erden ist solchen vier zeitten gehorsam/Aber vnsere jhar im Calender geordent / ziehen jhre tage gemehlich jhe besser vnd besser daruon/ Derhalben sie einer scharffen Correction bedörffen / sol man sie wider zu gehorsam bringen/ das sie an diesen vier zeitten des jhares hangen bleiben /vnd dieweil die Monden / sich in die tage des gantzen vmbkreisses des jhares / nicht gleich einteilen wöllen /das nichts vberbleibe / haben die Ertzueter inn ordnung der Feste /den anfang des jhares vmb die zeit des einganges der Sonnen inn Widder/auff welche zeit tag vnd nacht gleich seind / vnd seind bey dieser zeit / der vergleichung tages vnd nacht / stettiges blieben / das das nechste new / darbey der erste Monat des jhares hat sein müssen / wie du gehört hast.

So zeige mir nun eine gewisse Regel / nach welcher wir vnser Osterfest recht halten können?

NAch ordenung vnd erster bestettigung der Christlichen kirchen/vñ nicht nach falscher anweisung der gülde zal/suchẽ wir den tag

vnd

vnd Fest der herrlichen frölichen Aufferstehung vnsers Herrn Jhesu Christi also / Erstlich mus man / nach Astronomischer rechnung / gewis sein / auff welchen tag vnsers Römischen Calenders / die Sonne den ersten grad des Widders / in welchem sie den tag vnd nacht vergleicht / erreichen thut / Darnach mus man sehen / welcher volle Moneschein diesem tage / der vergleichunge tages vnd nacht / am allernechsten volget / Dann der nechste Sontag nach diesem vollen Moneschein / ist das Fest der Aufferstehung vnsers HErrn Christi / Es wird aber zu vnser zeit nicht also gehalten / Dann die Güldene zahl / nach welcher wir die bewegliche Feste suchen / trifft selten mit dieser Regel ein / wie du hernacher hören wirst. Dieses nim ein Exempel im jhare 1562. wirstu inn den gemeinen Almanachen / den eingang der Sonnen inn den Widder / verzeichnet finden / das er geschicht / auff den zwölfften tag des Mertzens / der nechste vollmon / der dem 12. tage des Mertzens volget / gefelt auff den 20. tag des Mertzens. Weitter sichstu in denselbigen Almanach / das der nechste Sontag nach diesem vollen Monescheine auff den 22. des Mertzens / verzeichnet ist / Dieser 22. tag des Mertzens / were nach ordenung der Christlichen Kirchen / der rechte tag vnsers Osterfests / so wird es vnser Palmtag sein / Dann die Güldene zahl hat einen andern Ostertag / Nemlich / den 29. des Mertzen geben / Derhalben wir vnsere Ostern auff das 1562. jhar / vmb acht tage zu langsam halten werden /

den /

den / Auff diese weise / kanstu jherlich nach dieser Regeln erfaren / vmb wie viel tage das Osterfest vnrecht gehalten wird / dann wir müssen das vnrecht / so vns diese zahl thut / dulden / bis sie einmal / durch einen sententz vnd vrtheil eines Christlichen Concilions / aus dem Römischen Calender ewiglich verweiset wird.

Von dem Fest der Himelfart vnsers HErrn Jhesu / Das Sechzehende Capittel.

Warumb helt man das Fest der Himelfart vnsers HErren Christi?

VOn dem / das vnser Herr Christus / nach seiner Aufferstehung gethan hat / schreibet S. Lucas am Ende seines Euangelions / vnd anfange des ersten Capitels der geschicht der Aposteln / vnd sagt / Das sich der HErre Jhesus / nach seiner Aufferstehunge / seinen Jüngern viertzig tage lebendig erzeigt habe / mit jhnen von dem Reich Gottes geredt / vnd beuohlen habe / was sie thun sollen / Nemlich /

lich / das sie in seinem Namen der gantzen Welt das Euangelion / von der Busse vnd Vergebung der Sünden / predigen solten / Wie denn am ende des Euangelions Marci vnd Lucæ geschrieben stehet / Hat er jnen auch den Tröster den heiligen Geist zu senden zugesagt / Vnd wie er solches inn den viertzig tagen volendet / vnd durch manche schöne Predigte jhnen den verstandt der Schrifft eröffnet / vnd jhren Glauben gesterckt habe / habe er sie gesegnet / vnd sey vor jren augen zusehens / durch eine Wolcken / auffgehaben / vnd gegen Himmel gefaren / Do er / wie S. Marcus schreibet / zur rechten Gottes sitzt / Vnd da sie jhm nach gesehen haben / seind zweene Engel bey jhnen gestanden / die haben jhnen gesagt / Das er also kommen werde / wie sie jhn haben sehen gegen Himmel fahren. Nach dieser Geschicht / seind sie als baldt / mit grossen freuden / gegen Jerusalem gangen / vnd an stat Judæ des Verrheters / Matthiam zu einem Apostel erwelet / vnd alda des verheischenen Trösters des heiligen Geistes gewartet. Dieweil nun aus dieser Historien so viel verstanden wird / das der HErr Christus am viertzigsten tage gegen Himmel gefaren ist / nach seiner Aufferstehung / hat es die Christliche Kirche geordent / vnd bis hieher im brauch gehabt / das man an den heiligen Ostern anfehet / vnd viertzig tage hernach zehlet / Vnd an dem viertzigsten tage / der dieser rechnung nach / allewege auff einen Donnerstag gefelt / das gedechtnis der Himmelfart vnsers HErrn Jhesu helt /

Also /

Also / das man an denselbigen tage / diese Histo- rien in der Kirchen singet vnd lieset / vnd das gna- denreiche Euangelium / zu besterckung des Arti- ckels vnsers Christlichen Glaubens / predigt / Das Christus Jhesus / warhafftiger Gott vnd Mensch / gegen Himmel gefahren sey / da er zur rechten Gottes des Allmechtigen Vaters sitzet / ein ewiger König vnd Priester / vns vor Gott dem Vater vorbittet vnd vertritt / vnd die Christ- liche Kirche / vor allem betrug vnd hinderlist Jhres Erbfeindes des Teufels / beschützet vnd er- helt / Vor welche vnaussprechliche wolthat / wir jhm ewiglich zu dancken / jhn / als vnsern Erlöser vnd Not- helffer / zu loben vnd zu preisen schül- dig seind.

Von dem Fest der Heiligen Pfingsten / Das Siebentzehende Capittel.

Was ist der Jüden Pfingsten gewesen? Dann S. Lu- cas gedenckt dersel- bigen / Actor. I.

ES war den Jüden im Geſetz gebotten / das ſie am andern tage des Feſtes der ſüſſen Brodt / die Garben jhrer Erſtlinge opffern muſten / vnd von dem ſelbigen tage an / muſten ſie ſieben gantzer Wochen zehlen / vnd am fünfftzigſten tage das Feſt der Wochen halten / vnd an demſelbigen dem Herren opffern / zwey Brodt von den newen Früchten des Landes gebacken / etc. Wie Leuitici am drey vnd zwentzigſten Capitel geſchrieben ſtehet. Dieſes Feſt wird inn der heiligen Schrifft / das Feſt der Wochen / vnd das Feſt der Erſtlingen genandt / S. Lucas nennet es Pfingſten. Dieſes Feſt hat der heilige Geiſt / durch Moſen / erſtlich eingeſetzt / vnd den Jüden darumb jherlich zu halten gebotten / das ſie ſich dem HErren jhrem Gott danckbar erzeigten / Dann wie ſie vor der Ernden / Nemlich auff Oſtern / eine Garbe opffern / vnd Gott den HErren bitten muſten / das er ſeinen Segen vnd Benedeiung zu den erwachſenen Früchten der zukünfftigen Erndten / mildiglich geben wölte / Alſo muſten ſie auff dieſes Feſt / welchs allewege nach der Ernden kam / von den newen Früchten / wie geſagt iſt / opffern / vñ Gott für ſeinen reichen Segen / vnd milde güte / durch die geſchehene Ernde / gnediglich ausgegoſſen / dancken. Du muſt dich aber nicht jrren laſſen / das die Ernde hie zeitlicher geſchehen iſt / denn ſie

in

in vnsern Landen zugeschehen pfleget / Das ist aber die vrsache / Das Hierusalem / mit seinen vmbligenden örthern des Landes Canaan / welche man das Gelobte Landt nennet/der Sonnen vnd dem mittel der Welt / sehr nahe gelegen ist / derhalben jhre Ernde allewege zwischen Ostern vnd Pfingsten ist gehalten worden / Fürnemlich aber war dieses Fest der Wochen / den Jüden eine jherliche Gedenckzeit / der grossen Freyheiten/ die sie auff diese zeit/nach jhrem auszoge aus Aegypten /von dem Herren vnserm Gott /entpfangen hatten/Denn in Egypten waren sie Knechte/ vnd musten sich nach den Gesetzen vnd Egyptischen Rechten/in allem jhrem leben vnd wandel halten / waren darzu mit schweren diensten / als die Leibeigenen / auffs höchste geplaget.

Da sie aber am sieben vnd zwantzigsten tage/in die wüsten Sinai kamen / wird jhnen das Gesetz/ am dritten tage hernach / vom Himmel herab gegeben /Werden also am fünfftzigsten tage/nach jrem Auszoge/aus Knechten / ein freyes Volck/ das seine eigene Gesetze oder Rechte / vnd die allerschönste Policey ordnung bekömpt / die jhnen Gott der HErre selbst ordent / schreibet/ vnd schreiben lest/Derhalben musten sie alle jhare/am fünfftzigsten tage nach dem Osterfest/wan sieben Wochen /wie gesagt ist/vmbwaren /dieses Fest halten / die gebottene Opffer der Erstlingen thun /bey denselbigen der grossen wolthat gedencken /vnd Gott dafür dancken / Dann also stehet

 geschrieben /

geschrieben / Deutero. 16. Vnd solt halten das Fest der Wochen / dem HErren deinem Gott / das du eine freywillige Gabe deiner handt gebest. Vnd bald darnach stehet also geschrieben / Vñ gedenck das du Knecht in Aegypten gewesen seyst.

Letzlich ist dieses Fest der Jüden ein Vorspiel gewesen der künfftigen Pfingsten / do vnser HErr Jhesus Christus / die Erstlinge seines heiligen Geistes / auff seine lieben Aposteln reichlich ausgiessen würde / Wie solchs S. Lucas / am andern Capitel der Apostel geschicht / beschrieben hat.

Was seind dann vnsere Pfingsten / die wir Christen jherlich halten?

DJeweil die Jünger vnd Aposteln Christi / am fünfftzigsten tage nach Ostern / das ist / an der Jüden Pfingsten / den heiligen Geist / der jhnen von dem HErren verheischen war / entpfangen haben / Ist von der heiligen Christlichen Kirchen / der brauch also angenommen / vnd bis auff diese zeit behalten / das sie am tage der Aufferstehung des HErren / anfehet / vnd fünfftzig tage zehlet / Vnd auff den fünfftzigsten tag / Nemlich / sieben Wochen nach dem Ostertage / Pfingsten helt. Dieses Pfingstfest aber der Christenheit / ist nichts anders / denn eine gewisse geordente zeit / von der Christlichen Kirchen darzu bestimpt / das wir Christen vns in vnsern

sern Kirchen versamlen sollen / zu hören die Historien / vnd deuttunge der vnaussprechlichen Wunder / so nach der Himelfart vnsers HErren Jhesu/auff den Pfingstag geschehen seind / Dañ auff diesen tag / hat der HErr Christus seine Herrligkeit also sehen lassen / vnd sein heiliges seligmachendes wort vnd Euangelion/mit grossen Wunderzeichen / vom Himmel herab öffentlich bestettiget / das es heller / dann die liechte Sonne am tage ist/Das vnser HErr Jhesus/der ware Messias/Erlöser vnd Seligmacher sey/welchen der heilige Geist/durch den mundt der heiligen Ertzueter vnd Propheten/das er komen würde/verkündiget hat/vñ das keine lehr/ ausserhalb der Predigt des heiligen Euangelij sey / durch welche wir können selig werdē/ Darumb hat der HErr seine Aposteln gesandt das Euangelion zu predigen/Wie Marci vnd Lucæ vltimo geschrieben stehet / Vnd jhnen auff diesen tag / den heiligen Geist/ in einer sichtlichen gestalt / vom Himmel herab gegeben /das sie durch desselbigen Geistes Göttliche krafft geleret würden/ mit mancherley Zungen zu reden/ getrost vñ hertzenhafftig würdē/die grossen wunder Gottes/in die weiten welt auszubreiten /Welches werck dann/vnd Apostelampt /sie alsbald angefangen haben. Dann also schreibt S.Lucas,Act.2. Vñ als der tag der Pfingsten erfüllet war/ waren sie alle einmütig beyeinander /Vñ es geschach schnell ein brausen / als eines gewaltigen Windes / vnd erfüllet das gantze haus/darinnen sie sassen/ Vñ man sah an jnen die

Zungen

Zungen zertheilet / als weren sie fewrig / Vnd er satzte sich auff einen jeglichen vnter jhnen / vnd wurden voll des heiligen Geistes / vnd fiengen an zu predigen mit andern zungen / nach dem der Geist jhnen gab auszusprechen. Sihe / da sihestu / wie die lieben Apostel / die Erstlinge der Erndc aller Himmelischen güter / die jhnen vnd vns der HErr Christus / durch sein Leyden vnd Sterben / vnd die fröliche Aufferstehung / erworben hat / an diesem tage entpfangen haben / Darumb halten wir Christen dieses Fest / das wir / wie ich gesagt habe / dieser heiligen wunder vnsers Gottes gedencken / vnd nicht anders gleuben sollen / deñ wie die herrligkeit Christi am Pfingst tage angefangen hat zu leuchten / durch das Euangelion / vnd in die gantze welt / bis auff diesen heutigen tag / ausgebreitet ist / Also werde das Euangelion leuchten / vnd geprediget werden / bis ans ende der Welt / Vnd wir / durch den glauben / die Erstlinge der Himmelischen güter / teglich entpfahen werden / bis vns der HErr Christus Jhesus / am letzten tage der welt / wenn er in seiner Maiestet kommen wird / zu richten die Lebendigen vnd die Todten / vns der Himmelischen güter volkomlich / vnd im werck / teilhafftig machen wird / wie wir sie denn im Glauben teglich zuentpfahen angefangen haben. Das ist der grundt vnsers Fests der Pfingsten / so wir jherlich sieben wochen nach Ostern halten / wie du anfenglich gehört hast.

Von

Von den andern beweglichen Festen / Das Achtzehende Capitel.

Sage mir nun den grundt der andern beweglichen Feste / als da seind / Septuagesima / Quadragesima / Die dies rogationum oder Creutzwochen / Trinitatis / Corporis Christi / Vnd das Aduent?

SEptuagesima ist eine zeit / von siebentzig tagen / vnd hebet sich an / an dem neunden Sontag vor Ostern / vnd weret durch die Fasten hindurch / bis auff den Sonnabendt nach Ostern / welcher der siebentzigste tag ist. Diese zeit ist von den Bepsten geordent vnd gestifftet / das man ein gedenckzeit habe der Babylonischen gefengnis / so die kinder Israel / jrer missethat halben / siebentzig gantzer jhar leiden musten. Dieweil nun das Israelitische volck / in denselbigen siebentzig jaren / gantz wenig freude gehabt / wie der 136. Psalm angezeigt / Haben sie derhalben in vnsern Kirchen / im Bapstumb / das fröliche Alleluia auch fallen lassen / vnd inn diesen siebentzig tagen dasselbige nicht / dann auff Ostern / einmal gesungen.

QVadragesima ist ein zeit/ von 42. tagen/ Die hebet sich an / auff den 6. Sontag vor Ostern / auff welchen man im Bapstumb zu singen pflegt/ Inuocauit me,&c. vnd weret bis auff Ostern / Vnd es wird diese zeit /die Faste genant / Den man hat sich bey den Alten/in dieser zeit des fleisch essens gar enthalten / Darumb das der Herr Jhesus 40. tage /vñ 40. nacht gefastet hat/ wie die Euangelisten solchs klar beschreiben. Dieses Fundament der Fasten / las ich in seinem wert vnd vnwert stehen. Es were wol gut /das wir allezeit fasteten / den leib casteyeten / vnd betten/ Aber ich halte es darfür/ das die erste einsatzunge der Fasten /aus keiner andern vrsachen herkomen sey/daß darumb, das es nicht vnnütze ist/das sich der Mensch in dieser zeit/in essen vnd trincken messige /vnd eine besser ordenung halte / das ist eins. Zum andern /so kan das junge fleisch in dieser zeit wachssen / vnd besser zu krefften kommen/ sonst schlacht es /vñ issts der gemeine Man gantz jung hinweg / ehe es tüchtig wird / Darumb wer es noch ein sehr gute meinunge / das man die Faste / sampt den vier Fronfasten vnd Freytagen des jares hielte /wann solch Fasten vom Rathause/vnd nicht vom Predigstuel gebotten würde/Daß der Teuflische Gottesdienst / den man dorinnen gesucht /hat gemacht/das man sie hat müssen fallen lassen /Aber durch die weltliche Oberkeit köndte sie wider auffgerichtet / vnd zum rechten brauch wider bracht werden.

DIes Rogationum oder Rogationes , sind bette tage/

tage / zu nechst vor vnsers HErren Christi Himmelfarts tage/die heben sich an/nach dem 5. Sontage nach Ostern: Es sol sie ein heiliger Bischoff zu Wien/ vmb eines grossen Erdbidems willen / das in den selbigen Landen sich erhaben / vnd ein lange zeit gewehret hat / das es viel Kirchen/vnd andere grosse gebew eingeworffen hat / gestifft haben/Diese sollen hernacher die Bepste also angenomen vnd bestettiget haben/das man auff die zeit mit Creutzen vmb den Fluhr gehen / die Heiligen / vnd vnsern lieben Herrgott bitten sol/das Landt fur vnfriede vnd Krieg/ vnd das wachssende Getreydich / vor Hagel vnd anderm vngewitter/zubehüte/ wie solchs die schöne heilige Bepstliche Litaneyausweiset /Man pfleget diese zeit die Creutzwochen zu nennen / Derhalben/ das man in dieser zeit/wie gesagt ist/mit den Creutzen vmb den Fluhr zugehen pflegt / Es ist aber dieser erzelte grundt / des Bepstischen Creutzganges ertichtet / Aber das ist war / wie sie jhr Fegfewr /aus dem sechsten Buche des Poeten Vergilij, von der Hellfart des Fürsten Aeneæ /geschrieben /ertichtet haben/Also haben sie dieses Gauckelspiel auch von den Heiden genommen /die auch solch narrenwerck/vmb den Fluhr zugehen / getrieben haben. Solche Feste seind bey den Römern Floralia, Ambarualia, vnd Rubigalia, genant worden.

DAs Fest der heiligen Dreyfaltigkeit/ das man zu latein Festum Trinitatis nennet/ Ist von der Kirchen geordent/das man an dem

 selbigen

selbigen tage/die Christliche gemeine/von diesem Artickel vnsers Christlichen glaubens/vnterrichten sol/ Nemlich/ das die hohe/ Göttliche Maiestet/ in dreyen vnderschiedlichen Personen/ in einem vnteilhafftigen Göttlichen wesen/ein einiger/ ewiger/allmechtiger Gott sey/vnd in der heiligen Göttlichen schrifft genant sey/ Gott Vater/Gott der Son/ Gott der heilige Geist/ Denn also hat er sich in seiner Einigkeit vnd Dreyheit/dem menschlichen Geschlechte offenbart/ wie wir des viel zeugnis der Schrifft/die wir alhie nicht erzehlen/ Sondern dieselbigen die Prediger des Göttlichen Worts/wöllen treiben lassen/ Sintemal aber dieses der höheste Artickel ist/ der sich Menschliche gedancken gar nicht wil begreiffen lassen/hat er viel anfechtens gehabt von den Ketzern. Derhalben ist dieses Fest/ wie auch alle andere/ daramb eingesetzt/das wir vns in den Artickeln vnd Fundamenten vnsers Glaubens/ durch das gantze jhar zu vben haben/ auff das wir diese grosse geheimnis Gottes/durch Menschliche klugheit/ nicht verlieren/ sondern die mit den augen des Glaubens recht ansehen/vnd begreiffen/vnd vor den Feinden Gottes bestehen mögen/ Dann das ist vnser gröste Weisheit/ die vor der Welt eine thorheit geschatzt wird.

DAs Festum Corporis Christi, auff Deutsch des heiligē Barleichnams/oder Fronleichnams tag/ ist auch ein Bapistischer thant der also gestalt ist: Auff diese zeit pfleget man im Bapsthumb/mit grossen geprenge/ jherlich die

eine

eine gestalt des Sacraments/in einem Heusslein verschlossen / durch die gantze Stadt zu tragen / der dann eine grosse Rotte / schöner geschmückter Pfaffen /vorgangen /vnd gefolget hat: Zu solchem gepreng/haben sie gebraucht die Edele Musicam, Cimbeln vnd Seittenspiel/Dieses geprenge/ ist jherlich derhalben gehalten worden /das man den gemeinen Man hat vberreden wöllen / er habe etwas gar grosses an der einen helffte des Sacraments/vnd sie noch viel heiliger Leute weren/ dieweil sie es gantz hetten. Der Gott aber/der es den Pfaffen gantz gab / vnd den Layen halb entzoch / war jhr heiliger Vater der Bapst / der sie auch gelerct hat/das Euangelion von dem reichen Menschen / der ein gros Abendtmal anrichte / Wie Lucæ am viertzehenden Capitel geschrieben stehet/auff jhren Thandt zuziehen/Aber das verrhett jren Gottlosen handel /das dieser Hausvater/nicht alleine zuessen/sondern auch zu trincken/ gegeben hat/ da sie den armen gemeinen Christen man/ nur mit einem bissen Brodts/ abweisen/ Aber Gott/der vor keinen in sonderheit / sondern für die gantze Christliche gemeine / gelidden hat/ vnd gestorben ist/ der hat auch derselbigen Gemeine / seine Tauffe / sein Euangelion / vnd sein Fleisch vnd Blut / vnter dem Brodt vnd Wein/ zugebrauchen/vnd sich seiner gnadenreichen güte zutrösten / mildiglich mitgetheilet / vnd keinem Pfaffen in sonderheit / Derhalben / weil sie aus der Einsetzung vnsers Herren Christi schreitten/ vnd ein Abgöttisch affenspiel/ zu spot vnd hohn

dem heiligen Sacrament/draus machen/kan jhr Sacrament / wie sie es nennen / nimmermehr ein Sacrament sein oder geheissen werden. Aus dieser vrsachen haben die Euangelischen dieses Fest/ als ein Abgöttischen / Bapistischen grewel / der wider Christum/vnd sein heiliges hochwirdiges Sacrament/von den Bepsten / aus Teufflischem homuth/den schentlichen Bapstspfaffen standt/ vber der gemeinen Christen standt / weit zuerheben/schendtlich ertichtet ist/fallen lassen.

DAs Aduent, pflegt man auch vnter die beweglichen Feste zu rechnen/vnd ist die zeit/ in welcher vnser HErr Christus Jhesus/ von Himmel kommen ist / in der reinen keuschen Jungfraw Marien leib / vnd daselbst vnser fleisch vnd natur an sich genommen hat. Diese zeit hebet sich jherlich an/den nechsten Sontag nach Conrade,vnd wehret bis auff Weynachten.

Von der Römer Zinszahl/Jndictio genant/

Das Neuntzehende Capitel.

JNdictio/ist eine zeit/von fünfftzehen jaren/ von den Römern/ da sie noch Herren waren des gantzen Erden kreisses/eingesatzt/ dann sie jhn schier den gantzen Erdboden hatten Zinsbar gemacht/war es denen/so in den gar fernen Landen woneten/vnmüglich/alle jhar vmb des Tributs willen/so ferne/vnd so fehrliche

Rheisen

Rheiſſen / bis gegen Rom / zuthun / Derhalben ſe-
tzten die Römer eine fünffzehen jerigezeit / die teil-
ten ſie in drey teil. Die erſten fünff jhare / wañ die
am ende waren / muſten die Lande gelt bringen in
jhre Schatzkammer / Am ende der andern fünff
jhar / muſten ſie Silber bringen / das brauchten die
Römer / jhr Kriegsvolck damit zubeſolden. Am
ende der letzten fünff jhar / muſten ſie Eyſen brin-
gen / das brauchten ſie / waffen daraus zuſchmie-
den / vnd jhre Kriegsmunition damit zu beſſern /
Vnd damit der zeit des Tributs / nicht vergeſſen
würde / gebotten ſie in allen jren Landen / das kein
Brieff / domit einiger contract beſtettiget ſolt wer
den / krefftig ſein ſolte / wañ er dieſe zahl nicht het-
te. Alſo iſt dieſer brauch / von den Römern / auff die
Keiſer kom̃en / die haben in der erſte die Römiſche
Biſchoffe dohin gedrungen / das ſie dieſe Zahln
in jhren Brieffen haben brauchen müſſen / vnd iſt
dieſer Brauch alſo auch bey den Bepſten blie-
ben / das ſie jre Bullen mit dieſer zahl / noch heu-
tiges tages verzeichnen / Es wird auch noch dieſe
zeit keines Notarien Inſtrument krefftig erkent /
wann es dieſe zahl nicht hat / Sintemal aber die
Römer jhren Tribut im Herbſt eingenom̃en ha-
ben / mus ſich dieſe zahl am Herbſtmonat anfa-
hen / Derhalben machens die nicht recht / die jhren
anfang auff das Newe jar / das iſt / auff den 1. tag
des Jenners / ſetzen. Wie man dieſe zahl finden
ſol / findeſtu im vierden vnd letzten teil die-
ſes Büchleins beſchrieben.

Ende des andern theils dieſes Büchleins.